



DACHAUER
GALERIEN
UND MUSEEN

Jahresbericht

2025



Vorwort des Verbandsvorsitzenden	2
Jahresrückblick der Geschäftsleitung	3

Unsere Häuser	11
Bezirksmuseum	12
Gemäldegalerie	16
Neue Galerie	21
Alle Ausstellungen	23
Dr. Ulrich und Gertrude Lechner-Stiftung	24

Sammlungen	26
Zu- und Abgänge	27
Leihverkehr und Bestandsnutzung	30
Inventarisierung und Bewahrung	32
SPEZIAL Der Wert unserer materialisierten Welt	36

Bildung und Programme	42
Schulen, Kindergärten und Horte	45
Vermittlungsreihen	46
KinderKunstRaum	47
Ferien? Ab ins Museum!	49
Programme für Familien	50
In die Zukunft gerichtet – Neue Programme	51
Alle Veranstaltungen	53
SPEZIAL Die Museums-App	55

Kommunikation	58
Digitale Kommunikation	59
Presseecho	61
Publikationen	64

Forschung und Netzwerk	65
Tagungsbesuche und Vorträge	66
Netzwerke und Mitgliedschaften	67
SPEZIAL Interview mit Dr. Barbara Jaki	70

Finanzen	72
Verwaltung	76
Allgemeine Verwaltung	77
Betrieb	78
Buchungsverwaltung	79
Bauunterhalt	80

Zahlen	82
Menschen	86
Nachruf auf Anni Härtl und Brigitte Fiedler	90
SPEZIAL Interview mit Alona Barkalova	92

VORWORT

des Verbandsvorsitzenden

Im Großen wie im Kleinen durchleben wir derzeit herausfordernde Zeiten. Vieles, was uns sicher und selbstverständlich erschien, ist ins Wanken geraten. Insbesondere die schwierige Wirtschafts- und Finanzlage prägt den kommunalen Bereich. So auch im Bezirk Oberbayern: Im vergangenen Jahr musste er die schwierige Entscheidung treffen, die Planungen für das Museumsforum, die im Wesentlichen aus den jahrelangen Bemühungen des Bezirks um ein oberbayerisches Arbeits- und Industriemuseum entstanden waren, aufzugeben. Angesichts des großen Engagements und der bereits geleisteten Vorarbeit ist dies nicht leichtgefallen.

Gemeinsam mit der Stadt Dachau und dem Landkreis Dachau entstand ein zukunftsgerichtetes Projekt – mit der denkmalgeschützten ehemaligen MD-Papierfabrik als hervorragend geeignetem Ort. Die eigens für das Projekt eingestellte Gründungsdirektorin Dr. Nina Möllers und ihre beiden Mitarbeiterinnen im Aufbauteam konnten innerhalb weniger Monate wesentliche Vorarbeiten leisten und die Weichen für einen erfolgreichen Projektverlauf stellen. In Zusammenarbeit mit dem bestehenden Team des Zweckverbands ging das Gründungsteam mit großer Fachkompetenz und viel Engagement ans Werk, um im ersten Planungsjahr die Basis für das Museumsforum zu legen. Gemeinsam erstellten sie umfangreiche Bestandsaufnahmen über alle Aufgabengebiete des Zweckverbands hinweg, erarbeiteten konzeptionelle Leitlinien, knüpften Kontakte und warben Fördergelder für neue Programmformate ein: mit dem Ziel, dadurch Erfahrungen für das spätere Museumsforum zu sammeln. Der wesentliche Teil der Planungen geschah wie für diese Phase üblich „hinter den Kulissen“. Währenddessen wurden im laufenden Betrieb neue Sonderausstellungen, Angebote für verschiedene Zielgruppen sowie eine Museums-App umgesetzt.

Angesichts dieser positiven Entwicklung der Dachauer Galerien und Museen fiel es umso schwerer, die Planungen für das Museumsforum aufzugeben. Die Entscheidung dazu wurde einzig aufgrund der dramatisch verschärften kommunalen Haushaltslage notwendig.



Seit dem Beitritt des Bezirks Oberbayern zum Zweckverband und seit meiner Übernahme des Verbandsvorsitzes im vergangenen Jahr habe ich den Zweckverband Dachauer Galerien und Museen als eine Kulturinstitution mit großem Potenzial kennengelernt. Der Zahn der Zeit hat auch an ihr genagt, in vielen Bereichen ist eine zukunftsorientierte Modernisierung notwendig. Aber der Kern der Dachauer Galerien und Museen ist sowohl historisch als auch künstlerisch betrachtet von außerordentlicher Qualität und kann zu einem regionalen Kulturleuchtturm werden. Welche Strahlkraft sie sogar national und international entwickeln können, durfte ich bei der Eröffnung der Sonderausstellung „Wege des Impressionismus. Die Slowenische Moderne und Dachau“ im November 2025 erleben. Die dort ausgestellten Werke aus der Nationalgalerie Sloweniens zeigen beeindruckend, welche internationalen Verbindungen und Einflüsse die Künstlerkolonie Dachau hatte.

Viele der Vorarbeiten für das Museumsforum aus den vergangenen anderthalb Jahren werden in die anstehende Neuausrichtung des Zweckverbands einfließen. Die juristisch notwendigen Schritte für den Ausstieg des Bezirks Oberbayern aus dem Zweckverband zum 31.12.2026 werden im Verlauf des Jahres vollzogen. In dieser Zeit und auch darüber hinaus wird der Bezirk Oberbayern den Dachauer Galerien und Museen verbunden bleiben und ihre Arbeit und ihren Weg in die Zukunft mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen – als eine wichtige und weit über Dachau wirkende oberbayerische Museums- und Kultureinrichtung.

Thomas Schwarzenberger
Bezirkstagspräsident von Oberbayern

JAHRESRÜCKBLICK

der Geschäftsleitung

„Wo vom Museum die Rede ist – überall, wo vom Museum die Rede ist –, ist zugleich von der Gesellschaft die Rede.“ Werner Hamacher

Aufmerksame Leser:innen sehen es sofort beim Betrachten des Einbandes: Die Dachauer Galerien und Museen sind geschrumpft. Statt vier sind nur noch zwei Gebäude-Silhouetten zu erkennen. Tatsächlich stellen der Verlust sowohl der Neuen Galerie als Ort der zeitgenössischen Kunst innerhalb des Zweckverbands als auch die Aufgabe der Planungen für das Großprojekt Museumsforum einschneidende Ereignisse im Berichtsjahr 2025 und der gesamten Geschichte des Zweckverbands dar, deren langfristige Auswirkungen noch nicht abzusehen sind. Nachdem 2024 ganz im Zeichen des Aufbruchs in die Zukunft gestanden hatte, wurde den Ambitionen und dem Engagement aller Beteiligten im ersten Halbjahr 2025 jäh der Boden unter den Füßen weggezogen. Der Bezirk Oberbayern, der dem Zweckverband im August 2023 beigetreten war, erklärte im Mai 2025 aufgrund der sich zunehmend verschärfenden kommunalen Haushaltslage völlig überraschend seinen Rückzug von diesen Plänen und aus dem Zweckverband Dachauer Galerien und Museen. Ziel des Projektes war es gewesen, gemeinsam mit der Stadt Dachau und dem Landkreis Dachau einen modernen Museumskomplex zu schaffen, in dem die bestehenden Häuser durch ein neues Museum zur Arbeits- und Industriekultur in Oberbayern in den Räumlichkeiten der ehemaligen MD-Papierfabrik am Fuße der Dachauer Altstadt ergänzt worden wären.

Bei allem Wissen um die seit Jahren schwierige Finanzlage der Kommunen traf diese Nachricht umso tiefer und überraschender als der Bezirk Oberbayern die wesentliche Triebfeder des Projekts gewesen war. Zudem war der Beitritt und die Ausschreibung der Gründungsdirektion erst etwas über ein Jahr zuvor vollzogen worden. Im Januar bzw. im August 2024 hatten die drei aus der jährlichen Sonderzahlung des Bezirks für die Planung des Museumsforums finanzierten Kräfte – Gründungsdirektorin, Assistenz und wis-

senschaftliche Mitarbeiterin – ihre Arbeit aufgenommen. Dass diese etwas mehr als ein Jahr später bereits zu einem Ende kommen sollte, traf nicht nur sie, sondern das gesamte Team des Zweckverbands, das wegen der Planungen zum Museumsforum bereits seit vielen Jahren mit einem Sanierungs- und Modernisierungstau kämpft.

Zunächst herrschten entsprechend Ratlosigkeit und Enttäuschung. Insbesondere mit den direkt betroffenen Mitarbeiterinnen wurden viele Gespräche geführt. Auch nach außen musste die Entscheidung und deren Auswirkungen kommuniziert werden. Formal wurde zwischen den drei Trägern ein Fahr-

Das ehemalige MD-Firmenmuseum: Industrielhistorische Architektur hätte dem Museumsforum einen besonderen Charme verliehen.



Gehört auch zur Industrie-
geschichte Dachaus:
Die Malzfabrik am Fuße
der Altstadt, Aufnahme
vor 1926



plan für den Ausstieg des Bezirks Oberbayern zum 31.12.2026 erarbeitet, zudem mussten Förderer und Partner über die Neuigkeiten informiert werden. Neben den Konsequenzen für die eigens für die Planungen des Museumsforums eingestellten Personen führte der Rückzug des Bezirks auch zu einer Art „Stunde Null“ im Hinblick auf die Neuausrichtung des Zweckverbands. Die grundsätzliche Notwendigkeit einer dringenden Modernisierung auf allen Ebenen war bereits in den Machbarkeitsstudien für das Museumsforum festgestellt worden. Nun, da diese in Form des Museumsforums nicht stattfinden wird, müssen dringend notwendige Erneuerungsprozesse in einem alternativen Neuausrichtungsprojekt vollzogen werden, dessen Rahmenbedingungen und Konturen noch unklar sind. Tröstlich ist, dass nicht alles, was vom Aufbauteam in den ersten 16 Monaten erarbeitet wurde, umsonst

war. So wurden unter anderem auf wissenschaftlicher Ebene Themen und Hintergründe der Arbeits- und Industriegeschichte Dachaus und der Region erarbeitet, die auch in einem überarbeiteten Bezirksmuseum in Zukunft eine wichtige Rolle spielen werden. Auch die vielfältigen Kontakte und Gespräche mit Institutionen, Engagierten und Partnern in Dachau und der Region sowie überregional sind für die nun anstehende Neuausrichtung nutzbar. Ohnehin vollzog sich diese folgeschwere Entwicklung parallel zum stets weiterlaufenden Museumsbetrieb: Ob Ausstellungen, Bildungsprogramme und Veranstaltungen, ob Kommunikation oder Bauunterhalt,

Haushaltsführung oder Sammlungsbetreuung – der Museumsbetrieb gönnt niemandem eine Auszeit. Über den laufenden Betrieb hinaus wurden 2025 zudem schrittweise Verbesserungen bei Arbeitsabläufen und Arbeitsgrundlagen geschaffen. Allerdings lastet der Wegfall der Zukunftsperspektive sowie die im Berichtsjahr vollzogene Schließung der Neuen Galerie (die bereits im Herbst 2024 beschlossen worden war) schwer auf dem Personal und den Institutionen des Zweckverbands.

Umso erfreulicher ist es, dass trotz dieser Widrigkeiten auch 2025 mehrere, sehr erfolgreiche Ausstellungen eröffnet werden konnten. Dem Bezirksmuseum gelang ein Volltreffer mit der Sonderausstellung „Die Welt im Spiel. Brettspiele aus 200 Jahren“, die sich dank herausragender Objekte und interessanter Veranstaltungen sowohl beim allgemeinen Publikum als auch bei den Schulklassen großer Beliebtheit erfreute. In der Gemäldegalerie zeigte die Sommerausstellung „Blick.Punkt. Was Blicke erzählen“, dass aus dem Objektbestand der Sammlung heraus spannende neue Perspektiven eröffnet werden können. Absolutes Highlight war im Berichtsjahr die Eröffnung der Sonderausstellung „Wege des Impressionismus. Die Slowenische Moderne und Dachau“, die in Kooperation mit der Nationalgalerie Sloweniens stattfand. Sowohl die konzeptionelle Verbindung zur Künstlerkolonie Dachau, die dem kuratorischen Konzept zugrunde liegt, als auch die Tatsache, dass ein solch renommierter Partner mit qualitätvollen Leihgaben – viele sind zum ersten Mal überhaupt in Deutschland zu sehen – mit der Gemäldegalerie kooperiert, unterstreicht das

große Potenzial, das in den Sammlungen und der Kulturarbeit des Zweckverbands liegt. Die Geschichte der Künstlerkolonie und ihre mannigfaltigen Ausprägungen, Verbindungen und Wirkungen ist noch nicht aus- erzählt, aber: Es bedarf neuer, moderner Ansätze, Erzähl- und Präsentationsmethoden und der notwendigen Infrastruktur, um den Schatz zu heben.

Gleiches gilt für den Bereich der Bildungs- und Programmarbeit. Das weiter steigende Interesse insbesondere an unseren Schul-, Kita- und Hortprogrammen zeigt nicht nur den großen Bedarf an außerschulischem Lernen im Landkreis Dachau, sondern auch das hohe Niveau, auf dem die Dachauer Galerien und Museen kulturelle Vermittlungsarbeit leisten. Neben der weiteren Ausgestaltung der Programme für Kinder und Jugendliche sowie der Neuauflage der Veranstaltungsreihen wurde im Berichtszeitraum mit „Move and Act“ ein neues Ferienprogramm ins Leben gerufen, bei dem ‚alte Gemälde‘ von den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen filmisch in neue Kontexte gesetzt werden. Das Programm konnte im Rahmen der Förderlinie „Kultur macht stark“ mit finanziellen Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zweimal so erfolgreich durchgeführt werden, dass im Anschluss eine zweite Förderungsphase für

Feierliche Eröffnung der Sonderausstellung „Wege des Impressionismus“ mit vielen Ehrengästen aus Slowenien.





Direkter Austausch mit dem Publikum beim „Wandeltheater“ in der Gemäldegalerie

zwei Termine im Jahr 2026 und 2027 genehmigt wurde.

Doch auch außerhalb solcher Förderungen arbeiten wir an der Weiterentwicklung unserer Angebote: So wurde im Berichtsjahr im Rahmen der 2024 eröffneten und bis ins Frühjahr 2025 laufenden Sonderausstellung „In der Welt unterwegs“ das Format des „Wandeltheaters“ erprobt. In Kooperation mit zwei schulischen Theatergruppen aus Dachau und Landsberg am Lech entstand eine überzeugende Abendveranstaltung, die neben den involvierten Personen auch allgemeines Publikum anzog. Mit Blick auf die Zielgruppe der Erwachsenen freuten wir uns, die Eröffnungsveranstaltung des Poetischen Herbstes bei uns durchführen zu können sowie über eine gut besuchte Performance-Veranstaltung der Münchner Künstlerin Ruth Geiersberger, die sich im Bezirksmuseum über das Verschwinden der Museumsdinge Gedanken machte. Die Lange Nacht schließlich bescherte uns bei schönem Spätsommerwetter eine Rekordbesuchszahl in beiden Häusern.

Über die letzten Jahre ist das Interesse an unserem

Schulklassen-Programm stetig gestiegen. Es ist offensichtlich, welches Potenzial in beiden Häusern als außerschulischen Lernorten steckt. Über externe Aufträge in Angriff genommen wurden im Berichtsjahr die Überarbeitung und Weiterentwicklung unseres Schulklassenprogramms, die insbesondere eine passgenauere Ausrichtung an den Lehrplänen zum Ziel hat. Auf diese Weise soll es Lehrkräften der unterschiedlichen Schultypen und -stufen noch leichter gemacht werden, unsere Programme in ihren Lehrplan und Schulalltag zu integrieren. Auch das beliebte Kindergeburtstagsprogramm wird einer leichten Überarbeitung unterzogen: Neben neuen inhaltlichen Angeboten sollen die Abläufe optimiert und die Beschreibungstexte und Präsentation auf der Website erneuert werden, um auf dem wachsenden Markt von Angeboten bestehen zu können.

Sowohl den Schul-, Kita- und Hortprogrammen als auch den Veranstaltungsreihen und den Kindergeburtstagen werden aufgrund der fehlenden Räumlichkeiten und Ausstattung sowie einer hauptamtlichen Fachkraft für den Bildungsbereich weiterhin unnötige Grenzen gesetzt. Geeignete museumspädagogische Räume gibt es nicht. Im Bezirksmuseum wird behelfsmäßig die Remise genutzt, die jedoch durch die parallele Nutzung als Personalraum, Lager und Not-Besprechungsraum für das Team bei weitem nicht den vielen Nachfragen gerecht werden kann. Zudem fehlt es an entsprechender Ausstattung und Infrastruktur und die Räume sind – wie der Rest des Museums – nicht barrierefrei. In der Gemäldegalerie fehlen jegliche museumspädagogischen Räume. Eine weitere Herausforderung bleibt die personelle Situation. Der

Pool an freiberuflichen Museumsmitarbeiterinnen ist im Berichtsjahr unter anderem durch den plötzlichen Tod von Anni Härthl und Brigitte Fiedler geschrumpft. Zudem leidet die Bildungsarbeit weiterhin am Fehlen einer hauptamtlichen Leitung, in deren Position sich sowohl die konzeptionellen als auch koordinativen Aufgaben bündeln müssten. Die anfallenden Aufgaben wie Buchungsverwaltung, Zuweisung der Vermittlungskräfte, Koordination von museumspädagogischen Teams, inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung und vieles mehr werden notdürftig auf ohnehin bereits überlastete Teammitglieder übertragen, die nur in Teilen die erforderlichen fachlichen Kenntnisse haben.

Personell wurden im Berichtsjahr zwei Stellenbesetzungen erfolgreich vorgenommen: Zum einen wurde die mit 50% ausgewiesene Stelle der Mitarbeit Kommunikation und Verwaltung im April mit Sabine Lang erfolgreich besetzt. Die nahtlose Nachbesetzung, noch dazu durch eine Mitarbeiterin, die die Häuser aufgrund ihrer vorigen Tätigkeit im museumspädagogischen Team bereits kannte, war besonders wertvoll. Außerdem wurde mit Claudia Stelzer eine neue Kassen- und Aufsichtskraft eingestellt; Eduard Hörl unterstützt uns weiterhin in dieser Funktion, nunmehr allerdings als Aushilfskraft auf Minijob-Basis.

Im Bereich der Kommunikation gab es im Berichtsjahr viel zu tun. Neben der fortlaufenden Kommunikation rund um unsere Ausstellungen und Programme mussten Anfragen rund um die Schließung der Neuen Galerie sowie den geplanten Ausstieg des Bezirks aus dem Zweckverband bearbeitet werden.

Die stetig wachsende Bedeutung von digitaler Kommunikation über Website und v.a. auch Social Media war im Berichtsjahr ein großes Thema. Im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten wurde die Website übersichtlicher und bildlich sowie textlich redaktionell ver-

bessert. Insbesondere auf den sozialen Medien-Kanälen des Zweckverbands war deutlich mehr los als zuvor: Häufigere und den Nutzungs- und Sehgewohnheiten angepasste Beiträge führten zu einer höheren Wahrnehmung unserer Institutionen. Auch hier können jedoch stets nur Anpassungen und Verbesserungen in kleinen Schritten vorgenommen werden. Für eine dringend notwendige Generalüberholung der Website und eine vorgelagerte Markenbildungsstrategie inkl. Corporate Design fehlen sowohl finanzielle als auch personelle Ressourcen. Das vorhandene Defizit offenbarte sich deutlich bei der Zusammenarbeit mit verschiedenen, teilweise internationalen Partnern im Rahmen der Impressionismus-Ausstellung. Den Erfordernissen und Qualitätsansprüchen konnte hier auf unserer Seite nur sehr eingeschränkt entsprochen werden, auch wenn im Rahmen unserer Möglichkeiten die Ausstellung zum Anlass genommen wurde, Verbesserungen durchzuführen. So wurde erstmals ein Presseportal auf unserer Website eingerichtet, das Berichterstattenden übersichtlich und bedarfsorientiert alle Informationen zur Ausstellung inklusive entsprechenden Bildmaterials zur Verfügung stellt. Mithilfe einer externen PR-Expertin wurden im Vorfeld eine Kommunikationsstrategie sowie entsprechende Verteiler erarbeitet, die über die konkrete Ausstellung hinaus auch in Zukunft genutzt werden können.

Einen Meilenstein stellte im Berichtsjahr der Launch der ersten Museums-App der Dachauer Galerien und Museen im August dar. Finanziell ermöglicht durch die Förderung der Bayerischen Sparkassenstiftung im Rahmen des *fabulAPP*-Programms der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, konnte das vierköpfige Projektteam eine attraktive digitale Präsen-

Ansprechende Grafik und klare Menüführung bietet die überarbeitete Website



tation umsetzen, die sowohl die inhaltlichen als auch kommunikativen Angebote des Zweckverbands fortan wesentlich erweitert (s. S. 55).

Ein wichtiger Arbeitsbereich war im Berichtsjahr natürlich auch die Haushaltsplanung und -führung, die aufgrund der 2024 beschlossenen Kürzungen und Deckelungen von einer weiterwachsenden Brisanz geprägt waren. Auch hier hatte die Neuigkeit vom geplanten Ausstieg des Bezirks Oberbayern bereits Auswirkungen, u.a. weil zugesagte Fördergelder umgewidmet werden mussten und es teilweise weiterhin offen ist, ob und in welcher Form sie wie vorgesehen verwendet werden können. Insgesamt war die Akquise externer Fördermittel im Berichtsjahr deutlich aufwändiger und schwieriger als im Jahr zuvor: Die inzwischen durchgereichten Kürzungen führen auf dem Fördermarkt zu einer sprunghaft angestiegenen Zahl an Anträgen. Teilweise wurde uns von kleinen Stiftungen zurückgemeldet, dass sie bis zu viermal so viele Anträge erhalten haben als im Jahr zuvor. Zudem wurden die Fördersummen aufgrund der Antragsfülle häufig reduziert. Vor diesem Hintergrund hat es uns besonders gefreut, auch in diesem Jahr mehrere Förderungen erhalten zu haben (s. S. 74).

Derlei Unterstützungen sind jedoch stets projektbezogen und können substanzielle Budgetdefizite im Bereich des Betriebs und Unterhalts nicht ausgleichen. Besonders bemerkbar macht sich dieser im Bereich der IT-Infrastruktur, die in einem sehr schlechten Zustand ist. Bereits 2024 waren hier erste Schritte unternommen worden, um die komplett veraltete und höchst anfällige Ausstattung und Struktur auf bessere Füße zu stellen. Nach einem Server-Absturz, der beinahe zum Verlust aller Daten seit Einführung der Computer im Zweckverband geführt hätte, wurden im Frühjahr 2025 nach einem entsprechenden Beschluss der Verbandsversammlung Rücklagen für die Anschaffung eines neuen Serversystems verwendet. Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen sowohl im Bezirksmuseum als auch im Bahnhofsbüro (veraltete Leitungen, langsames Internet, unklare Datenstruktur aufgrund fehlender Datenhygiene usw.), ist die Datenmigration noch nicht vollständig vollzogen worden und wird mit Hochdruck weiterverfolgt. Ein mindestens ebenso großes Thema war und ist die Umstellung der Museumsdatenbank MuseumPlus auf die browserbasierte Version, die 2025 vollzogen wurde. Während die Daten der dem Zweckverband gehörenden Objekte nun gesichert sind, bleibt die Problematik des Umgangs mit den digitalen Objektdaten des Museumsvereins ungeklärt (80% der Objekte des Bezirksmuseums gehören dem Museumsverein!).

Wie immer und seit einigen Jahren in zunehmendem Maße nahm der Bauunterhalt eine große Rolle im Arbeitsfeld v.a. der Verwaltungsleitung, aber auch der Geschäftsleitung ein. Auch hier stellen die Sanierungsbedürftigkeit des Bezirksmuseums, die Gegebenheiten der angemieteten Räumlichkeiten der Gemäldegalerie sowie die Überalterung von Leitungen und Ausstattung ein wachsendes Problem dar. Langfristige und nachhaltige Lösungen können aufgrund der Baubsubstanz und fehlender finanzieller Mittel selten gefunden werden; stattdessen werden Übergangslösungen umgesetzt, die häufig das Problem nur kurzfristig vertagen und zudem zu einem extrem ansteigenden Koordinationsaufwand führen.

So waren die Aufgaben der Geschäftsleitung und des gesamten Teams des Zweckverbands häufig von einer starken Widersprüchlichkeit geprägt: einerseits dem Ende des Zukunftsprojekts, andererseits zaghafter Signale, dass alternative Neuausrichtungen möglich sein könnten. Einerseits eine Vielzahl vieler kleiner und zeitintensiver Aufgaben zur Behebung etlicher Probleme aufgrund des in vielen Bereichen schlechten Zustands des Zweckverbands, andererseits der Auftrag, in großen Fragen und Kategorien einer möglichen Neuausrichtung zu denken.

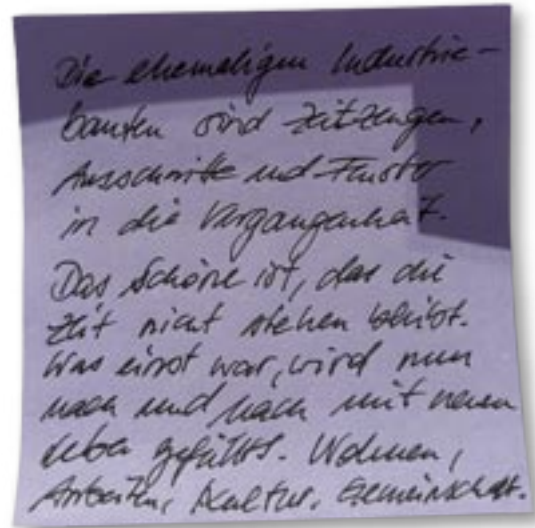
Vom Aufbauteam des Museumsforums, also der Gründungsdirektorin, der wissenschaftlichen Mitarbeiterin und der Assistenz, wurde die für 2026 formulierte Aufgabe der Erstellung eines grundsätzlichen Zukunftskonzepts für den Zweckverband angenommen und im Berichtsjahr bereits begonnen. So wurde zunächst nach den Maßgaben des Deutschen Museumsbunds eine Ist-Analyse erarbeitet, die den Status Quo hinsichtlich aller Aspekte – Profil, Ausrichtung, Sammlung, Ausstellungen, Bildung, Forschung, Infrastruktur, Gebäude, Finanzen, Personal, Kommunikation usw. – detailliert festhält und analysiert. Das entstandene 51-seitige Papier dient als wertvolle Grundlage für die Überlegungen zur Neuausrichtung in 2026.

In Workshops mit unterschiedlicher Personalzusammensetzung wurden zudem einzelne Bereiche näher unter die Lupe genommen, darunter die Geschichte und der Zustand der Sammlung des Bezirksmuseums sowie Fragestellungen bzgl. der Ziele und Zielgruppen unserer Häuser und seiner Potenziale. Die aus Workshops und Ist-Analyse gewonnenen Erkenntnisse werden 2026 flankiert durch die Ergebnisse der ersten professionell durchgeführten Besucher:innen-Befragung im Zweckverband. Hierfür wurde nach einer Ausschreibung das renommierte Kulturevaluationsbüro Wegner aus Karlsruhe beauftragt und die Befragung in beiden Häusern konzeptionell erarbeitet und koor-



dinativ vorbereitet. Als Basis für die konzeptionelle Neuausrichtung und vor allem die Behandlung der Frage nach möglichen Standortänderungen oder -anpassungen wurde eine erste fachliche Flächenbedarfsanalyse vorgenommen. Hierfür wurden zunächst die vorhandenen Flächen ermittelt, was aufgrund der unvollständigen Datenlage nur in Teilen möglich war. Anschließend wurden fachlich basierte Bedarfe ermittelt und zusammengetragen sowie erste Szenarien entwickelt, insbesondere mit Blick auf die Möglichkeit der Schaffung eines Kulturzentrums auf dem MD-Gelände, das Jugendkultur, städtische Bibliothek und Teile des Zweckverbands z.B. durch einen Neubau für die Gemäldegalerie verbinden könnte.

Auch wenn einige grundlegende Arbeiten und Erkenntnisse aus den Vorbereitungen für das Museumsforum zumindest teilweise für die Erarbeitung einer Neuausrichtung des Zweckverbands genutzt werden können, so ist die Aufgabenstellung insbesondere in Bezug auf wichtige Eckpunkte grundsätzlich anders. Immer wichtig ist jedoch der Blick über den Tellerrand: Was sind die aktuellen Museumstrends, wie gehen Kolleg:innen mit den mannigfaltigen Herausforderungen und Krisen um, denen sich Museen derzeit ausgesetzt sehen? Und wo finden wir Good-Practice-Beispiele, aus denen wir für unsere Häuser und unsere Zukunft lernen können? Zur Beantwortung dieser Fragen wurden im Berichtsjahr verschiedene Fachtagungen sowie Museen und Ausstellungen besucht. Auffallend ist, wie präsent die Themen „Krise“, „Demokratie“ und „Vielfalt“ bei fachlichen Konferenzen und Austauschplattformen sind. So nahmen sich im Berichtsjahr sowohl die Jahrestagung des Deutschen Museumsbunds in Chemnitz („Museen stärken Demokratie“) als auch die Tagung des deutschen Nationalkomitees von ICOM (International Council of



Meinung zur Nachnutzung von Industriebauten in der Ausstellung „Tales of Transformation“ im Industriemuseum Chemnitz

Museums) unter dem Titel „On Fire! Über die Kraft der Museen“ dieser Themen an. Den Glauben an die demokratiebildende Kraft von Museen teilt auch der Zweckverband, der 2025 dem Bündnis der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Dachau beigetreten ist.

Gründungsversammlung des Bundesverbands Industriekultur, Zeche Zollern in Dortmund



UNSERE HÄUSER



BEZIRKSMUSEUM

Das Bezirksmuseum ist das kulturgeschichtliche Gedächtnis für Dachau und sein Umland. Mit einer Unterbrechung in den Jahren 1958–1987 spiegelt es seit rund 120 Jahren in seinen Sammlungen das materielle Kulturerbe der Region wider.

Als Ort der Begegnung und Bildung öffnet es vielfältige Fenster in die Vergangenheit, erweckt mit Hilfe seiner Sammlung Geschichte(n) zum Leben, erklärt historische Zusammenhänge, zeigt gesellschaftliche Entwicklungen und vermittelt Wissen auf anschauliche und unterhaltsame Weise. Durch Führungen, wiederkehrende Veranstaltungsformate und spezielle Angebote zu den Sonderausstellungen wurde auch 2025 weiter an der Attraktivität und dem öffentlichen Interesse am Museum gearbeitet. Durch Sonderausstellungen, die das Gestern mit dem Heute und die vorhandene Sammlung mit relevanten gesellschaftlichen

Blick in die Sonderausstellung „Bunte Wörter“

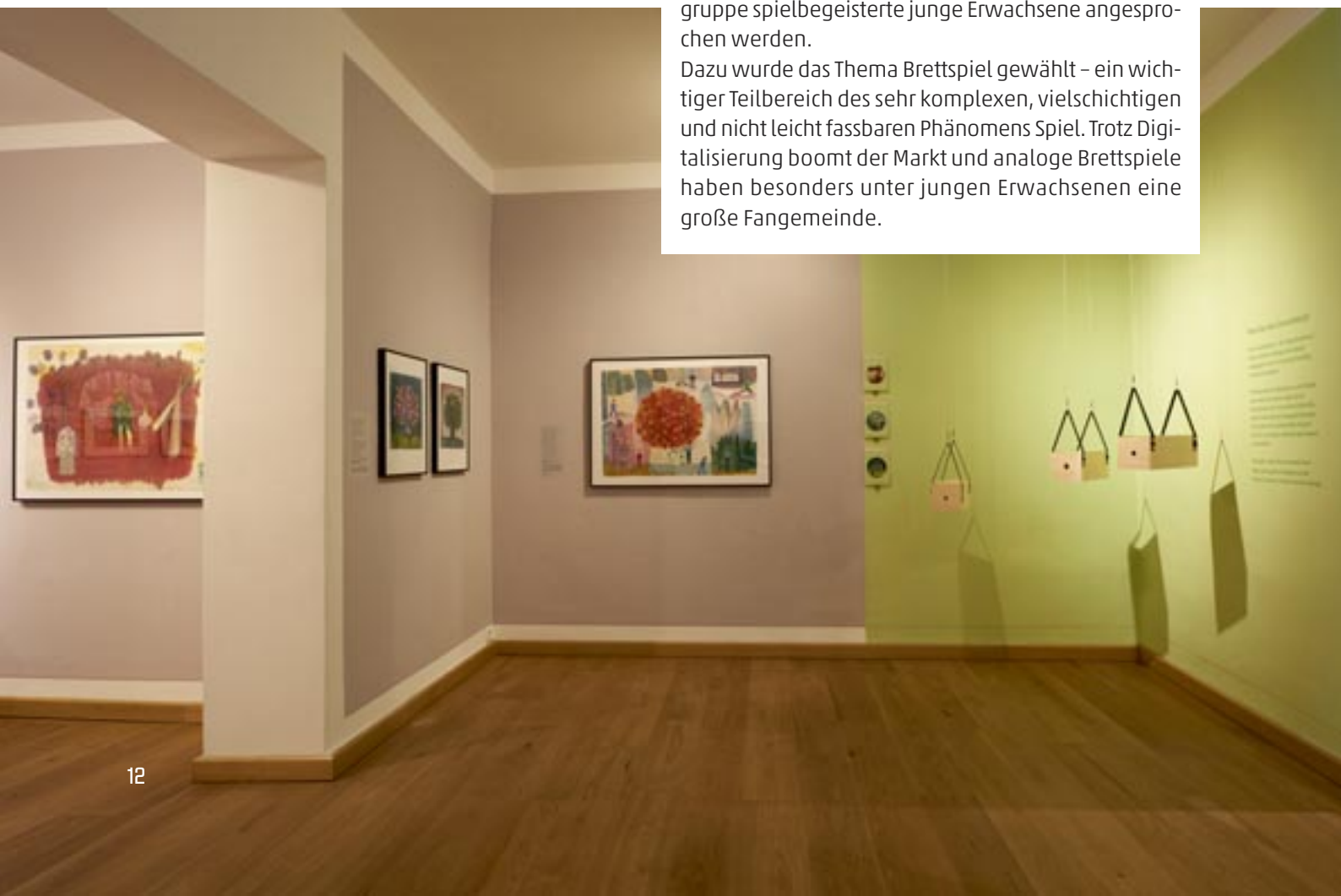
Themen verbinden, wird ein Mehrwert geschaffen, da sowohl Museumsfreunde und -freundinnen das Haus wiederholt besuchen als auch neue Besucherkreise erschlossen werden.

Mit der neuen Sonderausstellung und der Erstellung einer Museumsapp standen im ersten Halbjahr 2025 zwei umfangreiche Projekte im Mittelpunkt der Museumsarbeit. Zunächst ging nach mehrwöchiger Verlängerung am 2. März die Ausstellung „Bunte Wörter“ zu Ende. Sie zeigte über 50 farbtensive, meist großformatige Bilder, dazu Handexemplare und Bücher von Marlene Reidel (1923–2014), die ab Ende der 1960er-Jahre neben Janosch, Ali Mitgutsch und Lilo Fromm zu den gefragtesten deutschsprachigen Kinderbuchautor:innen zählte.

Nicht zuletzt durch die thematische Ausrichtung auf Kinderreime und Sprichwörter erreichte die vor allem für Familien konzipierte Ausstellung ihr Zielpublikum und stieß auch bei Hortgruppen, Schulklassen und erwachsenen Einzelbesucher:innen auf großes Interesse. An mehreren Stellen konnten Jung und Alt in der Ausstellung selbst aktiv werden, musizieren, Reime raten, auf Sprichwörtersuche oder Erinnerungsreise gehen.

Mit der nachfolgenden Ausstellung „Die Welt im Spiel. Brettspiele aus 200 Jahren“ sollte der eingeschlagene Weg, besonders auch Familien anzusprechen, konzeptionell weitergeführt werden und als weitere Zielgruppe spielbegeisterte junge Erwachsene angesprochen werden.

Dazu wurde das Thema Brettspiel gewählt – ein wichtiger Teilbereich des sehr komplexen, vielschichtigen und nicht leicht fassbaren Phänomens Spiel. Trotz Digitalisierung boomt der Markt und analoge Brettspiele haben besonders unter jungen Erwachsenen eine große Fangemeinde.





Als ein Spiegel ihrer Zeit sind sie Ausdruck der jeweils zeitgenössischen Wahrnehmung und Erwartungen. Das ist heute so und war auch vor 200 Jahren nicht anders. Während dieser Zeitspanne verloren sie ihren Luxusstatus und wurden durch Fortschritte im Druck- und Verlagswesen für ein breites Publikum erschwinglich. Spieleverlage entstanden und brachten immer neue Spielideen auf den wachsenden Markt: aufsehenerregende Entdeckungen und bahnbrechende Erfindungen, alltägliche Ereignisse und gesellschaftliche Belange, technische Fortschritte und politische Propaganda; es gab kaum etwas, das nicht ‚auf den Spielplan‘ gesetzt wurde. In diesem Kontext präsentierte die Sonderausstellung rund 90 historische Gesellschaftsspiele, allesamt kleine Kostbarkeiten des Alltags von Kindern und Erwachsenen aus früherer Zeit: von Künstlern gestaltete Spielbretter und von Hand angefertigte Einzelstücke, wertvolle Spiele-Raritäten und bis heute aufgelegte Longseller und Verlagsspiele.

Auf der Suche nach passenden Ausstellungsstücken in der eigenen Sammlung wurde eine besonders schöne Entdeckung gemacht: ein Spiel mit aufwändigem und kunstfertig geschmiedetem eisernen Unterbau, das sich seit mehr als 100 Jahren unerkannt in der Sammlung des Museums befand. Recherchen brachten ans Tageslicht, dass es sich um ein „Drahndl“, ein dem Roulette ähnliches Glücksspiel handelt, das im 17. und 18. Jahrhundert in den Wirtshäusern des Alpenraums verbreitet war. Das „Drahndl“ des Bezirksmuseums zählt zu einem Dutzend heute noch museal erhaltener Exemplare. Neben diesem besonderen Objekt zählten zu den Highlights der Ausstellung drei seltene Unikate: die spätbarocken Schachspielfiguren aus dem Besitz der Wittelsbacher, das „Wetterstein-Spiel“ des Münchner Bergsteigers Max Grimmiger aus den frühen 1920er-Jahren und die Replik des von dem österrei-

chischen Komponisten Arnold Schönberg (1874–1951) erfundenen sog. „Koalitionsschachs“. Mit dem „Auf und Ab“-Leiterspiel von Johann Peter Werth (1876–1969) und dem Würfelspiel „Kikeriki“ von Carl Olof Petersen (1881–1939) sind zwei seltene Spiele von Malern der Dachauer Künstlerkolonie in der Ausstellung. Einen noch stärkeren Ortsbezug haben zwei Spiele aus den 1980er-Jahren: ein Dachauer Firmen- und Geschäfte-Werbespiel der Fa. Tycoon und das Kenerspiel „MD“, dem als Spielidee der Ablauf der Papierherstellung zugrunde liegt.



Manches geht nur
mit vier Händen:
Aufbau einer
Glasschutzwand
für ein empfindli-
ches Leihobjekt



Blick in die Sonderausstellung „Die Welt im Spiel“

Als Hauptleihgeber konnte das Deutsche Spiele-Archiv in Nürnberg gewonnen werden, dazu weitere Institutionen, Museen, Sammler und Privatpersonen. Am Ende wurden knapp 100 Spiele von 20 Leihgebern ausgewählt, was zu einem entsprechenden Aufwand in der Organisation des Leihverkehrs führte. Die Leihbedingungen mussten ausgehandelt werden, Leihverträge aufgesetzt und Versicherungssummen festgesetzt sowie konservatorische Rahmenbedingungen geklärt werden. Für ein besonderes Objekt aus dem Bayerischen Nationalmuseum wurde im ersten Ausstellungsraum ein Thermohygrograph sowie ab Herbst ein Luftbefeuchter installiert.

Sehr zeitintensiv war die Ausstellungsbetextung: Neben der Geschichte jedes einzelnen Spiels mussten auch die zeitlichen und thematischen Bezüge recherchiert werden. Für die Ausstellung wurden ein Einführungstext, rund 25 Thementexte und über 80 Basisinformationen neben Kurztexten zu den Exponaten verfasst. Auch die Ausstellungsgestaltung und Präsentation der Objekte stellte wieder eine Herausforderung dar. Das Inventar an Vitrinen, Podesten, etc. wird teilweise seit Jahrzehnten benutzt. Trotzdem sollte die Konzeption nicht nur schlüssig, sondern auch

ansprechend umgesetzt sein, die Exponate in bestmöglicher Weise präsentiert werden, damit die Ausstellungsgäste eine gut gestaltete Ausstellung erleben können.

Für den museumspädagogischen Einsatz wurde ein Memory-Spiel als große, im Freien spielbare Variante entwickelt und fünf historische Spiele reproduziert, die in der Ausstellung von Besucher:innen ausprobiert werden konnten. Um die Ausstellung auch mit einem Spiel beginnen zu lassen, wurde u.a. an der Kassentheke ein „Mensch ärgere dich nicht“ im Großformat aufgebaut, bei dem es sogar Preise zu gewinnen gab.

Für die im Berichtsjahr entwickelte Museumsapp wurde für das Bezirksmuseum eine Tour unter dem Titel „Tracht – Kleidung, die was hermacht“ konzipiert. Damit wurde ein tragfähiges Thema gefunden, das der Anforderung an eine digitale Museumsapp gerecht und sowohl in der Öffentlichkeit präsent ist als auch in der Sammlung des Bezirksmuseum mit der Dachauer Tracht ein Alleinstellungsmerkmal besitzt. Entsprechend wurden Exponate in der Dauerausstellung ausgewählt und kurzweilige Geschichten dazu entwickelt.

Die Kontaktpflege zu Museen mit ähnlichen Sammlungsschwerpunkten, zu Museen der näheren Umgebung wie zu Fachleuten mit Spezialwissen gehört zum Arbeitsalltag im Museum. Darüber hinaus trifft sich die Museumsleiterin mehrmals im Jahr mit den Arbeitsgemeinschaften „Museen im Landkreis Dachau“ und „Landpartie – Museen rund um München“.

Zum Spektrum von Museumsaufgaben gehören auch regelmäßige Leihgabenanfragen. Auch Privatpersonen

kontaktieren uns mit spezifischen Fragen zu Objekten, die sich in ihrem Besitz oder einem Nachlass befinden und ggf. dem Museum zum Ankauf oder als Schenkung angeboten werden. Gelegentlich wird auch um Lesehilfe bei Archivalien nachgefragt. Werden Objekte als Schenkung oder im Ankauf in den Besitz des Bezirksmuseum übernommen, folgt die wissenschaftliche Bearbeitung, das Inventarisieren und Fotografieren und die museale Aufbewahrung.

Gästebuch-Zitate zur Sonderausstellung „Die Welt im Spiel. Brettspiele aus 200 Jahren“

“

Tolle Ausstellung & schöne Mitmachstationen. Sehr empfehlenswert. Interessant & spielfreudig sowie sehr liebevoll gestaltet.

Eine sehr schöne und interessante Ausstellung. Die Angestellten sind sehr, sehr nett. Die Spielecke am Ende hat super Spaß gemacht (das Brückenspiel ist eine große Empfehlung). Super geeignet für alle Altersgruppen.

Die Welt im Spiel – eine sehr interessante, schön gestaltete Ausstellung, die Kindheitserinnerungen weckt. Bravo!

“

Nicht nur anschauen, sondern ausprobieren konnte man historische Spiele in der Sonderausstellung „Die Welt im Spiel“.



Eine ganz andere Form der Auseinandersetzung mit den Objekten erlebte das Publikum bei der Performance der Münchner Künstlerin Ruth Geiersberger.



GEMÄLDEGALERIE

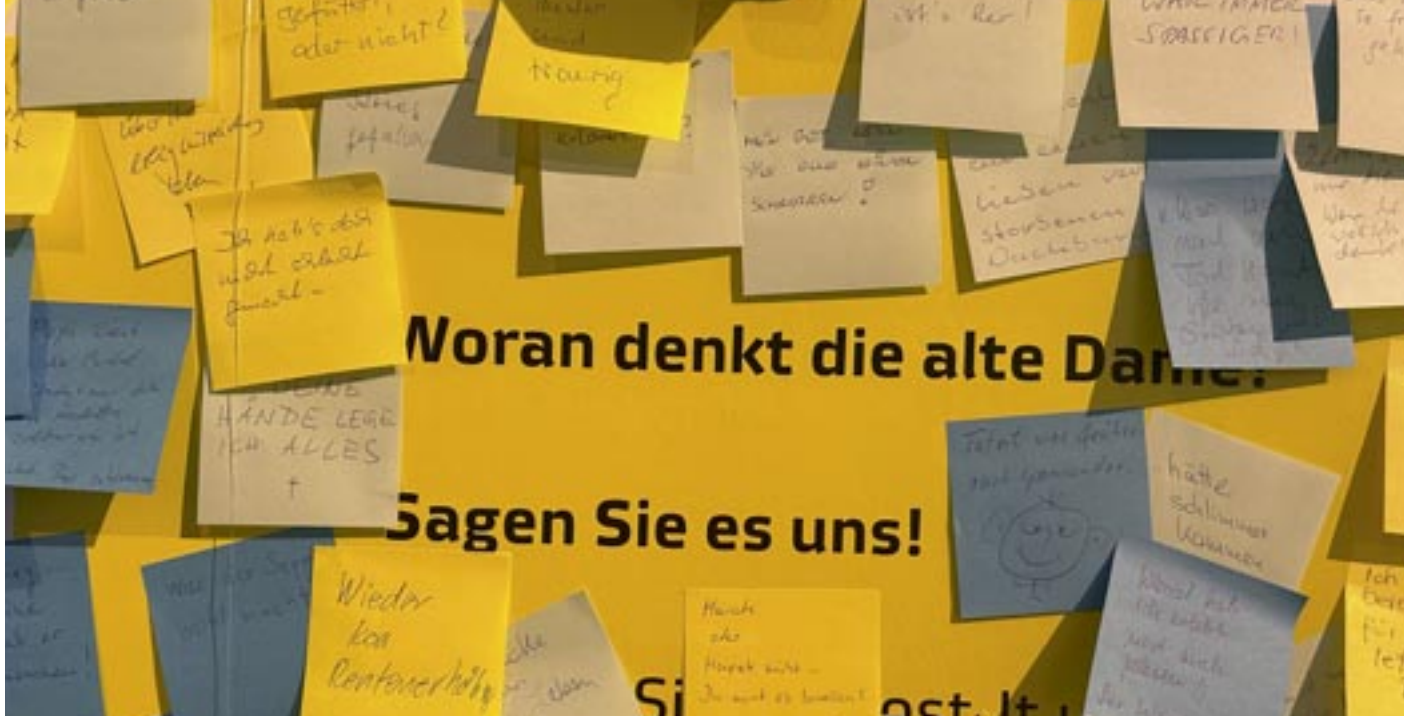
Neue Themen, neue Formate, neue Gesichter... Mit diesen Schlagworten lässt sich das Jahr 2025 gut zusammenfassen. Die Ausstellung „In der Welt unterwegs – Die Künstlerkolonie Solingen“, die neue Aspekte im Rahmen der Künstlerkolonie-Thematik aufzeigte und im Herbst 2024 eröffnet wurde, brachte auch neue Veranstaltungen in der Gemäldegalerie mit sich, die wiederum neue Gesichter anlockte. Neben dem „Wandeltheater“ (siehe S. 51) wurde eine zum Thema Reise passende Lesung zu Thomas Mann angeboten. Dies war eine erste gemeinschaftliche Veranstaltung der Gemäldegalerie mit der Stadtbücherei Dachau, deren Leiterin Angelina Hanke die Moderation des Gesprächs mit dem Autor Oliver Fischer übernahm. So wurde im Rahmen einer Kunstausstellung auch die Literatur einbezogen, wodurch sowohl Kunst- als auch Literaturinteressierte angesprochen wurden. Die Lesung traf auf großes Interesse und wird daher als ein neues Format in Kooperation mit der Stadtbücherei weiter fortgeführt.

Des Weiteren wurde eine After-Work-Eventreihe ins Leben gerufen, der „Feier-Kunst-Abend“, der ebenso in der Gemäldegalerie etabliert werden soll. In der Ausstellung „In der Welt unterwegs“ wurde Live-Musik vom „Duo Wanu“ gespielt, während Besuchende sich



Pop-Up-Ausstellung mit Werken von Armin Mueller-Stahl in Kooperation mit der benachbarten Galerie Lochner KA7





die Ausstellung mit einem Drink und Snacks in lockerer Atmosphäre anschauen und sich mit Ciceroni über die Werke unterhalten konnten. Auch dieses Format wurde sehr gut aufgenommen und zwei weitere Male durchgeführt: in der darauffolgenden Sonderausstellung „Blick.Punkt. Was Blicke erzählen“ mit dem Bläser-Duo „Two Sharp Sheep“ sowie in der Dauerausstellung mit Gesang von „michi_singt“. Diese Veranstaltungsreihe wird mit wechselnder Live-Musik fortgeführt und konnte bereits dafür sorgen, dass neue Besucher:innen den Weg in die Gemäldegalerie fanden.

Die zweite Sonderausstellung „Blick.Punkt – Was Blicke erzählen“ führte vor Augen, wie sehr uns Blicke nicht nur im ‚echten‘ Leben, sondern auch in Kunstwerken berühren, welche Emotionen sie freisetzen und wie vielschichtig sie wirken. Neben der Präsentation von Kunstwerken aus der eigenen Sammlung und hochkarätigen Leihgaben des Stadtmuseums München sowie privater Leihgeber:innen konnten Besuchende sich auch spielerisch und interaktiv mit Blicken auseinandersetzen. Sie durften sich in das Porträt einer Dame hineinversetzen und aufschreiben, was diese wohl denkt. Sie konnten sich selbst in einem Zerrspiegel betrachten und ihren eigenen Blick auf die Welt hinterfragen. Vor der Selfie-Wand – der Vergrößerung eines ausgestellten Gemäldes mit einer Wirtshausszene – konnten sie sich selbst in Szene setzen und fotografieren.

Neben den Sonderausstellungen waren insgesamt drei Pop-Up-Ausstellungen im Grafischen Kabinett der Dauerausstellung zu sehen. Sehr erfolgreich war die Ausstellung grafischer Arbeiten von Armin Mueller-Stahl, die auf Anregung von und in Kooperation mit der Galerie Lochner organisiert wurde. Im Anschluss

Gästebuch-Zitate zur Sonderausstellung „Blick.Punkt.“

”

A very special gallery and museum with so many beautiful and significant works of art. I especially loved the current exhibition showcasing how emotions are provoked from certain paintings. A wonderful place to visit.

So eine tolle Ausstellung! Wie gibt's denn sowas, sollte viel bekannter werden! Weiter so!

“



Volles Haus bei der Eröffnung der Sonderausstellung „Blick.Punkt“ in der Gemäldegalerie

Viele zum ersten Mal in Deutschland zu sehen: beeindruckende Werke des slowenischen Impressionismus



wurde die digitale Euroart-Ausstellung zum Thema „Frauen“ gezeigt. Seit Dezember bis März 2026 wird die Pop-Up-Ausstellung „Frech, niedlich und flauschig... Katzenmotive in den Werken der Dachauer Künstler:innen“ gezeigt, die von Alona Barkalova während ihres dreimonatigen studienbegleitenden Praktikums kuratiert wurde.

Absoluter Höhepunkt des Jahres 2025 war aber zweifelsfrei die Sonderausstellung „Wege des Impressionismus. Die Slowenische Moderne und Dachau“, die Ende November nach langer und intensiver Vorbereitung eröffnet wurde. Die Ausstellung zeigt über 40 Leihgaben aus der Nationalgalerie Sloweniens sowie einiger privater Leihgeber:innen – viele von ihnen zum ersten Mal in Deutschland. Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Slowenischen Kulturzentrum SKICA Berlin. Sie entstand aufgrund der engen Verknüpfungen zwischen der Dachauer Künstlerkolonie und den slowenischen Impressionisten zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Dreh- und Angelpunkt dieser Verbindung war einer der wichtigsten slowenischen Künstler, Anton Ažbe, der in München eine einflussreiche Malschule betrieb. Für die Entwicklung der Slowenischen Moderne spielten München und Dachau eine besondere Rolle, was jedoch bislang noch nicht ausreichend beleuchtet wurde, sodass die Ausstellung auch für die slowenische Kulturwelt einen Meilenstein darstellte.

Nicht zuletzt aus diesem Grund war die Eröffnung der Ausstellung Ende November eine besondere Veranstaltung, die in Art und Umfang eine Ausnahme für den Zweckverband darstellt. Partner und Unterstützer der Eröffnung waren neben dem Slowenischen Kulturzentrum SKICA Berlin auch die slowenische Botschaft, das slowenische Generalkonsulat in München





und die slowenische Tourismusbehörde. Hochrangige Vertreter:innen nahmen an der Eröffnung teil und brachten in ihren Grußworten die Bedeutung der Ausstellung zum Ausdruck, zuvorderst der Ehemann der slowenischen Staatspräsidentin, Dr. Aleš Musar, die Botschafterin Sloweniens in Deutschland, Dr. Ana Polak Petrič, sowie die Generaldirektorin der Direktion für Kreativität im slowenischen Kulturministerium Barbara Koželj Podlogar. Von bayerischer Seite sprach der Stimmkreisabgeordnete für Dachau im Bayerischen Landtag, Bernhard Seidenath, sowie der Bezirkstagspräsident und Erste Verbandsvorsitzende Thomas Schwarzenberger. Die Geschäftsführerin des Zweckverbandes, Dr. Nina Möllers, führte durch den Abend und schloss mit einer inhaltlichen Einführung in Form eines Gesprächs mit Dr. Barbara Jaki, Direktorin der Nationalgalerie, und Dr. Laura Cohen, Leitung der Gemäldegalerie, den offiziellen Teil des Abends ab. Aufgrund der hochrangigen Ehrengäste und mehreren Partnerinstitutionen sowie fehlender Veranstaltungsräume in der Gemäldegalerie musste die Eröffnung zweigeteilt werden. Der offizielle Teil fand im Pfarrsaal Sankt Jakob statt, im Anschluss ging man für Empfang und Ausstellungsrundgang in die Gemäldegalerie. Vor allem letzterer Programmpunkt war aufgrund nicht optimaler Sicherheitsbedingungen eine große Herausforderung und führte zu vielen Kompromissen in der Eventgestaltung, um die Sicherheit sowohl von Besucher:innen als auch von Kunstwerken gewähr-



Was verbindet Dachau mit dem slowenischen Impressionismus?
Gespräch zwischen Dr. Laura Cohen (li.) und Dr. Barbara Jaki (re.) bei der Eröffnung der Sonderausstellung

leisten zu können. Die Eröffnungsfeier machte sowohl das große Potenzial der Dachauer Gemäldegalerie deutlich als auch zugleich die räumlichen Unzulänglichkeiten, die einem modernen Museumsbetrieb inklusive ansprechenden Veranstaltungen entgegenstehen.

Sowohl bei den Besuchenden als auch der Presse stieß die Sonderausstellung bereits in den ersten Wochen auf großes Interesse. Besonders erfreulich waren die überregionale Berichterstattung (s. S. 61) und die hohen Besuchszahlen während der im Museumsbetrieb traditionell „langsamen“ Weihnachtszeit.

**Gästebuch-Zitate zur
Sonderausstellung „Wege
des Impressionismus.“**

”

*Eine völlig neue Erfahrung
in der Gemäldegalerie!*

Epochal! Großartig!

*Beeindruckend waren die Porträts,
die es so noch nie in Dachau zu
betrachten gab. Mein Ausflug
aus München hat sich wieder
vollends gelohnt.*

“

Der Zustand von über
40 Leihgaben wird von
der slowenischen
Restauratorin nach
Ankunft in Dachau
akribisch geprüft.



NEUE GALERIE UND ZEIT- GENÖSSISCHE KUNST

Für den Bereich der zeitgenössischen Kunst stand das Jahr 2025 ganz im Zeichen der im vorigen Herbst getroffenen Entscheidung der Verbandsversammlung, die Neue Galerie ab Mai zu schließen und die Räumlichkeiten in der Konrad-Adenauer-Str. 20 und einen regelmäßigen Ausstellungsbetrieb zur zeitgenössischen Kunst innerhalb des Zweckverbands aufzugeben. Damit war die bereits im Dezember 2024 eröffnete Ausstellung „Landschaftsmalerei. Zeitgenössische Positionen V“ nach 32 Jahren die letzte Ausstellung der Neuen Galerie.

Zugleich war diese die fünfte einer Serie mit zeitgenössischer Landschaftsmalerei, die alle drei Jahre untersuchte, was 100 Jahre nach dem Ende der Künstlerkolonie Dachau, deren Entstehung aufs Engste mit ihr verbunden war, aus dieser klassischen Gattung der Malerei geworden ist. Fabian Engl, Theresa Möller, Jochen Pankrath und Elke Zauner präsentierten überwiegend zwar von selbst erlebten Landschaften inspirierte aber imaginäre Bilder, die die Grenzen dieser Gattung ausloteten. Ein Künstlergespräch mit dem in Dachau geborenen Maler Fabian Engl, der eine ver-

störende Kunstlandschaft aus kinetischen Baumskulpturen und Gemälden präsentiert hatte, rundete die Präsentation am 23. Februar, dem letzten Ausstellungstag ab. Ob und in welcher Form die 2012 begonnene Ausstellungsreihe fortgesetzt werden kann, bleibt im Moment noch offen.

Mit der Ausstellung verbunden war die Präsentation des sechsten Trägers des Dr. Ulrich Lechner-Preises der Gemäldegalerie Dachau, der seit 2009 alle drei Jahre vergeben wird. Preisträger war der in Fürth lebende Maler Jochen Pankrath, in dessen Werk das Thema „Landschaft“ von jeher eine zentrale Rolle spielt. Er überzeugte durch seine virtuose Beherrschung der Technik und die Reflexion seiner künstlerischen Mittel. Damit bricht er mit der Tradition der ‚klassischen Landschaftsmalerei‘, wie sie aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert bekannt ist und setzt diese auf seine eigene Art fort. Die Preisverleihung fand am 12. Februar in der Ausstellung vor den Bildern Jochen Pankrats statt.

Darauf folgte vom 14. bis 17. April der KinderKunst-Raum mit seiner Ausstellung, die bis zum 27. April dauerte, und dann blieben nur noch wenige Tage bis zur Rückgabe der Schlüssel an die Vermieter.

Mit der Schließung der Neuen Galerie verloren die Dachauer Museen nach 32 Jahren ihren dritten Standort, der ausschließlich der zeitgenössischen Kunst gewidmet war. 1992 war es den Vorsitzenden des Zweckverbands ein Anliegen gewesen, auch der Gegenwartskunst innerhalb der Dachauer Museen einen festen Platz einzurichten, um den Blick nicht allein auf die Kunst der Vergangenheit zu werfen und dem hohen künstlerischen Niveau in Dachau und der Region Rechnung zu tragen. Über die Jahre hatte sich die Neue Galerie mit ihren von einer Kunsthistorikerin

Die „Große Waldlandschaft mit dreiteiligem Waldstück“
des in Dachau geborenen Künstlers Fabian Engl





Das „Dachauer Schafkopfbblatt“ von Dachauer Künstler:innen ergänzte die historische Ausstellung „Die Welt im Spiel“

kuratierten Ausstellungen weit über Dachau hinaus einen guten Ruf erarbeitet. Viele heute bekannte Künstlerinnen und Künstler haben hier ausgestellt. Auch nach dem Ende der Ausstellungen in der Neuen Galerie soll die zeitgenössische Kunst bei den Dachauer Museen eine Rolle spielen, wenn auch in anderen Formaten und – auf Grund des fehlenden Budgets – abgespecktem Umfang.

So konnten Anfang Mai in die Ausstellung „Die Welt im Spiel“ im Bezirksmuseum die Originalentwürfe von vier Dachauer Künstler:innen für die Bildkarten des 2022 herausgegebenen „Dachauer Schafkopfbblatts“ integriert werden. Sie stehen in der Tradition der seit dem Mittelalter in Europa nachgewiesenen Kartenspiele, die besonders in ihrer Frühzeit von Künstlern gestaltet worden waren. Mit Recherche und ein wenig Glück konnten alle 16 Vorlagen für die Karten „Unter“, „Ober“, „König“ und „As“ gefunden, ausgeliehen und zusammengestellt werden, sodass die Spieleausstellung mit ihnen eine interessante Ergänzung erhielt.



Zeitgenössische Performancekunst mit der Sammlung des Bezirksmuseums zu verbinden, gelang der bekannten Münchner Theaterkünstlerin, Autorin, Laut- und Sprachakrobatin Ruth Geiersberger am 13. November. Die 2023 mit dem Theaterpreis der Landeshauptstadt München ausgezeichnete Künstlerin präsentierte Betrachtungen mit Text, Raum und Klang zum Thema „Verschwinden“ und stellte überraschende Verbindungen zwischen Kunst, Alltag und einzelnen Exponaten der Trachtenabteilung des Hauses her. Im Museum, wo die Dinge vor dem Verschwinden bewahrt werden sollen, versprach dies besonders spannend zu werden und die Besucher:innen erlebten einen unterhaltsamen und zugleich inspirierenden Abend.

Jochen Pankraths „Fränkische Landschaft“, 2015



AUSSTELLUNGEN 2025

Gemäldegalerie Dachau

bis 27. April 2025

„In der Welt unterwegs –
Die Künstlerkolonie Solingen“

bis 9. März 2025

„Felix Rehfeld – Landschaftsmalerei heute“
Pop-up-Ausstellung im
Grafischen Kabinett

11. März – 18. Mai 2025

„Armin Mueller-Stahl“
Pop-up-Ausstellung im
Grafischen Kabinett

29. Mai – 5. Oktober 2025

„BLICK.PUNKT. Was Blicke erzählen“

Juni – Oktober 2025

„Künstlerinnen“ –
Digitale Sommerausstellung Euroart 2025
Pop-up-Ausstellung im
Grafischen Kabinett

28. November 2025 – 12. April 2026

„Wege des Impressionismus – Die Slowenische
Moderne und Dachau“

15. Dezember 2025 – 31. März 2026

„Frech, niedlich und flauschig...
Katzenmotive in den Werken der
Dachauer Künstler:innen“
Pop-up-Ausstellung im
Grafischen Kabinett

Bezirksmuseum Dachau

bis 26. Januar 2025

(verlängert bis 2. März 2025)

„Bunte Wörter. Reim- und
Spruchbilder von Marlene Reidel“

9. Mai 2025 – 22. Februar 2026

„Die Welt im Spiel.
Brettspiele aus 200 Jahren“

Neue Galerie Dachau

bis 23. Februar 2025

„Landschaftsmalerei.
Zeitgenössische Positionen V“

DR. ULRICH UND GERTRUDE LECHNER- STIFTUNG

Entsprechend der testamentarischen Verfügung durch Dr. Ulrich Lechner, die den Zweckverband Dachauer Galerien und Museen als Alleinerben bestimmte, wird der Nachlass seit dem Tod des Stifters im Jahre 2005 als nicht rechtsfähige, an die Gemäldegalerie angegliederte Stiftung geführt. Stiftungszweck ist die Förderung und Unterstützung der bildenden Kunst. Hierzu gehören u.a. die Erhaltung und Ergänzung der Gemäldesammlung von Dr. Lechner sowie der alle drei Jahre zu vergebende Dr. Ulrich Lechner-Preis.

In einem eigenen Raum in der Dauerausstellung der Gemäldegalerie, dem sogenannten Lechner-Raum, werden wichtige Werke aus der Sammlung der Stiftung gezeigt, die von den Anfängen der europäischen Künstlerkolonien, darunter auch aus Barbizon, stammen. Namhafte Künstler wie Charles-François Daubigny, Ludwig Correggio, Paul Désiré Trouillebert und Jules Dupré sind in der Sammlung vertreten.

Zum Stiftungsvermögen gehören außerdem zwei Anwesen in Frankfurt/Main und Neuried sowie Barvermögen. Dieses Stiftungsvermögen muss erhalten bleiben und getrennt vom Vermögen des Zweckverbands verwaltet werden. Das Vermögen wird vom Nachlassverwalter überwacht. Wesentliche Entscheidungen (Gemäldeankauf, Sanierung der Immobilien etc.) sind von dem als Stiftungsorgan eingerichteten Kuratorium zu treffen, das aus dem Zweckverbandsvorsitz, seiner Stellvertretung sowie der Leitung der Gemäldegalerie besteht.

Die Dr. Ulrich und Gertrude Lechner-Stiftung wird seit 2018 als Haushalt im Haushalt des Zweckverbands geführt. Alle Zahlungen bzw. Buchungen werden von der Verwaltung des Zweckverbands bearbeitet. Die Kassengeschäfte führt die Stadt Dachau. Der Jahresabschluss wird von der Verwaltung des Zweckverbands erstellt, die alle Unterlagen für die Steuerberatung zusammenstellt.



Ignatius Taschner, Relief Jüngling mit Hahn, um 1908

Im Falle der Auflösung der Gemäldegalerie im Zweckverband ist das Kuratorium verpflichtet, die Sammlung Dr. Lechner sowie den Stiftungsfonds auf ein anderes geeignetes Museum zu übertragen.

Im Jahr 2025 wurden weitere Bau- und Sanierungsmaßnahmen in den Immobilien der Stiftung in Hessen durchgeführt und beendet sowie der Ankauf eines Reliefs von Ignaz Taschner ermöglicht.

Ebenso wurde turnusmäßig der alle drei Jahre zu vergebende Dr. Ulrich Lechner-Preis an den in Fürth lebenden Maler Jochen Pankrath (*1981) verliehen.



Verleihung des Lechner-Preises 2024 an Jochen Pankrath, 12. Februar 2025

Sammlungen



ZU- UND ABGÄNGE

Bezirksmuseum

Die Sammlung des Bezirksmuseums ist das dingliche Gedächtnis der Kulturgeschichte Dachaus, seines Umlandes und aller dort lebenden Menschen. Die Anfänge der Sammlung reichen in das ausgehende 19. Jahrhundert zurück. Gegenwärtig umfasst der Bestand rund 14.000 Objekte, Fotografien und Archivalien zu kulturgeschichtlichen Themen im Kontext der Orts- und Regionalkultur überwiegend des 18. bis 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden die Sammlungen zum Handwerk, zur Volksfrömmigkeit, zur Kleidung und Tracht sowie zu bäuerlichen und bürgerlichen Wohn- und Lebensverhältnissen.

Gezielte Ankäufe zur Vervollständigung der Sammlung sind seit langem aus Budgetgründen nicht mehr möglich. Einige wenige Schenkungen konnten im Berichtsjahr jedoch den Bestand des Museums bereichern.

Besonders erwähnenswert ist der Zugang eines früher verbreiteten, heute eher unbekanntem Spielzeugtyps:



Neuanfertigung eines früher im Alpenraum verbreiteten Glücksspiels – dem Kakelorum – nach historischem Vorbild

ein Miniaturaltar mit Zubehör und Kinderkostüm aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts aus Reichertshausen/Ilm. Vor allem aufgrund des noch vorhandenen Spielkostüms ist diese Schenkung etwas ganz Besonderes.

Seit der Barockzeit dienten kleine Altar-Nachbauten heranwachsenden Buben als Lehrspielzeug. Als Priester kostümiert oder mit einer Priester-Puppe und den notwendigen Miniaturgerätschaften ausgestattet, ahmten sie die Liturgie eines christlichen Gottesdiensts

Ankauf

Marc Heinzeller
Kakelorum
Holz, gedrechselt,
geschnitzt und bemalt
Neuanfertigung nach
historischem Vorbild
Oberammergau, 2024
28 x 31 x 25 cm

Schenkungen

Modell des Grabes Jesu in
der Grabeskirche in Jerusalem
Pilgerandenken
Olivenholz, furniert mit
graviertem, gerötetem und
geschwärztem Perlmutter
Jerusalem, 18. oder
19. Jahrhundert
16,5 x 6,5 x 19,5 cm

Spielaltar mit Miniaturgerätschaften aus Zinn
Holz, Tapete, Papier
frühes 20. Jahrhundert
47,5 x 34,4 x 23,5 cm

Kinder-Messgewand
Fünf Teile: Kasel (ärmelloses
Messgewand) mit Stola und

Manipel, dazu passendes
Kelchtuch und Palla (textil
umkleidete Pappe zum
Abdecken des Kelches)
Leinen, Seide, silberfarbene
Metallwebborte und
Drahtfransen
frühes 20. Jahrhundert
L ca. 80 cm

Werbeartikel der Apotheke
Max Höfler in Dachau
Bayerischer Volkskalender 1928
Verlag Verunda, Rüdersroth

Eugen Bechtel:
Mein Einmachbuch
8. Auflage, 1949
156 S., Englische Broschur
Verlag J. Ebner, Ulm



Spielaltar mit Miniaturgerätschaften aus Zinn, frühes 20. Jahrhundert

tes nach. Im Hintergrund stand meist der elterliche Wunsch, dem männlichen Nachwuchs eine berufliche Zukunft im kirchlichen Dienst näher zu bringen oder den Sohn gezielt auf ein späteres Priesteramt vorzubereiten.

Das Bezirksmuseum, das in seiner Sammlung bereits einen barocken Miniaturaltar und einen Spielaltar aus Dachauer Provenienz besitzt, erhielt mit dem Neuzugang nun auch die zugehörige, nahezu vollständige Kostümausstattung. Das purpurrote, mit silberfarbenen Metallfransen und -borten verzierte Kinder-Messgewand besteht aus Kasel (Messgewand), Stola (Amtszeichen) und Manipel (ein schmaler Stoffstreifen, der während der Messfeier von Priestern mit höheren Weihen über dem linken Unterarm getragen wurde). Lediglich die Albe, das weiße Unterkleid, fehlt. Die textile Ausstattung umfasst zudem eine Palla und ein Korporale (Messkelch-Zubehör).

Bei beiden Neuzugängen, dem Spielaltar wie dem Kinder-Messgewand, steht eine Restaurierung bzw. textile Reinigung noch aus. Damit wäre eine zukünftige Präsentation im narrativen Kontext in der Abteilung Volksfrömmigkeit möglich.

Gemäldegalerie

Die rund 200 Werke, die Besucher:innen bei einem Rundgang durch die Ausstellungen der Gemäldegalerie sehen, sind nur ein Bruchteil der Sammlungen. Ca. 1.800 weitere Arbeiten werden im angeschlossenen Depot verwahrt. Zwar wird die Sammlung kontinuierlich erweitert, jedoch überwiegend durch Schenkungen und einzelne Ankäufe über die Dr. Ulrich und Gertrude Lechner-Stiftung. Ankäufe aus dem Haushalt des Zweckverbands sind schon seit langem kaum mehr möglich. Zunehmend setzt auch die räumliche Situation Grenzen, so dass lediglich Werke angenommen oder angekauft werden, die eine Lücke schließen oder in besonderer Weise für die Sammlung von Bedeutung sind.

Im Berichtsjahr konnte aus den Mitteln der Lechner-Stiftung ein Relief des für die Stadt und Künstlerkolonie Dachau bedeutenden Bildhauers Ignaz Taschner erworben werden. Das Relief soll zukünftig in der Dauerausstellung gezeigt werden, um neben den bereits vorhandenen Bronzegüssen ein weiteres wichtiges Werk von Taschner zu präsentieren und dessen Arbeitsprozess zu veranschaulichen. Zusätzlich bereichern und erweitern einige großzügige Schenkungen an den Zweckverband die Bestände. Dazu gehören jeweils ein Gemälde von Franz von

Maria Langer-Schöller, Stilleben mit Harlekin, 1954





Franz von Lenbach, Unbekannte Dame, o. D.

Lenbach und Karl Wilhelm Diefenbach, zwei Gemälde von Otto Fedder, ein Buch mit Original-Holzschnitten von Klaus Eberlein sowie eine Zeichnung, die höchstwahrscheinlich von Wilhelm Leibl oder aus dessen Umkreis stammt.

Diese besonderen Neuzugänge werden perspektivisch in Pop-Up-Ausstellungen und/oder im Rahmen von Sonderausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Ein besonderes Highlight ist das Gemälde „Unbekannte Dame“ von Franz von Lenbach. Der bereits zu Lebzeiten bekannte und einflussreiche Künstler war zwar kein Mitglied der Dachauer Künstlerkolonie, stand ihr jedoch persönlich nahe. Eine direkte Verbindung bestand über seine Nichte, die Malerin Emmi Buchkalenbach, die Schülerin Adolf Hölzels war und später in Etzenhausen lebte. Als einer der bedeutendsten Porträtmaler des 19. Jahrhunderts prägte Lenbach die realistische und tonige Malerei seiner Zeit maßgeblich. Lenbachs Werk besitzt für die Sammlung daher kunsthistorische Bedeutung, hat aber auch einen konkreten biografischen Bezug zur Künstlerkolonie.

Ein weiteres Highlight ist die 2025 realisierte Dauerleihgabe eines Aquarells von Maria Langer-Schöller. Gerade die Künstlerinnen der Künstlerkolonie sind in der Sammlung und in der Dauerausstellung noch stark unterrepräsentiert. Daher ist es dem Zweckverband ein Anliegen, diesem Thema weiter nachzugehen und sowohl die Sammlung als auch die Dauerausstellung dahingehend besser aufzustellen.

Aufgrund Eigenbedarfs wurden im Berichtsjahr einige Dauerleihgaben aus der Sammlung und der Dauerausstellung endgültig zurückgenommen, darunter ein Gemälde der Stadtbau GmbH sowie acht Werke der Hugo-Troendle-Stiftung.

Ankauf der Dr. Ulrich und Gertrude Lechner-Stiftung

Ignaz Taschner (1871–1913)
Relief Jüngling mit Hahn, um 1908
Modell für eines der beiden Reliefs
am Eingang der 1909 eröffneten
Technischen Mittelschule am Zep-
pelinplatz in Berlin-Wedding
Gips, 97 x 47 x 5 cm

Schenkungen

Franz von Lenbach (1836–1904)
Unbekannte Dame, o. D.
Öl auf Pappe, 38 x 31 cm

Willy Dieninghoff (1903–1984)
Ansicht von Alt-Günding
Öl auf Leinwand auf Karton,
36 x 53,5 cm

Klaus Eberlein (1941–2023)
Fabeln des Aesop, 1972

Blatt 34 x 24,7 cm;
Druckplatte 23 x 15 cm

15 Schwarzweiß- und Farbholz-
schnitte in der Sammelmappe,
Druck Graphische Werkstätten
Kösel, Kempten, hg. vom Verlag
Curt Visel Memmingen/Allgäu
Exemplar 58/63

Vom Esel und Löwen
Vierfarben-Linolschnitt
Beilage zu Illustration 63
Heft 2/1972
Blatt 29 x 40 cm;
Druckplatte 23,1 x 14,9 cm

Die Fabel vom Raben
und dem Fuchs
Vierfarben-Linolschnitt
Beilage zu Illustration 63
Heft 1/1981
Blatt 29 x 40 cm;
Druckplatte 24 x 16,5 cm

Otto Fedder (1873–1918)
Birkenwäldchen, o. D.
Öl auf Leinwand, 34 x 30,5 cm
Winterlandschaft im Abendrot,
o. D.
Öl auf Holz, 18 x 39 cm

Vermutlich Wilhelm Leibl oder
Leibl-Kreis
Dachauer Bäuerin, o. D.
Bleistiftzeichnung auf Papier
21 x 14,8 cm, undat. und unsign.

Jochen Pankrath (*1981)
Fränkische Landschaft, 2015
Öl auf Leichtschaumplatte
35 x 50 cm

Dauerleihgabe

Maria Langer-Schöller
(1878–1969)
Stilleben mit Harlekin, 1954
Aquarell auf Papier
41,5 x 36,5 cm

LEIHVERKEHR UND BESTANDSNUTZUNG

Leihnahmen für Ausstellungen der Dachauer Museen

Bezirkmuseum

Ausstellung „Die Welt im Spiel. Brettspiele aus 200 Jahren“
Ca. 15 Leihgaben aus Privatbesitz
87 Objekte der Museen der Stadt Nürnberg, Deutsches Spiele-Archiv
13 Objekte des Bayerischen Spielearchivs Haar
4 Objekte des Museums Oberammergau
1 Objekt des Bayerischen Nationalmuseums München
1 Objekt der Schach- und Kulturstiftung G.H.S, Baldham
1 Objekt des Museums Werdenfels, Garmisch-Partenkirchen

Gemäldegalerie

Ausstellung „In der Welt unterwegs – Die Künstlerkolonie Solingen“
74 Leihgaben aus Privatbesitz
1 Leihgabe der Bettina Heinen-Ayech Foundation

„Felix Rehfeld – Pop-Up-Ausstellung“
6 Leihgaben des Künstlers

„Armin Mueller-Stahl – Pop-Up-Ausstellung“
13 Leihgaben der Galerie Lochner Dachau

„Blick.Punkt. Was Blicke erzählen“
3 Leihgaben des Stadtmuseums München
1 Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland
2 Leihgaben der JES-Kulturstiftung Holzhausen am Ammersee
4 Leihgaben aus Privatbesitz

„Wege des Impressionismus – Die Slowenische Moderne und Dachau“

33 Leihgaben der Nationalgalerie Sloweniens in Ljubljana
1 Leihgabe der Modernen Galerie Ljubljana
1 Leihgabe der Slowenischen Akademie der Wissenschaften
9 Leihgaben aus Privatbesitz

Leihgaben an Museen und Institutionen

Bezirkmuseum

Geschichtswerkstatt im Landkreis Dachau
Ausstellung, „NaturWandel – Eine Geschichte des Dachauer Landes“, 19.03.–11.04.2025
4 Objekte

Schlossmuseum Ismaning
Ausstellung „Ein runder Hut mit Band und Schnalle – Ismaninger Trachten“, 30.05.–24.08.2025
4 Objekte

Stadtmuseum Freising
Ausstellung „Schnee von gestern – Winter in Freising“, 12.11.2025–22.02.2026
5 Objekte

Gemäldegalerie

Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München, „Jugendstil – Made in Munich“, 25.10.2024–23.03.2025
Fanny Edle von Geiger-Weishaupt, Kühe im Wasser, um 1890, Öl/Leinwand, Stadt Dachau

Magda Bittner-Simmet-Stiftung, München, „Wünsche werden wahr“, 24.11.2024–28.05.2025
Karoline Wittmann, Selbstporträt, 1956, Öl/Leinwand, Zweckverband Dachauer Galerien und Museen

Paula Wimmer, Florenz, um 1910, Öl/Leinwand, Zweckverband Dachauer Galerien und Museen
Paula Wimmer, Volksfest in Dachau, um 1930, Öl/Leinwand, Stadt Dachau
Paula Wimmer, Kirchgang I, Öl/Leinwand, Dr. Ulrich und Gertrude Lechner-Stiftung

Bestandsnutzung

Gemäldegalerie

Verschiedenes Quellenmaterial sowie Werke aus der Sammlung – von Fanny Edle von Geiger-Weishaupt und Giulio Beda – wurden für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt, die als wissenschaftliche (Abschluss-)Arbeiten in den kommenden Jahren publiziert werden. Darüber hinaus war die Gemäldegalerie Seminarort für einen Kurs des Instituts für Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Im Depot und in der Sonder- und Dauer Ausstellung wurde mit den Studierenden über die Aufgaben im Museum diskutiert und ihnen ein Einblick in die professionelle Museumsarbeit ermöglicht. Als wissenschaftliche Prüfungsleistung im Rahmen des Seminars verfasste eine Studentin Beiträge für den Katalog der Ausstellung „Blick.Punkt“.

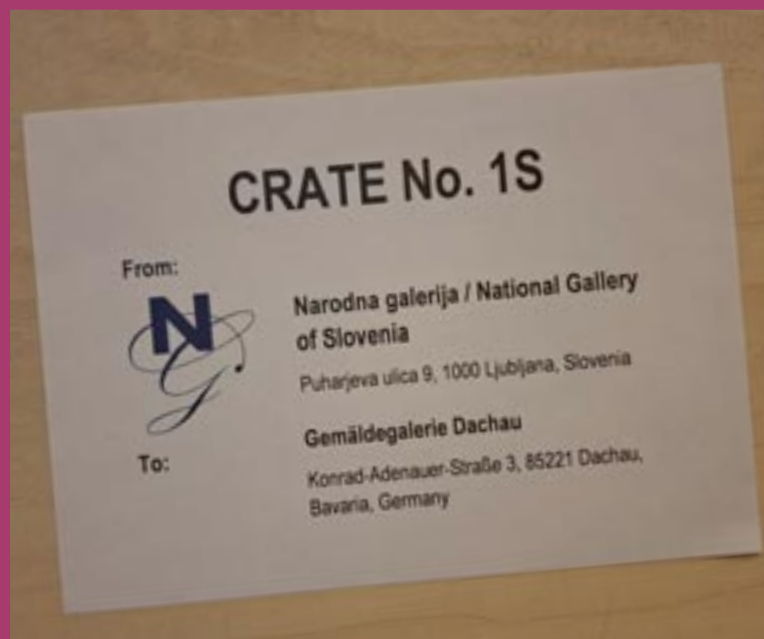




Leihgaben des Bezirks-
museums in der Ausstellung
„Schnee von gestern“ im
Stadtmuseum Freising



Rücktransport von Leihgaben
nach Prien am Chiemsee



CRATE No. 1S

From:



Narodna galerija / National Gallery
of Slovenia

Puharjeva ulica 9, 1000 Ljubljana, Slovenia

To:

Gemäldegalerie Dachau

Konrad-Adenauer-Straße 3, 85221 Dachau,
Bavaria, Germany



Transportkisten aus der
Nationalgalerie Slowenien

Schachfiguren der Wittelsbacher aus
dem Bayerischen Nationalmuseum



INVENTARISIERUNG UND BEWAHRUNG

Bezirkmuseum

Für eine gesicherte Erhaltung der musealen Objekte sind besonders die konservatorischen Bedingungen ihrer Langzeit-Unterbringung entscheidend. Dem Bezirkmuseum stehen zur Bewahrung seiner Sammlung ein kleiner Depotraum von etwa 145 m² im Dachgeschoss des Museum-Vorderhauses und ein angemietetes, etwa 300 m² großes Außendepot am östlichen Stadtrand von Dachau zur Verfügung. Das mit Metall- und Holzregalen ausgestattete Lager ist ebenerdig zugänglich, was den Transport und die Bewegung von großen und schweren Objekten erleichtert. Es handelt sich jedoch um kein aus museumswissenschaftlicher Sicht geeignetes Gebäude: So ist die Lagerfläche weder schädlingssicher noch isoliert und wird mittels einer separaten Heizstation temperiert, was zu konservatorisch bedenklichen Temperaturschwankungen führt. Es fehlt zudem an professioneller Innenausstattung, die eine effiziente Nutzung der Fläche bei gleichzeitiger konservatorisch vertretbarer Lagerung ermöglichen würde. So hat das Depot seit längerem seine Aufnahmekapazität überschritten.

Auch das Depot im Bezirkmuseum ist überfüllt, die Lagerung von Objekten erstreckt sich inzwischen auf die ohnehin äußerst engen Büroräumlichkeiten. Unter dem nicht isolierten Museumsdach wirken die jahreszeitlich bedingten klimatischen Schwankungen besonders ungebremst auf die Objekte ein und schädigen sie. Insbesondere empfindliche Objekte aus Textilien, Wachs und ähnlichen Materialien nehmen hier großen, bisweilen irreparablen Schaden. Zu den klimatischen Problemen (Kälte und Trockenheit im Winter, Überhitzung und hohe Luftfeuchtigkeit im Sommer) in Depotraum, Ausstellung und Büro, stellt der Schädlingsbefall der Objektgruppe Textilien (Kleidermotten und Pelzkäfer) ein weiteres Dilemma dar und führte bereits zu Verlusten. Durch Monitoring, Aussetzen von Nützlingen (Trichogramma) und Pheromonfallen wird versucht, den Verlust einzudämmen. Für grundlegende konservatorische Maßnahmen fehlt jedoch das entsprechende Budget. Eine langfristige Lösung ist in den Räumlichkeiten aufgrund der vorherrschenden klimatischen Bedingungen nur schwer bis gar nicht zu erreichen.

Die unter dem Dach des historischen Bezirksmuseums befindlichen Büros stoßen schon lange an ihre Grenzen.





Zufällig (wieder)entdeckt: das historische Glücksspiel „Drahndl“ (Unterseite)

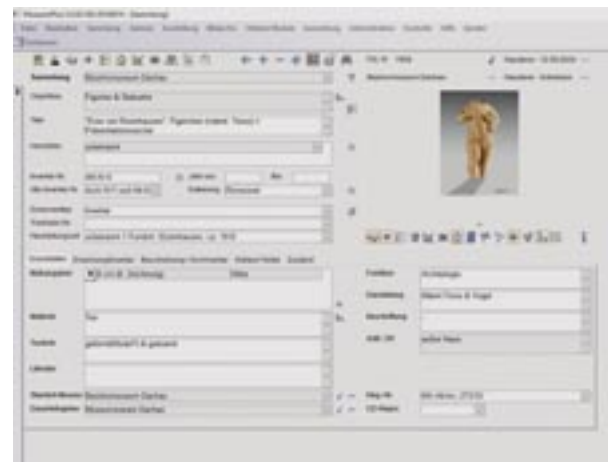
erausstellung zu. Es können nur einzelne, unaufschiebbare Maßnahmen durchgeführt werden. 2025 wurde daher nur ein wiederentdecktes, bislang nicht identifiziertes und inzwischen inventarisiertes Objekt (Inv. Nr. MG 21-56) aus der Ursammlung des Museums einem Restaurator zur Reinigung, Festigung und Konservierung übergeben. Danach konnte das sehr seltene Exponat, ein „Drahndl“ (Glücksspiel aus der Zeit um 1800), in der Sonderausstellung „Die Welt im Spiel“ präsentiert werden.

Ein zweiter Restaurierungsauftrag betraf ein Artefakt aus römischer Kaiserzeit: ein 1910 bei Ausgrabungen in Etzenhausen gefundenes Terrakottafigürchen („Eros von Etzenhausen“, (Inv.Nr. AR-IV-4). Da es sich hier jedoch um einen durch den Leihnehmer verursachten Schaden handelte, wurde der Haushalt des Zweckverbands finanziell nicht belastet.

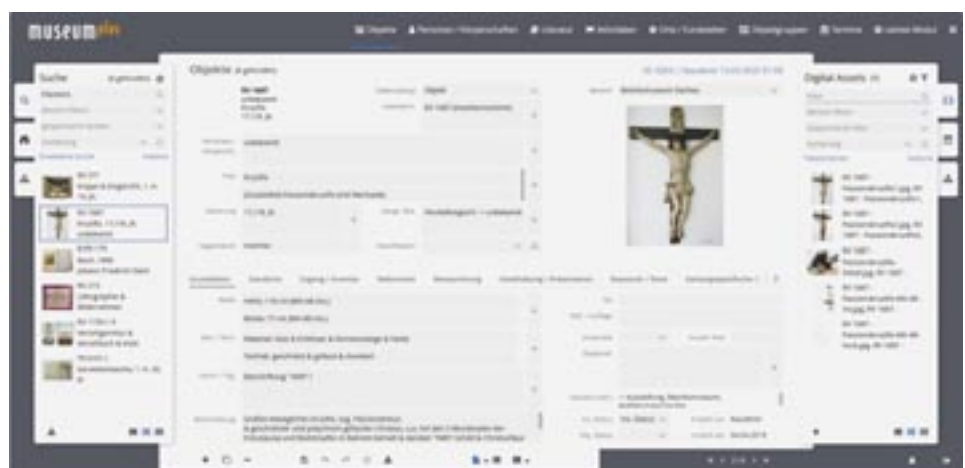
Nach etwa einem Jahr technischer Vorbereitungen wurde im Dezember die Umstellung der nicht mehr unterstützten lokalen Inventardatenbank MuseumPlus Classic auf eine aktuelle browserbasierte Version abgeschlossen. Trotz intensiver Vorarbeiten konnten

Wie in der Vergangenheit reichen auch gegenwärtig die personellen Kapazitäten nicht aus, um die entsprechenden Aufgaben zufriedenstellend bewerkstelligen zu können. Aufgrund der auch finanziell unzureichenden Situation wird daher nur sukzessive an leichten Verbesserungen, z. B. an der Verpackung der Objekte in säure- und staubfreie, etwa temperatenausgleichende Archivschachteln gearbeitet. Für die größeren Objekte im Außendepot ist dies nur sehr eingeschränkt möglich.

Die sehr beschränkten finanziellen Mittel lassen keine Restaurierungsmaßnahmen von wichtigen Sammlungsobjekten und die ausreichende restauratorische Pflege und Instandhaltung der Exponate in der Dau-



Die browserbasierte Variante des Datenbankprogramms MuseumPlus hat sich seit der Einführung im Zweckverband deutlich weiterentwickelt.



aufgrund der veralteten Software nicht alle EDV-gestützten Inventarisierungsdaten übernommen werden, so dass eine inhaltliche Überprüfung und das Nachtragen von Informationen und Fotografien bei rund 2000 bereits bestehenden Datensätzen notwendig sind. Zudem konnten Neuzugänge während der Interimsphase nicht wissenschaftlich inventarisiert werden, was baldmöglichst nachgeholt werden muss. Auch eine wissenschaftliche Verschlagwortung zählt zu den dringlichen Aufgaben der nächsten Monate. Hinzu kommt, dass die Entstehungsgeschichte der Sammlungen und des Museums für die digitale Inventarisierung weiter Probleme bereitet: Ein separat vom Museumsverein angelegter Datenpool mit mehreren Hundert Objekten muss überprüft, ergänzt und aufgrund von inhaltlichen und technischen Kompatibilitätsgründen manuell in die Inventardatenbank des Zweckverbands eingegeben werden. Dazu müssen die Objekte größtenteils erst noch fotografiert werden.

Gut sortiert, aber viel zu voll: Das Depot der Gemäldegalerie platzt aus allen Nähten.

Gemäldegalerie

Um dem Auftrag der Kulturgutbewahrung nach musealen Konservierungsstandards zu entsprechen, sind verlässliche klimatische Bedingungen sowohl in den Ausstellungs- als auch in den Depoträumen erforderlich. Hierfür gibt es national und international anerkannte Werte und Anforderungskataloge. Zu den wesentlichen klimatischen Faktoren gehören die Temperatur, die Luftfeuchtigkeit sowie die Lichtstärke. Für den musealen Leihverkehr ist die nachweisbare Einhaltung dieser Werte von entscheidender Bedeutung. Leihgebende Institutionen müssen über den Zustand in den Räumlichkeiten der Gemäldegalerie in sogenannten „Facility Reports“ informiert werden. Die Räumlichkeiten der Gemäldegalerie, die sich in einer Gewerbeimmobilie befindet, entsprechen in wesentlichen Bereichen aufgrund baulicher Gegebenheiten nicht den in der Museumswelt anerkannten Anforderungen und gehen regelmäßig über Minimal- und Maximalgrenzwerte hinaus. Dies führte 2025 dazu, dass einige sehr kostspielige und aufwändige Maßnahmen unternommen werden mussten. So mussten vorhandene Befeuchtungsgeräte gewartet und repariert sowie zusätzlich erworben werden, um die notwendige Luftfeuchtigkeit zu erreichen. Außerdem musste lichtreflektierende Folie an die Fenster angebracht werden, um die Lichtstärke zu mindern. Hier wurden die Werte erheblich überschritten: statt der max. geduldeten 250 Lux wurden zeitweise bis zu 13.000 Lux gemessen! Durch die Anbringung der Folie konnten diese Werte zumindest so reduziert werden, dass die Leihgaben weiterhin gezeigt werden können. Derlei Maßnahmen können jedoch nur die akute Krise eindämmen, eine langfristige Lösung stellen sie nicht dar.

Die mechanischen Messgeräte, die in den Räumlichkeiten Temperatur und Feuchtigkeit messen, arbeiten ebenfalls fehlerhaft, sodass diese repariert, neu kalibriert und gewartet werden mussten. Langfristig sind digitale Messgeräte eine sinnvolle und notwendige Anschaffung.





Des Weiteren wurde der bereits im Jahr 2024 entstandene Wasserschaden endgültig repariert, die Decke ausgebessert und frisch gestrichen.

Auch der Parkettboden bedarf regelmäßiger Pflege: Dieser wurde sowohl in den Dauer- als auch in den Sonderausstellungsflächen neu eingelassen.

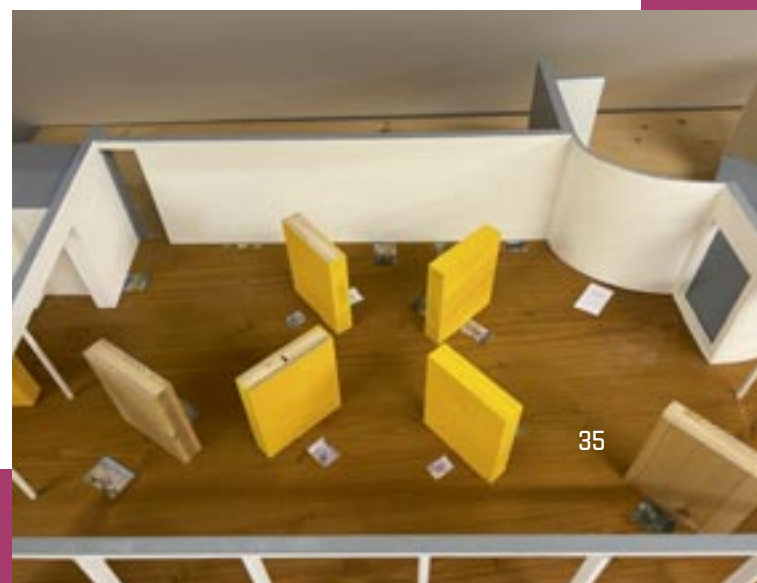
Einmal im Jahr werden die Objekte in Dauerausstellung und Depot von geprüften Restauratorinnen auf konservatorische Problematiken und Schädlingsbefall untersucht. Wo nötig, werden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten restauratorische Maßnahmen ergriffen, um die Qualität und den Zustand der Werke langfristig zu erhalten. Im Berichtsjahr wurde im Depot ein Schädlingsbefall entdeckt, der durch kurzfristige Maßnahmen beseitigt werden konnte. Für das Jahr 2026 ist jedoch eine vollständige Erneuerung der Filzböden in den Regalen notwendig, um weiteren Schädlingsbefall zu vermeiden.

Die längst überfällige Umstellung auf die browserbasierte Version der verwendeten Museumsdatenbank MuseumPlus wurde durchgeführt. Aufgrund der veralteten Software und fehlenden Verwendung von Standards in der Vergangenheit führte die digitale Umstellung zu einigen Datensatz-Verlusten, die nun aufwändig manuell nachgetragen werden müssen. Außerdem steht weiterhin eine vollständige Inventarisierung aller Kunstwerke nach geltenden Richtlinien und Standards an, die jedoch aufgrund der Menge an zu leistender Nacharbeit im Rahmen der vorhandenen Stelle und neben der kuratorischen Arbeit nicht leistbar ist. Hierfür sind noch sehr viele Informationen zur gesamten Sammlung einzupflegen, wie etwa eine

Viel zu hell: Nur UV-Schutzfolie konnte kurzfristig die viel zu hohen Lichtwerte eindämmen.

genaue und wissenschaftliche Verschlagwortung, die Provenienz und Ausstellungshistorie. Auch fehlen größtenteils hochauflösende Aufnahmen der Kunstwerke, die für Leihnehmer, Forschungsanfragen oder eigene Projekte verwendet werden können. Eine solche Aufgabe ist von der Leitung aufgrund der Vielzahl ihrer Zuständigkeiten nicht zu bewältigen. Dies betrifft auch die Provenienzforschung, für die erste Recherchen unternommen wurden sowie der Kontakt zur Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen Bayerns hergestellt wurde.

„Probeaufbau“ im Modell des Sonderausstellungsraums



DER WERT UNSERER MATERIALISIERTEN WELT

Sammlungen bilden das Rückgrat eines jeden Museums; jede andere Kernaufgabe der Museumsarbeit baut auf den Sammlungen auf. Dies unterscheidet Museen von anderen Kultureinrichtungen.

Deutscher Museumsbund,
„Standards für Museen“, 2023, S. 27

Ob Meteorit, Mumie, Gameboy, Gemälde, Webstuhl oder Wahlkampfplakat – Museen sammeln. Ihre Sammlungen und der Akt des Sammelns selbst machen sie erst zu Museen. Die Sammlungstätigkeit ist in vielen

Fällen auch ihr Ursprung. So auch in Dachau, wo es Anfang des 20. Jahrhunderts Künstler und Bürger waren, die 1903 den Museumsverein Dachau e.V. gründeten und damit den Grundstein für die Sammlungen der heutigen Museen legten. Bereits 1905 bzw. 1908 wurden im Dachauer Schloss ein Bezirksmuseum und eine Gemäldegalerie eingerichtet, die dort über die wechselvolle Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hinweg bis 1958 Bestand hatten. Zu diesem Zeitpunkt mussten sie der Gastronomie im Schloss weichen und wanderten in verschiedene, teilweise undokumentierte Lagerorte. Die Museen waren vorerst Geschichte. Im Zuge vielerorts zu findender Bemühungen um Traditions- und Heimatpflege kam es auch in Dachau in den 1970er-Jahren zu einer Wiederbelebung des Museumsgedankens: Engagierte Mitglieder des Museumsvereins leisteten maßgebliche Aufbauarbeit, die in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Landkreis Dachau 1981 zur Gründung des Zweckverbands führte. 1985 wurde die Gemäldegalerie in der Konrad-Adenauer-Str. 3 wiedereröffnet, 1987 folgte das Bezirksmuseum in unmittelbarer Nähe im barocken Gebäude des Kastenamts des ehemaligen Landgerichts Dachau. Das Sammeln war und ist also Ursprung und sinnstiftende Kernaufgabe des Zweckverbands und seiner musealen Häuser. Entsprechend wird sie in seiner Satzung formuliert, „mit dem vorhandenen und neu zu erwerbenden Sammlungsgut das Bezirksmuseum und die Gemäldegalerie zu betreiben und zu erhalten“ (Satzung des Zweckverbands Dachauer Galerien und Museen, § 3 (1) Nr. 1 und Nr. 2, BayMBL. 2023 Nr. 465).

Aber was genau sind eigentlich Museumssammlungen? Im Kern handelt es sich um das gegenständliche Gedächtnis einer bestimmten Gruppe von Menschen und ihren Lebenswelten. In den dreidimensionalen Objekten der Sammlungen spiegeln sich politische, gesellschaftliche und Naturereignisse, soziale Strukturen und Gegebenheiten, kulturelle Schöpfungskraft und wirtschaftliche Produkte und Verhältnisse. Die in den Objekten eingeschriebenen Geschichten und die materielle Verfasstheit der Objekte werden nach wissenschaftlichen und musealen Standards durch die Museen treuhänderisch bewahrt, dokumentiert und zugänglich gemacht und auf diese Weise als materielles kulturelles Gedächtnis erhalten. Als identitätsstiftende Sammlungen sind sie auf lange Dauer ange-

Die Bauernstube im Bezirksmuseum 1906 im Schloss Dachau: Einige Objekte befinden sich noch heute in unseren Sammlungen.



legt. Ihre Pflege stellt eine bedeutende und generationenübergreifende Verpflichtung dar. Insbesondere öffentliche Museen übernehmen als Einrichtungen einer demokratischen Gesellschaft eine verantwortungsvolle Aufgabe, bei deren Ausübung sie sich an verschiedenen ethischen Grundsätzen orientieren. Das materielle Gedächtnis für die Nachwelt zu erhalten, stellt dabei eine inhaltlich anspruchsvolle und finanziell sowie personell aufwändige Leistung dar. Während Ausstellungen, Bildungsprogramme und Veranstaltungen darauf ausgelegt sind, von der Gesellschaft wahrgenommen und genutzt zu werden, findet die Kernaufgabe des Sammels und des Bewahrens überwiegend im Verborgenen statt. Den wenigsten Besucher:innen von Ausstellungen ist bewusst, dass die Dauer- und Sonderausstellungen in Museen üblicherweise nur einen kleinen Ausschnitt der vorhandenen Sammlungen zeigen. So werden auch in der Gemäldegalerie und im Bezirksmuseum lediglich ca. 10 bzw. 13 Prozent der Sammlungen präsentiert.

Unendliche Geschichte

Auch wenn das nahe Ende der Welt aus verschiedensten Richtungen immer wieder vorhergesagt wird: Solange es Menschen gibt, wird es wohl auch Sammlungen geben. So ist es ein Trugschluss zu denken, dass museale Sammlungen wie die der Dachauer Galerien und Museen ein gesetztes Ende haben. Auch wenn ein Sammlungsthema den Markt der Möglichkeiten irgendwann einschränkt: ein wirkliches Ende gibt es nicht. Anders als der Blick in ein vermeintlich statisches und angestaubtes Depot vermuten lässt, ist das museale Sammeln ein fortwährender Prozess und die entsprechenden Sammlungen werden nie abgeschlossen sein. Das hat mehrere Gründe. Zum einen steht die Welt nicht still. Geschichte geschieht in jedem Augenblick; was eben noch Gegenwart war, ist jetzt Vergangenheit. Zum anderen ist das Sammeln als Akt der Gedächtnisbildung von Dynamik und Veränderung geprägt, denn die Frage, was wir sammeln sollen und warum hat nie nur eine Antwort und wird im Fluss der Zeit unterschiedlich beantwortet.

Oberstes Gebot des musealen Sammelns ist die Vermeidung von Willkür. Nicht nach den Vorlieben der Kuratierenden wird gesammelt (auch wenn diese sicherlich immer eine Rolle spielen), sondern nach allgemein gültigen, wissenschaftlich basierten Erkenntnissen und im Sinne der treuhänderischen Verwaltung des jeweiligen materiellen Kulturerbes einer Region oder einer gesellschaftlichen Gruppe. Zu die-

sem Zweck werden Sammlungskonzepte erstellt und Sammlungskriterien festgelegt, anhand derer Zugänge in die Sammlung überprüft und entschieden werden. Dem grundsätzlich in die Zukunft offenen Gedanken des Weiterwachsens steht ganz praktisch der begrenzte Lagerort entgegen, weshalb ein wesentlicher Teil der konzeptionellen Sammlungsarbeit darin besteht, die existierende Sammlung kontinuierlich zu hinterfragen: Gibt es Lücken, die gefüllt werden müssen? Wo existieren Doppelungen oder wo entsprechen Objekte nicht mehr dem Sammlungskonzept? Gibt es starke Überschneidungen mit anderen sammelnden Institutionen? Natürlich ändern sich auch die Umstände, innerhalb derer gesammelt wird. Als sammelnde Institutionen reagieren Museen auf politische, gesellschaftliche, ökonomische und kulturelle Entwicklungen ihres Umfelds. So fokussierte die Sammlungstätigkeit der „Gründer“ des Zweckverbands auf Gemälden und volkskundlichen Objekten, die über hundert Jahre später nur noch bedingte Anschlussfähigkeit an das Leben heutiger Dachauer:innen haben. Als Objekte des kulturellen Gedächtnisses jener Zeit haben sie ihre klare Berechtigung in unseren Sammlungen und Ausstellungen, um jedoch das Hier und Jetzt für die nachfolgenden Generationen materiell zu erhalten, müssen heute andere bzw. weitere Dinge gesammelt werden. Nur was genau? Woher soll ich wissen, was ich heute sammeln muss, damit sie in hundert Jahren unseren Enkelkindern über unsere Zeit erzählen können? Eine schwierige und fortwährende Frage für Museumskurator:innen, bei deren Beantwortung das Sammlungskonzept Hilfestellung bietet.

Ist das Kunst oder kann das weg?

Es gehört zur fortwährenden musealen Arbeit, die Sammlung zu überprüfen und zu ergänzen. Der Platz zur Lagerung ist jedoch zumeist beschränkt. Aufgrund räumlicher Enge dem Sammlungsauftrag nicht mehr nachzukommen, ist allerdings keine Option und so finden sich Museen und die für die Sammlung Verantwortlichen in einem Dilemma wieder. Wie dem Auftrag der Institution und der Verpflichtung an die Nachwelt gerecht werden, wenn es an Lagerfläche fehlt und die Betreuung der Sammlung zu einem unbeherrschbaren Monster zu werden droht? Da dieses systemimmanente Problem jedes Museum irgendwann ereilt, gibt es hierfür das Werkzeug des „Entsammelns“. Was sich einfach anhört, ist in der Praxis des Museumswesens jedoch aufwändig und komplex. Es handelt sich nämlich um einen nach geltenden Regeln zu vollziehenden Prozess, bei dem Objekte dem



**Museale Sammlungsarbeit bedeutet auch zu fragen:
Müssen wir wirklich jede Milchkanne bewahren?**

Bestand dauerhaft entnommen werden. Hierfür gibt es strenge ethische Regeln, die unter anderem eine präzise Dokumentation des Vorgangs vorgeben und die Entsorgung als lediglich letzte Möglichkeit nach Rückgabe, Verkauf oder Tausch vorsehen. Dem verpflichtenden Auftrag, die materielle Kultur treuhänderisch auf Generationen zu verwahren, steht ein leichtfertiger Gang zum Müllcontainer unvereinbar entgegen. Und so wie die Objektaufnahme entsprechendes Fachwissen und Ressourcen benötigt, so gilt dies auch für den Prozess der Objektaufgabe. Entsammeln ist immer eine feinhygienische Maßnahme mit Augenmaß, kein Prozess vergleichbar mit dem Entrümpeln der eigenen Garage.

Nicht selten stellen der Sammlung zugrundeliegende Besitzverhältnisse eine weitere Problematik dar. Tausende von Objekten kommen über Jahrzehnte, bisweilen Jahrhunderte, in die Sammlungen. Es herrsch-

**Möbel, Grabkreuze, Fuhrwerke: Je größer die
Sammlungsobjekte, desto größer das Platzproblem.**



ten unterschiedliche Rechtsverhältnisse und Gepflogenheiten im Vertragswesen und die Objekte sind häufig durch die Hände mehrerer Generationen von Kurator:innen und Restaurator:innen gegangen. Dazu kommt der rasante technische und digitale Wandel seit den 1990er-Jahren, der die Sammlungsarbeit zwar einerseits an vielen Stellen vereinfacht, andererseits aber zu „Mischdokumentationen“ geführt hat. Wie im Museumbereich üblich, verwahren die Dachauer Galerien und Museen in „ihren“ Sammlungen sowohl eigene Objekte als auch solche des Museumsvereins, der Stadt Dachau und einigen anderen kleineren Besitzständen. Von den ca. 15.000 Objekten in der Sammlung des Bezirksmuseums gehören lediglich ca. 20% dem Zweckverband, der überwiegende andere Teil dem Museumsverein Dachau, was der Entstehungsgeschichte der Häuser geschuldet ist. Die verschiedenen Sammlungsphasen – Ursprung um 1900, Neugründungsphase seit den 1970ern, beginnende digitale Phase seit den 2000ern – resultieren in einer Überlagerung unterschiedlicher Objektdokumentationen, die nur schwer zu entwirren ist. Während in der Gründungsphase überwiegend über direkte Ansprache gesammelt und nicht nach Museumsstandards dokumentiert wurde (die ohnehin damals noch andere waren), ist die Sammlungstätigkeit des Museumsvereins seit den 1970er-Jahren durch eine schriftliche Inventarisierung belegt. Sie basiert auf Museumsregeln, deckt aber nur eine Basisinventarisierung ab und ist in weiten Teilen nur mit viel Aufwand auf heutige Dokumentationsstandards zu heben. Die gewählte Buchstaben-Zahlen-Kombination für die Inventarnummern zum Beispiel erlaubt nur einen begrenzten Nummern-Pool, der bereits seit langem erschöpft ist. Die Konsequenz ist das Nebeneinander von zwei Inventarnummern-Systemen. Es sind kaum Angaben zu Materialien und Technik dokumentiert, Standortangaben fehlen häufig, bei den Beschreibungen wurden kaum normierte Vokabulare verwendet und die zwar fast durchgehend angefertigten analogen Fotos helfen bei der Identifikation, sind aber nicht von ausreichender Qualität für Museumszwecke. Die in der Aufbauphase und darüber hinaus geleistete ehrenamtliche Arbeit ist substanziell gewesen, weist jedoch nach heutigen professionellen Standards Lücken auf, die vor allem eine Überführung in digitale Sammlungsstrukturen erschwert.

In der überwiegenden Zahl der Fälle fehlen auch Angaben und Dokumente über die Herkunft und ggf. den Erwerb der Objekte, also die sogenannte Provenienz. Mit diesem Problem sind wir bei den Dachauer Galerien und Museen nicht allein, haben jedoch großen Nachholbedarf in der Bearbeitung dieses Feldes.

Bei der Provenienzforschung geht es darum, möglichst lückenlos vorangegangene Eigentümerschaften zu klären und zu dokumentieren. Unter besonderer Beobachtung stehen solche Objekte, die unter dem Verdacht stehen, ihren Eigentümer:innen unrechtmäßig entzogen worden zu sein. Da die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Künstlerkolonie und der Museen sich über die Zeit des Nationalsozialismus erstreckt und Persönlichkeiten bekannt sind, die sowohl in der Sammlungs- und Museumsgeschichte als auch bei möglichen Enteignungen in Dachau eine Rolle gespielt haben, ist es zwingend notwendig, diese noch ausstehende Provenienzforschung zu betreiben. Ein durch die Landesstelle für die nicht-staatlichen Museen in Bayern durchgeführter „Erst-Check“ kam ebenfalls zu dem Ergebnis, dass eine solche Aufbereitung angezeigt wäre. Für diese Arbeit sind jedoch entsprechende personelle Ressourcen und Fachwissen notwendig, das nur über externes und zusätzliches Personal leistbar ist.

„Das gehört doch in ein Museum!“

Sammlungsarbeit ist keineswegs nur in die Vergangenheit gerichtet. Mit einem Wimpernschlag wird die Gegenwart zur Vergangenheit und es stellt sich die Frage, was wir in der Gegenwart sammeln, um es als kulturelles Gedächtnis für die Nachwelt zu bewahren. Dass auch viele Menschen außerhalb des Museums so denken, zeigt sich an den Anrufen und Emails, die alle Museumskurator:innen kennen und die häufig mit Sätzen wie „Auf dem Dachboden meiner verstorbenen Mutter haben wir etwas gefunden...“ beginnen. Tat-



Eher selbst ein Museumsobjekt als verlässliche Quelle zu Besitzverhältnissen: Ankaufstafel aus der Gründungsphase der Museen

sächlich gelangen nicht wenige bewahrungswürdige Objekte auf diesem Wege ins Museum – wenn auch bei weitem nicht alles, was gemeinhin als erhaltungswürdig betrachtet wird, den entsprechenden Samm-

Das Zeppelin Museum macht Provenienzforschung in seiner Sonderausstellung „Eigentum verpflichtet. Eine Kunstsammlung auf dem Prüfstand“ zum Thema.



lungskonzepten entspricht. Tatsächlich ist der Etat für Objektankäufe in den letzten Jahren in der gesamten (öffentlich finanzierten) Museumswelt stark zurückgegangen. Der in Satzungen und anderen Vorgaben festgeschriebenen Aufgabe kann so häufig gar nicht mehr entsprochen werden. So auch in den Dachauer Galerien und Museen, die im Kern auf Schenkungen angewiesen sind. Die Ankaufskosten sind aber nur die ersten und tatsächlich einzigen, die man genau beziffern kann. Die Kosten für den Erhalt der Objekte sind dagegen langfristig und im Moment des Zugangs in die Sammlung nur bedingt vorhersehbar. Wie lange wird das Objekt in der Sammlung bleiben? Wie werden sich seine Materialien entwickeln? Wie wird sich sein Zustand verändern? Welche Restaurierungskosten könnten in fünf, zehn oder fünfzig Jahren entstehen? Die Entscheidung, ein Objekt in die Sammlung zu übernehmen, treffen die Verantwortlichen nie leichtfertig.

Wenn die Entscheidung dann jedoch gefallen ist, beginnt eine der wichtigsten Aufgaben, nämlich die wissenschaftliche Inventarisierung und Dokumentation. Nun wird das gesamte vorhandene Wissen – zum Teil in detektivischer Kleinarbeit – zusammengetragen, denn nur so macht die Aufnahme in die Sammlung einen Sinn. Über die Dokumentation hält die verantwortliche Person für die Nachwelt fest, um was es sich handelt, wie das Objekt in die Sammlung gekommen ist, wo es herkommt, in welchem Zustand es ist, aus welchen Materialien es besteht und was wir über seinen historischen Kontext wissen.

Schritte der Sammlungsdocumentation (nach „Standards für Museen“, DMB, S. 30)

- Vergabe einer Inventarnummer
- Anlegen der Sekundärdokumentation (z.B. Gutachten, Kaufbelege, Restaurierungsberichte, Katalogtexte)
- Vereinheitlichung des Vokabulars in der Objektbeschreibung und -klassifikation (Merkmale, Maße, Material usw.)
- Abbildungen (Fotos, ggf. Scans und Film)
- Standortvergabe
- Katalogisierung (detaillierte Beschreibungen, Vergleichsobjekte, Kontexte und Literatur)



Kaum zu übersehen: Fanny Edle von Geiger-Weishaupts
„Kühe im Wasser“ zurück im Depot

Wie zuhause im Keller (oder doch nicht?)

Schon während der Inventarisierung stellt sich die entscheidende Frage: Wohin mit dem Objekt? Der überwiegende Teil der Objekte ist nämlich nicht auf der Bühne der Ausstellungen zu sehen, sondern in den Katakomben, im Museum als Depot bekannt. Natürlich liegen diese bei weitem nicht immer im Keller der Museen, vorrangig sogar nicht. Aber ihnen geht ein ähnlicher Ruf voraus wie dem heimischen Keller. Dunkel, feucht, überfüllt – leider trifft das nicht selten zumindest in Teilen auch zu. Der Anspruch an eine museal fachgerechte Lagerung ist ein anderer. Benötigt wird vor allem: viel Platz. Je nach dem, was gelagert wird, ist die Raumnutzungsbilanz unterschiedlich. Geht es um Waffeisen oder steinzeitliche Faustkeile, kommen wir mit deutlich weniger Platz aus als wenn wir Ackerpflüge oder Droschken sammeln. Und auch in unserer Gemäldegalerie, wo die zu sammelnden Objekte vermeintlich überschaubar in der Größe sind, gibt es Unterschiede. Von der flachen Druckgrafik auf 10 x 10 cm bis zum gewaltigen „Gemälde-schinken“ mit imposantem Goldrahmen auf 3 x 2,5 Meter. Ob klein oder groß, für alle diese Objekte muss ein förderliches Klima geschaffen und gehalten werden. Konkret sind auf Erkenntnissen der Museums- und Restaurierungswissenschaften und in Richtlinien der ICOM und des Deutschen Museumsbunds basierende Korridore einzuhalten, die vor allem vor zu hohen Schwankungen der Temperatur und Luftfeuchtigkeit schützen sollen. Neben der Reduktion und Vermeidung schädigender Strahlung müssen tierische und pflanzliche Schädlinge abgehalten werden und

mechanische und physikalische Risiken z.B. durch falsche und zu enge Lagerung sowie Sicherheitsrisiken wie Vandalismus, Diebstahl, Flut, Hochwasser und Feuer vermieden werden. Für im Depot und mit der Sammlungsarbeit beschäftigte Mitarbeiter:innen müssen auch arbeitsschutzrechtliche und gesundheitliche Vorkehrungen getroffen werden, um die Belastung durch Schadstoffe und austretende Gase und Stoffe zu vermeiden (z.B. bei Blei in Farben oder bei in Objekten verbautem Asbest).

„It was fine when it left us“, oder war das Loch schon immer da?

Die Art und der Zustand eines Museumsdepots hängen wesentlich von den zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Mitteln ab. Das Sammeln und Bewahren materieller Kulturgüter ist immer ein Kampf gegen die Zeit und damit den Verfall. Da das Sammeln und Bewahren als museale Aufgaben sowohl in der Öffentlichkeit als auch häufig bei Politik und Trägern deutlich weniger Bedeutung beigemessen wird als den anderen Museumsaufgaben, entsteht über Jahrzehnte eine gefährliche Schieflage. Um der Aufgabe, „die gesammelten Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart und die damit verbundenen materiellen und immateriellen Werte zu erhalten und für zukünftige Generationen zu sichern“ („Standards für Museen“, DMB, S. 33) gerecht zu werden, müssen zunächst periodisch die Erhaltungszustände erfasst und mit früheren Aufzeichnungen verglichen werden. Schon hier fehlt häufig – so auch bei den Dachauer Galerien und Museen – die notwendige Ressource. Weder personell noch finanziell, z.B. durch externes

Noch nicht retrodigitalisiert: Das „Alt-Inventar“ der Sammlungsobjekte im Besitz des Museumsvereins e.V.



Bei Schädlingsbefall helfen oft nur noch kostenintensive Maßnahmen – oder das Textil geht verloren

Monitoring, ist dies im Rahmen der zu leistenden anderen Aufgaben durchgehend machbar. Vor diesem Hintergrund sind bessere Lagerbedingungen besonders wichtig, um im Sinne einer präventiven Konservierung Schäden möglichst lange aufzuhalten. Sobald diese da sind, bedarf es einer Restaurierung. Hierbei geht es nicht mehr um die Vermeidung oder Verlangsamung künftiger Schäden, sondern die Wiederherstellung eines Vorzustands, um das Objekt soweit wie möglich zu erhalten – ein meist sehr kostspieliger Prozess, der nur auf einzelne Objekte anwendbar ist. Ist der Verlust erst da, kann sich glücklich schätzen, wer die Objektdigitalisierung vorangetrieben hat, denn eine digitale Erfassung der Bestände sichert und schützt vor dem kompletten Verlust des Objekterbes. Zudem eröffnet sie vielfältige Möglichkeiten, die Sammlung aus dem Verborgenen in die Öffentlichkeit zu bringen und sie für die Gesellschaft nutzbar zu machen. Inzwischen vielfach erprobte Möglichkeiten, auch für kleinere Museen, sind die Anbindung an große Kulturgut- und Sammlungsdatenbanken, die Verfügbarmachung zu Forschungszwecken an Universitäten und Ausbildungsorten und die Präsentation in digitalen „Schaudepots“, Museums-Apps und anderen Formaten.

BILDUNG UND PROGRAMME



MIT OMA UND OPA INS MUSEUM

Museumsbesuche für Kinder ab 5 Jahren und ihre Großeltern
Oktober 2025 bis Juli 2026
jeweils Donnerstags von 16 bis 18.15 Uhr

IMPRESSIV

Mit vielen neuen Veranstaltungen geht die generationenübergreifende Programmreihe in die nächste Runde. Wieder sind Omas und Opas, gerne aber auch Großeltern, eingeladen, gemeinsam mit den Kindern die Museen zu besuchen, über Kunst und Kultur zu sprechen und dabei selbst aktiv zu werden. Jedes Mal wird etwas Neues herbeigeführt, es gibt eine Kleinigkeit zu trinken.

Bunte Wörter
Reim- und Spruchbilder
von Marlene Reidel

**CK.
IKT.**



Gehen Sie mit uns an vier Samstagen auf Entdeckungstour an besondere Orte! Wir laden Sie in eine unserer Ausstellungen ein und besuchen anschließend ein Geschäft, ein Café oder einen Garten. Zu verschiedenen Themen schlagen wir eine Brücke von der Tradition in die Gegenwart.

museum und

Orte:
Bezirksmuseum Dachau
Alteburger Str. 3
Gemeindegalerie Dachau
Konrad-Adenauer-Str. 3
85221 Dachau

Termine:
18. Oktober 2025, 24. Januar, 18. April
und 18. Juli 2026

Gebühr 15,- Euro inkl. Führung und kleinem Geschenk

- 2 HÄUSER
- 6 SONDERAUSSTELLUNGEN
- 4 POP-UP-AUSSTELLUNGEN
- 55 KINDERGEBURTSTAGE
- 60 VERANSTALTUNGEN
- 99 SCHUL- UND KITA-GRUPPEN
- 149 FÜHRUNGEN
- 1.675 SCHÜLER:INNEN
- 15.212 BESUCHER:INNEN



BILDUNG UND Programme

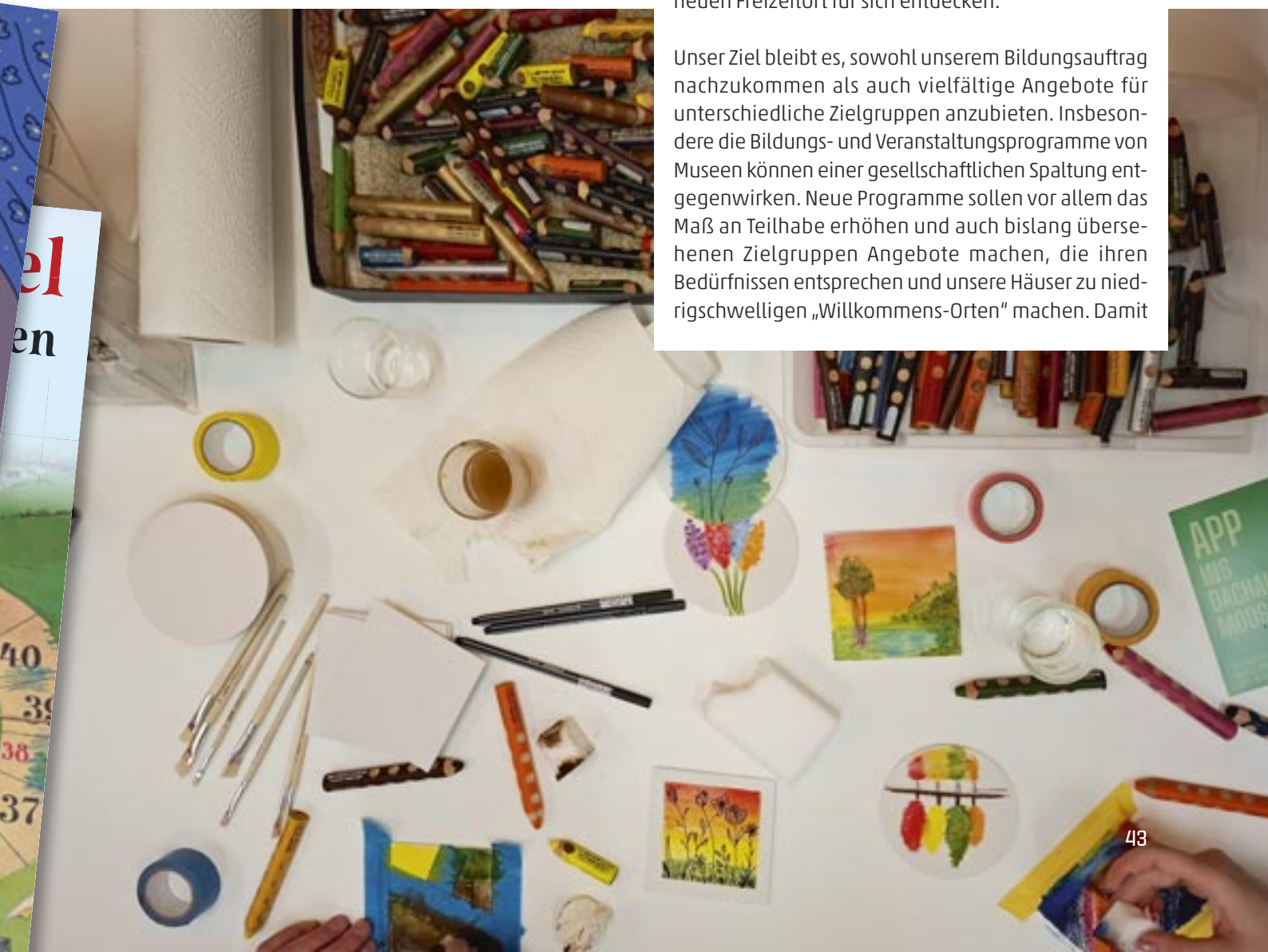
Das Museum für eine breite und diverse Besucher-schaft zu öffnen und neue Besucher:innen in die Aus-stellungshäuser einzuladen, ist uns 2025 durch ein vielschichtiges Vermittlungsprogramm gelungen. Gerade über die personelle Vermittlung in Schulklas-sen- und Kindergartenführungen, Hortangeboten, Ferienprogrammen sowie generations- und sprach-übergreifenden Führungen konnten wir alle Alters-stufen vom Kleinkind über das Kinder- und Jugendal-ter bis zu Berufstätigen und Senior:innen erreichen.

Als außerschulischen Lernort besuchten im Berichts-jahr 1675 Schüler:innen aus Grund-, Mittel-, Förder-, Realschulen und Gymnasien sowie 210 Kindergarten-

und 164 Hortkinder unsere Häuser. Im Rahmen des an die Sonderausstellung „In der Welt unterwegs“ ange-gliederten Projekts „Wandeltheater“ (siehe unten) entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit zwi-schen Ausstellungskuratorin, Lehrkräften und Thea-tergruppen zweier Schulen. Die in diesem Projekt gewonnenen Erfahrungen sollen für zukünftige Pro-jekte an der Schnittstelle der Künste und in Koopera-tion mit Schulen nutzbar gemacht werden.

Durch die Akquise von Drittmitteln des Bundesminis-teriums für Bildung und Forschung in der Förderlinie „Museum macht stark!“ wurden zwei neue, für die Teil-nehmer:innen kostenlose Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche aus bildungsferneren Milieus durch-geführt. In dem Projekt „Move and Act“ verbrachten Kinder im Alter zwischen neun und 14 Jahren vier Tage in der Gemäldegalerie und arbeiteten an Theatersze-nen, Kostümen und Drehbüchern zu den Gemälden der ständigen Sammlung. Diese hielten sie in Kurzfil-men fest und präsentierten sie am letzten Tag in einer kleinen Kino-Vorführung. So konnten Kinder und Jugendliche in unseren Häusern besondere Erfahrungen mit Exponaten und Kunstwerken machen, andere Perspektiven kennenlernen, neue Methoden auspro-bieren, Spaß haben ohne Leistungsdruck und einen neuen Freizeitort für sich entdecken.

Unser Ziel bleibt es, sowohl unserem Bildungsauftrag nachzukommen als auch vielfältige Angebote für unterschiedliche Zielgruppen anzubieten. Insbeson-dere die Bildungs- und Veranstaltungsprogramme von Museen können einer gesellschaftlichen Spaltung ent-gegenwirken. Neue Programme sollen vor allem das Maß an Teilhabe erhöhen und auch bislang überse-henen Zielgruppen Angebote machen, die ihren Bedürfnissen entsprechen und unsere Häuser zu nied-rigschwelligem „Willkommens-Orten“ machen. Damit





Kultur von der gesamten Gesellschaft nutzbar ist und Museen ein gesamtgesellschaftlicher Ort sind, wo miteinander erlebt werden kann, sind passgenaue Programme und sozialverträgliche Entgelte notwendig.

Um die Vermittlungsarbeit weiter zu professionalisieren, den aktuellen Erfordernissen anzupassen, neue Zielgruppen zu gewinnen und entsprechende Drittmittel einzuwerben, bedarf es jedoch gut ausgebildeten Personals. Die Tatsache, dass der Zweckverband über keine Stelle im Bereich der Vermittlung verfügt, hemmt viele dieser Entwicklungen. Alle Museumspädagoginnen inklusive der Leitungen sind freiberuflich für die Dachauer Museen und Galerien tätig. Das Team der Museumspädagoginnen zeichnet sich durch vielseitige Ausbildungen und Interessensgebiete aus. Auf diese Weise werden die vielfältigen Themen unserer Häuser über die gesamte Bandbreite der Kunst- und Kulturgeschichte abgedeckt und bieten die Möglichkeit, flexibel und besucherorientiert zu arbeiten. Neben der Durchführung der Programme für Men-

schen vom Kindergartenalter bis zu Erwachsenen tragen die Museumspädagoginnen zur Weiterentwicklung der Konzepte, Programme und Methoden bei. Wichtig wären jedoch für die Zukunft vor allem verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen mit Blick auf die Diversität der zu bedienenden Gruppen und die Heranführung an neuere Vermittlungsmethoden, inkl. auch digitaler Möglichkeiten.

Ein zunehmend wichtiges Thema im Bereich der Vermittlungsarbeit sind rechtspopulistische, rassistische und antidemokratische Aussagen im Kontext von Führungen und Programmen. Für das Vermittlungspersonal ist es besonders wichtig, einerseits Sensibilität für verwendete Argumentationsmuster zu entwickeln und gleichzeitig Methoden und Strategien zu erlernen, auf diese adäquat reagieren zu können. Im Dezember 2025 wurde deshalb ein vierstündiger Workshop mit dem Titel „Radikal höflich“, angeleitet durch einen ausgebildeten Trainer des Vereins Tadel verpflichtet e.V. durchgeführt, an dem sowohl museumspädagogische Vermittlerinnen als auch Teammitglieder teilnahmen. Anhand anwendbarem Basiswissen, moderierter Diskussion und praktischen Übungen wurden Handlungsstrategien aufgezeigt und aktives Eintreten für ein demokratisches Miteinander unterstützt.

Team der Museumspädagoginnen im Berichtsjahr 2025

Claudia Berger-Jenkner M.A.
 Kerstin Cser
 Brigitte Fiedler (+)
 Kira Fritsch
 Birgit Greil
 Anni Härtl (+)
 Ilona Huber
 Sabine Lang M.A. (bis März 2025)
 Birgit Schnell-Muckel M.A.
 Tayama Ramos da Silva Nielsen
 Rosemarie Schreiner
 Karin Schuff M.A.
 Adelgunde Weissmüller
 Mag. Monika Wolf

Leitung (freiberuflich):
 Ann-Jasmin Ullrich M.A. & Carla Vollmers

SCHULEN, KINDERGÄRTEN UND HORTE

Nach 2024 konnte im Berichtsjahr abermals eine Steigerung bei den Buchungen für Schulklassen, Kindergärten und Horte/Mittagsbetreuung und Heilpädagogischen Einrichtungen erzielt werden: Insgesamt 99 Gruppen sorgten in Bezirksmuseum und Gemäldegalerie für volle Häuser (dies entspricht 2049 Kindern und 233 Begleitpersonen). Besonders beliebt waren die Sonderausstellungen im Bezirksmuseum, während sich die Buchungen in der Gemäldegalerie stärker auf Dauer- und Sonderausstellungen aufteilten. Auch Hortgruppen konnten wir in ausgewählten Ferien wieder begrüßen. Die Bandbreite an Schulen gilt es weiter anzusprechen und in die Ausstellungen einzuladen. Dafür wollen wir auch 2026 interaktive Elemente in die Ausstellungen integrieren und kreative Workshops mit ‚Werkstattcharakter‘ zu den Ausstellungen entwickeln.

In vier Fortbildungen für Lehrkräfte wurden 32 Personen aus unterschiedlichen Schularten sowohl im Bezirksmuseum als auch in der Gemäldegalerie thematisch und methodisch in der Nutzung unseres außerschulischen Angebots weitergebildet.

Wichtigstes Format waren auch 2025 unsere Führungen, die wir sowohl im Rahmen von Ausstellungen und Programmen z.B. als Sonntags-, Abend- und Kuratorinnen-Führungen anbieten sowie die buchbaren Gruppenführungen. Insgesamt wurden 149 (2024: 163) Führungen außerhalb der Veranstaltungsreihen durchgeführt, davon 27 (2024: 52) für Erwachsenengruppen, 99 für Schulklassen/Kindergärten/Horte (2024: 88) und 23 (2024: 21) offene Sonntags-, Abend- oder Kuratorinnen-Führungen sowie zwei Führungen im Rahmen von Sonderprogrammen. Während ein deutliches Plus bei den Führungen für Schulklassen, Kindergärten und Horte zu verzeichnen ist, ist die Anzahl der gebuchten Erwachsenenführungen deutlich zurückgegangen. Dies hängt einerseits mit der Schließung der Neuen Galerie zusammen, womit ab März 2025 das attraktive dritte Angebots-



standbein zur zeitgenössischen Kunst weggefallen ist. Andererseits haben wir mit dem Tod von Anni Härtl und Brigitte Fiedler nicht nur zwei tragende Säulen der freiberuflichen Vermittlung verloren. Beide haben über ihre Netzwerke und im Dachauer Land bekannte Kompetenz sowie ihren Ideenreichtum den Museen ein gewisses Stammpublikum erarbeitet, das stark mit ihrer Person verknüpft war. Zudem waren beide besonders aktiv in der Arbeit der Erwachsenenführungen, so dass die durch ihren Tod gerissene Lücke nicht so schnell geschlossen werden konnte.



Taschenberge im Foyer:
fehlende Garderoben-,
Lager- und Werkstattflächen
setzen dem Museum als
Lernort Grenzen

VERMITTLUNGS- REIHEN

Der plötzliche Wegfall von zwei wichtigen Vermittlerinnen war insbesondere auch für unsere drei Programmreihen „Mit Oma und Opa ins Museum“, „Museum und ...“ und „Museum Miteinander“ eine große Herausforderung. Dank des Einsatzes des Vermittlungsteams konnten dennoch alle Termine stattfinden und auch die Budgetkürzungen des Zweckverbands konnten kompensiert werden, so dass noch keine Angebotseinbußen hingenommen werden mussten. An insgesamt 19 Terminen nahmen 226 Personen teil.

In dem monatlichen generationsübergreifenden Angebot luden wir Omas und Opas dazu ein, mit ihren Enkelkindern das Museum zu besuchen. Auch Eltern sind natürlich willkommen. Während der Führungen liegt der Fokus auf interaktiven Methoden und Gesprächen zwischen Jung und Alt vor den Exponaten, die im Anschluss bei einem kreativen Angebot in der Museumswerkstatt fortgesetzt werden. Die Themen reichten von einem Stadtspaziergang zu Upcycling mit Hundertwasser über das gemeinsame Buttern im Bezirksmuseum und die Geschichten hinter den Porträts in der Gemäldegalerie. Das Programm findet in Kooperation mit dem Dachauer Forum statt.

Mit der Reihe „Museum und ...“ werden Erwachsene angesprochen, die Interesse an lokalen Institutionen und Werkstätten haben. Zu wechselnden Ausstellungen arbeiten wir mit Akteur:innen aus Dachau und dem Umland zusammen. 2025 erprobten die Teilnehmer:innen die alte Tradition des Fermentierens, experimentierten beim Drucken, besuchten den Imker im Schlossgarten und eine nahegelegene Goldschmiedewerkstatt. Die Reihe findet an vier Samstagen im Jahr mit Unterstützung der Stelle für Familienberatung, Gleichstellung und Inklusion des Landkreises Dachau sowie des Dachauer Forums statt.

Im interkulturellen Format „Museum Miteinander“ konnten wir 2025 in vier Veranstaltungen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Sprachen durch die Ausstellungen führen. Neben einer Führung für Kulturdolmetscher:innen und zwei Führungen in leichter



Sprache, an der Besucher:innen mit vielen unterschiedlichen Erstsprachen teilnahmen, fand auch eine zweisprachige Führung auf Deutsch und Ukrainisch statt, bei der viele Teilnehmer:innen auf die Übersetzung angewiesen waren. Auch hier ist unser Partner das Dachauer Forum sowie die Abteilung Integration und Jugend der Stadt Dachau.



KINDERKUNSTRAUM

Im beliebten Ferienangebot des KinderKunstRaums konnten auch 2025 wieder 55 Teilnehmer:innen zwischen sieben und 14 Jahren in der ersten Osterferienwoche kreativ werden. Unter dem Motto „Aufgetischt! Bereitet mit uns ein Festmahl der besonderen Art – auf, unter und um den Tisch herum!“ konnten die Kinder aus fünf verschiedenen Workshops auswählen und ihren persönlichen Neigungen folgen. Kira Fritsch gestaltete mit ihrer Gruppe eindrucksvolle Lüster, die von der Decke hingen. Die Kinder sägten aus Kappa-Platten die Formen aus, bemalten diese und fädelten kleine Glaselemente auf Draht auf. Am Ende fertigten sie aus den Einzelteilen jeweils eine „Hängeskulptur“, die sie über der langen Tafel im Ausstellungsraum anordneten. Bei Michael Nauderer wurden aus Holzblöcken Hocker gebaut, die als Stühle an der Künstler:innen-Tafel genutzt wurden. Weiter flochten die Kinder aus Weidenzweigen Tischplatten für zwei unterschiedliche Tische zu der morgens gelesenen Geschichte. Adrian Till experimentierte mit seiner Gruppe mit unterschiedlichen Färbetechniken und Stoff und gestaltete Vorhänge, Tischdecken, Hemden und Taschen für die Ausstellung. Tayama Ramos da Silva Nielsen fertigte mit ihrer Gruppe das Essen für die Tafel. Dazu fotografierten sie im Stadtraum Fundstücke und setzten diese dann zu dreidimensionalen





Collagen zusammen. Auf den Tisch kamen Torte, Pizza, Getränke, Salat, Obstplatten und ein halbes Hendl. Die Gruppe von Art Textil fertigte neben Muffins aus Wolle die Deko aus Kerzenhaltern und Tischsets. Die entstandenen Werke ergaben eine tolle Festtafel, die am 17. April feierlich mit allen Eltern eröffnet wurde und über die Ausstellungswoche 279 begeisterte Besucher:innen fand. Da die Neue Galerie zum 1. Mai geschlossen wurde, bildeten die Kinder mit ihrer Ausstellung einen gebührenden Abschluss.



FERIEN? AB INS MUSEUM!

Der Bedarf an qualitativollen Ferienprogrammen für Schulkinder nimmt stetig zu. Zugleich bieten solche Programme die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum etwas zu erarbeiten und ein Angebot zu entwickeln, dass sowohl die individuellen Interessen von Kindern und Jugendlichen bedient als auch zur sozialen Kompetenz beiträgt und zudem noch Spaß außerhalb des Schulalltags bietet. Durch die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln beim Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Projekts „Kultur macht stark“ konnte der Zweckverband ein innovatives Angebot auf die Beine stellen. Jeweils in den Faschings- und Pfingstferien konnten sich Kinder und Jugendliche im Programm „Move and Act – Malerei in Bewegung bringen“ eine Woche lang in der Gemäldegalerie mit den dortigen Werken beschäftigen und eigene multimediale Formate entwickeln. In kurzen, theatralen Settings erweckten sie die Kunstwerke des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zum Leben und knüpften Verbindungen zu ihren heutigen Lebenswelten. Angeleitet durch die Leiterinnen der Museumspädagogik, die Kunstpädagogin Ann-Jasmin Ullrich und die Performancekünstlerin Carla Vollmers, erarbeiteten sich die Teilnehmenden künstlerische



und performative Zugänge zur Kunst. Nach der Auswahl eines Werks, machten sich die Kinder und Jugendlichen an die intensive Auseinandersetzung damit über Theaterszenen, Gedichte, Pantomime, Freeze-Bilder, Tanz, Hörspiel oder Kurzfilm. Ihren Arbeitsprozess hielten sie dabei in Skizzenbüchern fest, verfassten Dialoge, entwickelten Settings und Choreographien oder erdachten Kostüme – je nachdem, was die gewählte Ausdrucksform benötigte. Korbinian Konwitschny, Leiter des Dachauer Theaters am Stadtwald, unterstützte die Gruppen mit Übungen zur Pantomime, Mimik und Stimme. Für die abschließende Präsentation erarbeiteten die Kinder und Jugendlichen in Eigenregie, begleitet und beraten durch die Vermittlerinnen, Reihenfolge, Kostüme, Requisiten, Ton und Licht und begeisterten am Ende mit einem fulminanten Auftritt vor ihren Eltern und interessiertem Publikum.

Das Programm stellte in vielerlei Hinsicht eine Erweiterung der Vermittlungsarbeit des Zweckverbands dar. Der Ansatz, den Teilnehmenden kreativen Freiraum für die Beschäftigung mit der Kunst der Gemäldegalerie zu schaffen, war sehr erfolgreich. Für die Konzeption und Durchführung solcher Programme wurden wichtige Erkenntnisse gesammelt, z.B. bezüglich der Strukturierung und Methodik, die im Transfer auch für andere Vermittlungsangebote nutzbar sind. Besonders erfreulich war, dass wir vor allem beim zweiten Durchgang in den Pfingstferien Kinder unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und Hintergründe zusammenbringen und in die Gemäldegalerie bringen konnten. Auch der Förderer zeigte sich begeistert, so dass wir das Programm in einer zweiten Förderphase auch 2026 und 2027 anbieten können.



PROGRAMME FÜR FAMILIEN

Neben unseren Veranstaltungsreihen wie „Mit Oma und Opa“ bieten wir – zumeist in Verbindung mit den Sonderausstellungen – weitere familienorientierte Programme an. Dazu zählen etablierte und wiederkehrende Angebote wie das Palmbuschenbinden, aber auch einzelne thematische Workshops, z.B. zum Thema Drucken oder zwei Familienworkshops, in denen aus Naturmaterialien eigene Spiele-Ideen verwirklicht wurden.

Mithilfe der Finanzierung über den Verein „Spiel des Jahres“ konnten im Rahmenprogramm der Spiele-Ausstellung mehrere an unterschiedliche Zielgruppen gerichtete Sonderangebote gemacht werden. Dazu gehörten ein Spieleabend in Kooperation mit dem Café Samstagskinder sowie die Vorstellung der Gewinner des „Spiels des Jahres“, die bei einem Spieleabend im sommerlichen Innenhof des Bezirksmuseums von Jung und Alt ausprobiert werden konnten. Das Fach-



Spielenachmittag im Museumshof mit dem „Spiel des Jahres“ 2025

publikum begeisterte die Veranstaltung zum „Koalitionsschach“ des Komponisten Arnold Schönberg, bei der Spieler des SC Ebersberg und SC Dachau in einem Live-Showmatch diese besondere Schach-Variante spielten. Auf eine Leinwand übertragen, wurden die Spielzüge von Georg Schweiger von der Schach- und Kulturstiftung G.H.S kommentiert und ein spannender Einblick in die Geschichte des Spiels geboten.

Beliebt war auch im Berichtsjahr wieder das vielfältige Kindergeburtstagsprogramm der Dachauer Galerien und Museen, das insgesamt 55 Mal gebucht wurde (2024: 56). Für 2026 ist eine Überarbeitung der Angebote geplant, um den Bedürfnissen der Eltern und Großeltern und natürlich auch der Kinder noch besser entsprechen zu können. Der offenkundigen Nachfrage kann häufig allerdings aufgrund fehlender bzw. unzureichender Räumlichkeiten und fehlenden Fachkräften in der Vermittlung nicht entsprochen werden.

**Nicht ganz trivial, aber spannend:
Event zum „Koalitionsschach“
von Arnold Schönberg**



IN DIE ZUKUNFT GERICHTET NEUE PROGRAMME

Wie jedes Jahr wurden neben den Schulklassen-, Reihen- und Ausstellungsprogrammen auch Einzelveranstaltungen durchgeführt und es wurde an wiederkehrenden Veranstaltungen und überregionalen Programmen teilgenommen. Am Internationalen Museumstag (18. Mai), zu dem wir beim üblichen kostenlosen Eintritt Kurzführungen in der Gemäldegalerie und im Bezirksmuseum anboten, konnten wir mit 214 Personen deutlich mehr Besucher:innen als im Vorjahr begrüßen (2024: 159).

Bei der Langen Nacht der offenen Türen, die am 19. September stattfand, konnte mit 1.130 Personen gar ein Besucherrekord für den Zweckverband verzeichnet werden (2024: 997). Dieser beruhte vermutlich nicht zuletzt darauf, dass beide Häuser, insbesondere aber die Gemäldegalerie, im Berichtsjahr mit ein paar Besonderheiten aufwarten konnten. Unübersehbar war die Lichtprojektion an der Außenwand des Sparkassengebäudes, am Eingang der Gemäldegalerie, die Werke der Ausstellung „Blick.Punkt“ aufgriff

und zum Leben erweckte. So wurden deutlich mehr Besucher:innen als früher angelockt, die sonst den Eingang zur Gemäldegalerie möglicherweise nicht wahrgenommen hätten. Auch in der Ausstellung gab es ein besonderes Angebot: Kostenlos konnten sich Besucher:innen von einem professionellen Fotografen in einer besonderen Schwarz-Weiß-Polaroid-Technik ablichten lassen. Möglich wurden diese Angebote durch das Engagement des Fotografen Andreas Köhler und des Licht- und 3D-Designers Korbinian Urban (spec.studio), die ihr professionelles Know-how, ihre Zeit und ihr Equipment honorarfrei zur Verfügung stellten.

In der Gemäldegalerie wurden 2025 gleich mehrere neue Programmformate entwickelt. Der Feier-Kunst-Abend als After-Work-Veranstaltung mit Musik und Getränken etablierte sich schnell als atmosphärischer Treffpunkt und schöne Möglichkeit, Kunstgenuss mit Gesprächen, einem Getränk und Musik zu verbinden. Im Rahmen der Ausstellung „In der Welt unterwegs“ wurden gemeinsam mit den Theaterklassen der Fachoberschule Landsberg am Lech (12. Klasse) und des Effner-Gymnasiums Dachau (6. Klasse) das „Wandeltheater“ entwickelt: Die Schüler:innen ließen sich von den Bildern der Künstlerkolonie Solingen inspirieren





Eröffnungsveranstaltung des Poetischen Herbsts in der Gemäldegalerie

und erarbeiteten dazu theatralische Szenen, die sie in der Sonderausstellung und vor den jeweiligen Werken zur Aufführung brachten. Mit beiden Abendveranstaltungen wurden neue Besucher:innen erreicht, die neugierig auf die Verbindung von Theater und Kunst in einer Ausstellung waren und darüber hinaus auf die Perspektive von Kindern und Jugendlichen, die ihrer Fantasie freien Lauf lassen konnten. Die Leihgeber der Solinger Werke waren bei beiden Aufführungen zu Gast und begeistert, so viele neue Ideen und Sichtweisen zu „ihren“ Bildern erhalten zu haben. Sowohl die Leitung der Landsberger Theaterklasse als auch die Lehrerin des Effner-Gymnasiums fanden das Experiment durchweg gut gelungen und sind offen für weitere Kooperationen und Wiederholungen von Veranstaltungen solcher Art. Doch auch hierfür sind finanzielle Mittel notwendig, die nicht im Haushalt

eingepplant sind, sodass andere Wege der Finanzierung gefunden werden müssen. Für das „Wandeltheater“ fand sich eine großzügige Unterstützung durch das Dachauer Reiseunternehmen Simperl, namentlich Anna Simperl, das sowohl finanziell förderte als auch mit dem Transport der Schüler:innen aus Landsberg am Lech nach Dachau und zurück.

Die etablierte Veranstaltungsreihe „Poetischer Herbst“, die alle zwei Jahre stattfindet, feierte im Berichtsjahr ihren Auftakt in der Gemäldegalerie. Unter dem Motto „Liebe & Leidenschaft in Literatur, Musik und Schauspiel im Dachauer Land“ führten die Dachauer Gästeführer:innen unter dem Titel „Mit der Liab is' so a Sach“ Dachauer (Liebes-)Geschichten aus verschiedenen Jahrhunderten auf. Da die Sonderausstellung beendet und alle Leihgaben bereits abtransportiert waren, bot der Sonderausstellungsraum dank professioneller Bühne samt Licht- und Tontechnik einen schönen Rahmen für die Akteur:innen und ca. 80 Besucher:innen. Obwohl auch solche Kooperationsveranstaltungen zusätzliche Organisation und Zeit benötigen, war es für die Gemäldegalerie gar keine Frage, ihre Räume für die Veranstaltung zur Verfügung zu stellen, da es grundsätzlich der Motivation und dem Wunsch des Zweckverbandes entspricht, mit anderen Dachauer Institutionen zu kooperieren und sich gegenseitig zu unterstützen. Auch die interdisziplinäre Ausrichtung der Gemäldegalerie, in der in diesem Jahr schon häufiger Veranstaltungen aus unterschiedlichen Bereichen durchgeführt wurden (Lesung, Musik, Theater) passte gut zur Anfrage des Dachauer Forums, die Auftaktveranstaltung im Sonderausstellungsraum durchzuführen.



„Wandeltheater“ mit einer Fachoberschul-Klasse

ALLE VERANSTALTUNGEN

Bezirkmuseum Dachau

19. Januar
„Wortgeflechte – Muster drunter
und drüber“
Workshop zu verschiedenen
künstlerischen Verfahren für Kinder
ab 7 Jahren

26. Januar und 2. März
Führungen in der Ausstellung
„Bunte Wörter“

11. April
Palmbuschen-Binden

25. Mai, 20. Juli, 28. September,
26. Oktober, 16. November
und 26. Dezember
Führungen in der Ausstellung
„Die Welt im Spiel. Brettspiele
aus 200 Jahren“

11. Juni
Weltspieltag: „Lasst uns spielen!“

3. Juli und 25. September
Abendführung mit Kuratorin
Ursula Nauderer in der Ausstellung
„Die Welt im Spiel. Brettspiele
aus 200 Jahren“

5. Juli
Familien-Holzwerkstatt mit
Michael Nauderer: Spiele gestalten
aus Naturmaterialien

17. Juli
Spiel des Jahres 2025:
The Winner is ...

13. November
„Vom Verschwinden. Betrachtungen
mit Text, Raum und Klang“
Performance von Ruth Geiersberger

30. November
Musik und Brettspiel:
Das „Koalitionsschach“
von Arnold Schönberg

Gemäldegalerie Dachau

31. Januar
Wandeltheater mit der Theater-
gruppe der Fachoberschule
Landsberg am Lech
im Rahmen der Sonderausstellung
„In der Welt unterwegs.
Die Künstlerkolonie Solingen“

20. Februar
Kuratorinnenführung mit
Dr. Laura Cohen in der Ausstellung
„In der Welt unterwegs.
Die Künstlerkolonie Solingen“

12. März, 23. Juli und 22. Oktober
Feier-Kunst-Abende in der
Gemäldegalerie

23. März und 27. April
Führungen in der Ausstellung
„In der Welt unterwegs.
Die Künstlerkolonie Solingen“

27. März
„Man kann die Liebe nicht stärker
erleben“ – Thomas Mann und
Paul Ehrenberg
Lesung und Gespräch mit
Oliver Fischer in Zusammenarbeit
mit der Stadtbücherei Dachau

10. April
Wandeltheater mit der Theaterklasse
des Josef-Effner-Gymnasiums
Dachau
im Rahmen der Sonderausstellung
„In der Welt unterwegs.
Die Künstlerkolonie Solingen“

26. Juni
Kuratorinnenführung mit
Dr. Laura Cohen in der Ausstellung
„BLICK.PUNKT. Was Blicke erzählen“

13. Juli und 5. Oktober
Führungen in der Ausstellung
„BLICK.PUNKT. Was Blicke erzählen“

7. Dezember und 26. Dezember
Führungen in der Ausstellung
„Wege des Impressionismus – Die
Slowenische Moderne und Dachau“

Neue Galerie Dachau

23. Januar
Kuratorinnenführung mit Dr. Jutta
Mannes in der Ausstellung
„Landschaftsmalerei.
Zeitgenössische Positionen V“

23. Februar
Künstlergespräch mit Elke Zauner
und Fabian Engl in der Ausstellung
„Landschaftsmalerei.
Zeitgenössische Positionen V“

20.–27. April
Ausstellung KinderKunstRaum 2025
„Aufgetischt!“

Ferienprogramme

14 -17. April
KinderKunstRaum: „Aufgetischt!
Bereitet mit uns ein Festmahl der
besonderen Art – auf, unter und
um den Tisch herum!“

3.-7. März
Move and Act: Ferienworkshop zum
Thema Kunst, Musik, Theater, Film
und Fotografie

16 -20. Juni
Move and Act: Ferienworkshop zum
Thema Kunst, Musik, Theater, Film
und Fotografie

Kombinierte Führungen in mehreren Häusern

23. Februar
Kombiführung Dauerausstellung
Gemäldegalerie und Neue Galerie
durch die Ausstellung
„Landschaftsmalerei.
Zeitgenössische Positionen V“

Häuserübergreifende Veranstaltungen

18. Mai
Internationaler Museumstag
„Museen entdecken“
Kurzführungen für Kinder und
Erwachsene in den Sonderaus-
stellungen beider Häuser

19. September
Lange Nacht der offenen Türen
Kurzführungen in den Sonder-
ausstellungen, Lichtinstallation
und Aktionsprogramme

Lehrerfortbildungen

13. Mai und 28. Oktober
„Die Welt im Spiel. Brettspiele
aus 200 Jahren“

4. Juni
Von Selfies und Porträts –
„BLICK.PUNKT. Was Blicke erzählen“

2. Dezember
Wege des Impressionismus: Lernen,
Staunen, Vermitteln

Mit Oma und Opa ins Museum

27. Februar
„Schau dir die Menschen an“,
Gemäldegalerie

13. März
„Upcycling mit Hundertwasser“,
Bezirksmuseum

10. April
„Buttern im Frühling“,
Bezirksmuseum

8. Mai
„Bilder mit Tönen“, Gemäldegalerie

5. Juni
„Tierisch was los!“, Gemäldegalerie

10. Juli
„Ich seh' den Wald vor lauter
Bäumen nicht!“, Gemäldegalerie

9. Oktober
„Schau mir in die Augen!“,
Gemäldegalerie

20. November
„Komm, wir spielen!“,
Bezirksmuseum

11. Dezember und 12. Dezember
„Weihnachtswerkstatt – Pssst! Streng
geheim!“, Bezirksmuseum

Museum miteinander

15. Januar
deutsch-spanische Führung in der
Ausstellung „Die Welt im Spiel.
Brettspiele aus 200 Jahren“
Bezirksmuseum

11. Juli
Führung in einfacher Sprache in der
Ausstellung „Die Welt im Spiel.
Brettspiele aus 200 Jahren“
Bezirksmuseum

6. November
deutsch-ukrainische Führung in der
Ausstellung „Die Welt im Spiel.
Brettspiele aus 200 Jahren“
Bezirksmuseum

3. Dezember
Führung in einfacher Sprache in der
Ausstellung „Die Welt im Spiel.
Brettspiele aus 200 Jahren“
Bezirksmuseum

Museum und...

18. Januar
Museum und ... Fermentieren
Bezirksmuseum

5. April
Museum und ... Druckwerkstatt
Gemäldegalerie und Druckwerkstatt
der KVD

28. Juni
Museum und ... Gold- und Silber-
schmiede
Bezirksmuseum und Werkstatt
der Gold- und Silberschmiedin
Maresa Mai

18. Oktober
Museum und ... Spieleabend
Bezirksmuseum und Café
Samstagskinder



DIE MUSEUMS-APP

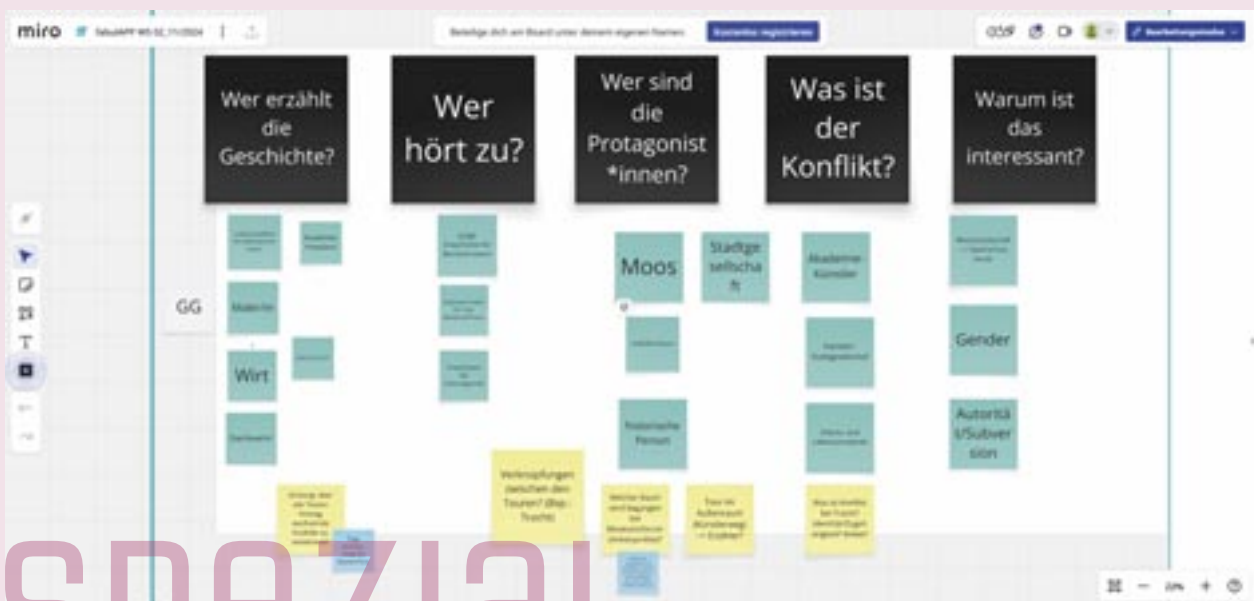
Im August 2025 konnten die Dachauer Galerien und Museen mit ihrer Museums-App endlich ihr erstes digitales Tool präsentieren. Ermöglicht wurde dies durch die Teilnahme am bundesweit einmaligen Förderprojekt *fabulAPP* der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern. Finanziell unterstützt durch die Bayerische Sparkassenstiftung entwickeln die teilnehmenden Museen in einem angeleiteten Prozess ihre eigene App und setzen sie mithilfe des zur Verfügung gestellten AppCreators selbstständig um.

Nachdem der Förderantrag bereits 2024 positiv beschieden worden war, absolvierte das Projektteam, bestehend aus der Geschäftsleitung Dr. Nina Möllers sowie den drei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Dr. Laura Cohen, Ursula Nauderer und Eva Muster, den dreiteiligen Workshop-Zyklus der Landesstelle. In intensiven ganztägigen Online-Seminaren wurden wichtige Grundlagen des digitalen Storytellings vermittelt, mithilfe kreativer Arbeitsprozesse und Hilfsmittel wie dem Miro-Board die Storylines und das Drehbuch entwickelt sowie das Content-Management-System der KULDIG GmbH kennengelernt. In den Arbeitsphasen zwischen den Workshops wurde ausgehend vom Grobkonzept das Drehbuch erarbeitet, Abbildungen ausgewählt und erstellt, Texte geschrieben und redigiert und der App-Launch inkl. Werbung vorbereitet.

Die inhaltliche Entwicklung und technische Umsetzung der Museums-App neben den bestehenden vielfältigen Museumsaufgaben stellte für die beteiligten Mitarbeiter:innen eine große Herausforderung dar. Nicht zuletzt der niedrige Digitalisierungsgrad der Museumssammlungen, die sich insbesondere auch im Fehlen hochaufgelöster Objektbilder zeigt, erschwerte die Arbeit deutlich. Auch das Denken in digitalen Formaten, die sich in vielfacher Hinsicht vom Erleben in musealen, objektbasierten Ausstellungsräumen unterscheiden, brachte seine eigenen Herausforderungen mit sich. So galt es, „visitor journeys“ zu denken und Erzählstrategien anzuwenden, die die Nutzer:innen im schnelllebigen Medium einer App „bei der Stange halten“. Es galt, in Verknüpfungen zu denken und über starke Bilder und perspektivisches Erzählen das Eintauchen in museale Kontexte zu ermöglichen. Mithilfe von unterschiedlichen Textebenen sowie multimedialen Angeboten, die neben Bild und Text auch Audio, Video und spielerische Elemente wie Rallyes, Postkarten oder Puzzles umfassen, ermöglicht die App nun einen niedrigschwelligen Zugang zu den Museumsinhalten, die sowohl begleitend zum Ausstellungsbesuch als auch unabhängig davon bei einem Stadtrundgang oder daheim auf der Couch genutzt werden können.

Ein Baukastensystem für die einfache Anwendung im Museumsalltag

Eine Besonderheit des *fabulAPP*-Programms liegt in der technischen Grundlage für die App, die den teilnehmenden Museen zur Verfügung steht. Der vom IT-Dienstleister entwickelte App-Creator bietet durch sein Baukasten-Prinzip insbesondere mittleren und klei-



SPEZIAL



neren Museen ohne eigene IT-Infrastruktur und nur mäßiger IT-Expertise eine wertvolle und adaptierbare Plattform. So konnten die Mitglieder des Projektteams nach einem intensiven Workshop mit Einweisung in das Content-Management-Programm die Inhalte entsprechend des erarbeiteten Drehbuchs selbst einpflegen und die App digital zusammenbauen. Aufwändige und vor allem sehr kostspielige Dienstleistungen auf Seiten einer professionellen IT-Agentur fallen damit weg. Die entsprechenden Personal- und Zeitressourcen auf Seiten des Museumsteams müssen natürlich vorhanden bzw. bereitgestellt werden und führen gerade in kleineren Museen zu Engpässen an anderen Stellen.

Dank des Baukasten-Prinzips bietet die App nicht nur inhaltliche Angebote, sondern auch wichtige Informationen rund um den Besuch unserer Häuser. Während des Besuchs wird die App dann zum digitalen Begleiter: Sie hilft bei der Orientierung im Gebäude, bietet zusätzliche Inhalte direkt am Objekt und eröffnet verschiedene Perspektiven – etwa durch thematische Führungen oder bestimmte zeitliche Kontexte. Nutzer:innen entscheiden selbst, wie tief sie in Inhalte eintauchen möchten, ob sie stöbern oder gezielt mehr erfahren wollen. Nach dem Besuch können die Inhalte noch einmal vertieft erschlossen oder in der digitalen Spielecke die Zeit vertrieben werden. So bleibt der

Museumsbesuch kein einmaliges Erlebnis, sondern wirkt nachhaltig weiter. Die App ersetzt zwar nicht das Originalerlebnis, aber macht als wertvolle Ergänzung die Inhalte zugänglicher, vielfältiger und individueller und ermöglicht Teilhabe auch außerhalb der Museumswände.

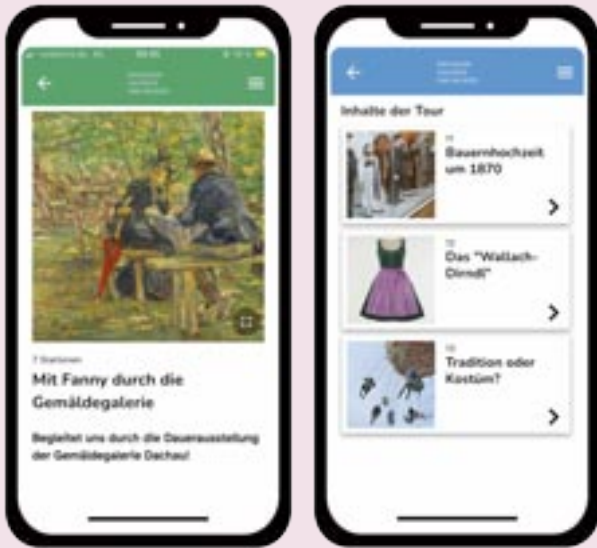
Künstlerkolonie und Natur, Dachauer Tracht, Stadtraum und Industriekultur – drei Themen, drei Touren

Zum Launch der App wurden drei eigenständige Touren entwickelt, die spezifische Inhalte, Orte und Vermittlungsformen aufgreifen und zwischen sieben und 13 Stationen umfassen. Die Touren sind bewusst unterschiedlich konzipiert, um verschiedene Perspektiven auf das kulturelle Erbe der Stadt Dachau und seines Umlands zu eröffnen. Die Stationen sind modular gegliedert und lassen sich frei oder thematisch geleitet erkunden.

Die Tour „Mit Fanny durch die Gemäldegalerie“ ermöglicht einen Rundgang durch die Dauerausstellung der Gemäldegalerie Dachau. Im Zentrum steht die historische Figur Fanny von Geiger-Weishaupt, die als Erzählerin durch die Tour führt. Ihre biografische Einbindung und szenische Erzählweise eröffnen persönliche und gesellschaftliche Kontexte der Künstlerkolonie Dachau. Ergänzt wird die Tour durch Beiträge des Vereins „Dachauer Moos“, der naturkundliche und ökologische Perspektiven in die Betrachtung einbringt. Bildanalysen werden durch Informationen zur regionalen Flora, zum Wandel der Landschaft sowie zu klimabezogenen Aspekten erweitert. Ziel ist eine interdisziplinäre Annäherung an die Werke der Galerie, die auch für junge Zielgruppen und Schulklassen geeignet ist und über 13 einzelne Audio-Dateien sinnlich anspricht.

Das Bezirksmuseum konzentriert sich in seiner Tour unter dem Titel „Kleidung, die was hermacht“ auf den wichtigen Sammlungsbestand der Dachauer Tracht. In einer kurzweiligen, aber inhaltlich dichten Tour werden Hintergründe zu Symbolik, sozialem Status, Normierung und Wandel von Kleidung im ländlichen Raum seit dem 18. Jahrhundert vermittelt. Die Tour nutzt Bildmaterial und Archivalien, die nicht vor Ort ausgestellt sind, um das Thema multiperspektivisch aufzubereiten und bietet damit einen Mehrwert auch beim Rundgang im Museum. Das Thema Tracht besitzt aufgrund seiner gesellschaftlichen Relevanz und kulturhistorischen Struktur eine hohe Anschlussfähigkeit und bietet Potenzial für zukünftige Neukonzeptionen. Die dritte Tour führt die Nutzer:innen aus den Räum-





lichkeiten der Museen in den Stadtraum Dachau und zu einer „Spurensuche Industriekultur“. Thematisiert werden z.B. Papierherstellung, Energieversorgung, Brauwesen und die vielfältigen Transformationsprozesse in Arbeits- und Lebenswelten dieser Bereiche. Ein besonderer Fokus liegt auf der Rolle von Industrialisierung in der Stadtentwicklung sowie der Sichtbarmachung bislang weniger beachteter historischer Orte. Die Tour verknüpft historische Ereignisse mit Fragen zur Erinnerungskultur, zur Umnutzung baulicher Relikte und zur städtischen Identität. Sie liefert zudem eine inhaltliche Grundlage für stadtgeschichtlich relevante Themen wie Industrialisierung und gesellschaftlichen Wandel, die in den Ausstellungen der Dachauer Galerien und Museen bisher unterrepräsentiert sind.

App realisiert – digitale Zukunft gesichert?

Mit der App des *fabulApp*-Programms konnten die Dachauer Galerien und Museen einen dringend notwendigen ersten Schritt in Richtung nutzerorientierter Digitalisierung machen, der aus Haushaltsmitteln und ohne die Unterstützung der Landesstelle und der Bayerischen Sparkassenstiftung nicht möglich gewesen wäre. Dennoch ist er nur ein kleiner Schritt auf dem Weg zur Digitalisierung und ehrlicherweise auch stark verspätet. Von besonderem Vorteil ist, dass die Anwendung dank des App-Creators nicht als starres System angelegt ist, sondern als flexibles Angebot mit Entwicklungspotenzial, das von KULDIG stetig weiterentwickelt und mit neuen Features ausgestattet wird. So ist es prinzipiell jederzeit möglich, die angebotenen Inhalte unserer App zu erweitern, z.B. um zielgruppenspezifische Touren (z. B. für Senior:innen, Kinder, Expert:innen usw.). Auch die Entwicklung barriere-

freier Angebote z.B. durch die Bereitstellung von Gebärdensprachen-Videos oder weiterer Audiodateien sowie interaktive Formate und natürlich Inhalte in Kooperation mit Partnern (z.B. Touristik, KVD u.ä.) sind denkbar. Derzeit wird die App auf Deutsch und Englisch angeboten; eine Erweiterung um weitere Sprachvarianten ist technisch jederzeit möglich. Die Basis für eine kontinuierliche Erweiterung der App ist gelegt. Die Umsetzung weiterer Angebote hängt aber wesentlich von verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen im Zweckverband ab: das Erstellen von Inhalten ist arbeitsintensiv und kann nicht dauerhaft neben den bestehenden Aufgaben vom wissenschaftlichen Team geleistet werden. Insbesondere das Fehlen einer hauptamtlichen museumspädagogischen Leitung stellt hier – wie auch anderswo – ein massives Problem dar. Zudem fehlt es an Mitteln für die Erstellung qualitativvoller Mediadataien (d.h. Fotos, Audio, Video). Längerfristig müssen auch entsprechende Mittel für laufende Kosten bereitgestellt werden: Im Rahmen der Förderung übernimmt die Landesstelle die anfallenden Ausgaben für das Hosting der App und den laufenden Support für die ersten drei Jahre. Danach müssen die teilnehmenden Museen diese Kosten selbst tragen, profitieren aber von ausgehandelten Sonderkonditionen.

Museumsapp Dachau – Auf einen Blick

Sprachen Deutsch & Englisch

Plattformen Android & iOS (kostenlos)

Touren „Kleidung, die was hermacht“ (Bezirksmuseum)
 „Mit Fanny durch die Gemäldegalerie“
 „Spurensuche Industriekultur“ (Stadtraum)

Nutzung Im Museum vor Ort, unterwegs im Stadtraum oder daheim auf der Couch

Zusätzliche Features Besuchsinfos, Tipps zu weiteren Sehenswürdigkeiten und Malvorlage, Puzzle...

Zielgruppen Individualbesucher:innen, Tourist:innen



App Store



Google Play

KOMMUNIKATION



SZENE KULTUR

Die Welt im Spiel
Brettspiele aus 200 Jahren
16. Oktober & 16. Februar 2025
Treff: Landratsamt Dachau



DEZEMBER KONZERT

STAGE

HIGHLIGHTS

BAYERISCHES STAATSTHEATER



UND DAS GUT SO!

13. - 15. Januar 2024
BAYERISCHEN HOF

Wildlife Photographer of the Year
5. Dez 2023 - 8. März 2024

münchner
schieß
gesellschaft

DAS MUSICAL
DAS DIE HERZEN ÖFFNET

Der Geist der Weihnacht

20.11. BIS 20.12.2023
IN FÖSSEN IN ALLERDINGEN

DIGITALE KOMMUNIKATION

Auch 2025 spielte die digitale Öffentlichkeitsarbeit für die Dachauer Galerien und Museen eine zentrale Rolle. Ziel war es, die Bekanntheit der Häuser zu steigern, neue Zielgruppen anzusprechen und Besucher:innen langfristig zu binden. Dazu wurden klassische und digitale Kanäle gezielt genutzt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Website der Museen bleibt das Herzstück der digitalen Kommunikation und wurde – wie bereits im Vorjahr begonnen – aktualisiert. Die Startseite wurde überarbeitet, um Sonderausstellungen prominenter hervorzuheben, während die Menüführung angepasst wurde, um die Navigation intuitiver und übersichtlicher zu gestalten. Neue, moderne Bilder verleihen der Website ein frisches, lebendiges Erscheinungsbild und

Vom Regionalsender über das slowenische Fernsehen bis zum Internetvideo: Die Museen sind auch im bewegten Bild präsent.

stärken den Bezug zu den Häusern. Nach der Schließung der Neuen Galerie wurden deren Inhalte archiviert, sodass sie weiterhin verfügbar, aber klar strukturiert sind. Zudem wurde eine Presseseite eingerichtet, die Journalist:innen den direkten Download von Pressematerial ermöglicht. Diese Maßnahmen machen die Website zeitgemäßer, nutzerfreundlicher und ansprechender. Gleichzeitig setzen die technischen und personellen Rahmenbedingungen der Weiterentwicklung klare Grenzen. Ein grundlegender Relaunch, wie er im Rahmen des Projekts Museumsforum vorgesehen gewesen wäre, konnte bislang nicht umgesetzt werden.

Trotz der aktuell begrenzten Möglichkeiten zeigt sich die Relevanz der Website weiterhin deutlich in den steigenden Nutzungszahlen. Im Jahr 2025 interagierten 8.914 aktive Nutzer:innen mit der Seite. 2024 betrug die Anzahl der aktiven Nutzer:innen 8.472. Die durchschnittliche Verweildauer lag bei 1 Minute und 27 Sekunden, während 61,8 % der Zugriffe mobil erfolgten. Die wichtigste Einstiegsseite blieb mit 8.648 Aufrufen die Startseite, dicht gefolgt von der Seite der Gemäldegalerie mit der aktuellen Sonderausstellung, die 4.257 Aufrufe verzeichnen konnte.

Parallel dazu wurden die Social-Media-Kanäle intensiv weiterentwickelt. Die Accounts der Häuser wuchsen sichtbar: Der Instagram-Account des Bezirksmuseums und der Gemäldegalerie verzeichnete einen Anstieg von 1.459 auf 1.899 Abonnent:innen. Der Account der Neuen Galerie wurde nach deren Schließung vorerst nicht weiter bespielt, könnte jedoch künftig wieder aktiviert werden, sobald zeitgenössische Themen in der Gemäldegalerie aufgenommen werden. Inhaltlich kamen neue Formate hinzu, darunter humorvolle Meme-Beiträge, monatliche Terminvorschauen und zahlreiche Collab-Posts, die Reichweite und Engagement deutlich steigerten. Ergänzend wurde die Profil-Bio professionell überarbeitet und die Verknüpfung zwischen Instagram und Facebook umgesetzt, wodurch Inhalte effizienter ausgespielt und die digitale Sichtbarkeit weiter erhöht werden.

Eine reichweitenstarke Präsenz in den sozialen Medien wurde durch den Content Creator baroqueblockbuster (Constantin, art history | culture | travel) erreicht, der im Dezember 2025 die Stadt Dachau und die Gemäldegalerie besuchte. Sein Kanal verzeichnet





1.559 Beiträge, 539.000 Follower:innen und 5.857 abonnierte Accounts. Der Beitrag über seinen Besuch in unserem Museum erreichte rund 105.000 Aufrufe und trug damit maßgeblich zur überregionalen Sichtbarkeit und Popularität bei.

Für die Bewerbung der Sonderausstellung „Wege des Impressionismus“ wurden erstmals Social-Media-Kampagnen über den Meta-Werbeanzeigenmanager mit einer Laufzeit von knapp über zwei Wochen geschaltet. Die Anzeigen erreichten 75.011 Personen bei insgesamt 198.980 Impressionen und führten zu einem deutlichen Zuwachs an Follower:innen. Besonders sichtbar war die direkte Verbindung zwischen Social Media und Website: Während und kurz nach der Kampagne stiegen die Zugriffe deutlich an, sodass neue Besucher:innen gewonnen werden konnten, die zuvor keinen Bezug zu den Häusern hatten. Insgesamt zeigt sich, dass die kontinuierliche Pflege und Modernisierung der Website, die Einführung neuer Social-Media-Formate und der gezielte Einsatz von Social Ads die digitale Kommunikation der

Anzahl der Instagram Abonent:innen bis 31. Dezember 2025:

Account von Bezirksmuseum und Gemäldegalerie: 1.899 (2024: 1.459)

Anzahl der Facebook Abonent:innen bis 31. Dezember 2025:

Account der drei Häuser: 669 (2024: 635)

Dachauer Galerien und Museen nachhaltig gestärkt haben. Die enge Verzahnung von Website und Social Media sorgt dafür, dass Inhalte sichtbar, zugänglich und attraktiv vermittelt werden, wodurch Reichweite, Nutzerbindung und Besuchszahlen gleichermaßen gefördert werden.

Einem wichtigen Instrument der Öffentlichkeitsarbeit kommt weiterhin eine zentrale Rolle zu: Unser Newsletter wird wie gewohnt über die Plattform Clever Reach an verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Interessen versendet. Aktuell verzeichnen wir 1.727 Abonent:innen (2024: 1.692 Abonent:innen). Nach wie vor offerieren wir die Wahl zwischen Informationen über die einzelnen Häuser, dem Programm für Kinder oder Schulklassen sowie Einladungen zu den Vernissagen in beiden Häusern.

Im Zuge der sich verändernden Medienlandschaft verlieren die reinen Printmedien immer mehr an Bedeutung. Die Berichterstattung geht zurück und zum Teil auf Onlinezeitungen und -portale über. Das gilt besonders für die Kulturberichterstattung und trifft auch die Dachauer Galerien und Museen. Längst schicken wir unsere Pressemitteilungen auch an eine Reihe von digitalen Magazinen und Portalen. Mit „Dachau hört hin“ gibt es seit Juni 2025 auch einen Podcast, der über Neues aus Dachau berichtet und die Dachauer Museen erfreulich oft in seinen wöchentlichen Veranstaltungshighlights erwähnt.

Die Zusammenarbeit mit den Tageszeitungen ist jedoch weiterhin wichtig. 2025 hat sich die *Süddeutsche Zeitung* aus der Regionalberichterstattung weitgehend zurückgezogen und im Mai auch die seit 1977 in Dachau ansässige Redaktion geschlossen. Verblieben ist ein kleines Büro an einem anderen Ort in der Dachauer Altstadt. Statt wie bisher in einer eigenen Landkreisausgabe erscheinen Reportagen und Berichte aus Dachau seit Juni zusammen mit solchen aus dem Landkreis Fürstentfeldbruck auf zwei Seiten im München- und Bayernteil der SZ. Obwohl mit der lokalen Berichterstattung auch die Kulturberichterstattung reduziert wurde, wird die Arbeit der Dachauer Museen immer wieder redaktionell begleitet. Weiterhin berichten auch die *Dachauer Nachrichten* als Regionalbeilage des *Münchner Merkur* über unsere Häuser, neue Sonderausstellungen und Veranstaltungen. Nach wie vor intensiv ist die Zusammenarbeit mit dem *Münchner Feuilleton*, dem *Donaukurier* und der *Bayerischen Staatszeitung*.

Zu Jahresbeginn wurde im Zusammenhang mit der letzten Ausstellung von zeitgenössischen Positionen der Landschaftsmalerei (bis 23.2.) und im Rahmen der Verleihung des Dr. Ulrich Lechner-Preises der Gemäldegalerie an einen zeitgenössischen Landschaftsmaler nochmals über das bevorstehende Ende der Neuen Galerie berichtet. Thomas Betz würdigte die Ausstellung in Verbindung mit einem Rückblick auf die





Zeit hatten, um die Museen von welchem Ort aus auch immer zu erkunden (SZ Nr. 182 9./10.8.2025, S. R5; Kurier Dachau 23.8.2025, S. 5; Dachauer Nachrichten Nr. 193 23./24.8.2025, S. 3; Dachauer Rundschau 23.8.2025, S. 5). In der Dezember-Ausgabe der von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern herausgegebenen Zeitschrift „museum heute“ wurde das Move and Act-Projekt aus der Dachauer Museumspraxis vorgestellt (Nr. 68, Dezember 2025, S. 26-29).

Ausstellungen

Großes Medienecho erzeugte die Ausstellung „Die Welt im Spiel. Brettspiele aus 200 Jahren“ im Bezirksmuseum vom Zeitpunkt der Eröffnung am 8. Mai an. Brettspiele, die vom späten 18. Jahrhundert bis heute nicht nur als Freizeitbeschäftigung und zur Wissens-

gesamte Ausstellungstätigkeit in „Letzte Landschaften“ (Münchner Feuilleton Nr. 148, Februar 2025) und Stefan Mekiska brachte in der „Welt am Morgen“ auf Bayern 2 (30.4., ab 6:05 Uhr) einen Radiobericht über die bevorstehende Schließung.

Nachdem Eva Muster Ende März in einem Interview ausführlich über den Stand der Planungen am Museumsforum und seinem Arbeits- und Industriemuseum referierte (SZ Landkreis Dachau 27.2.2025, S. R5), schlug die Neuigkeit, dass der Bezirk Oberbayern beschlossen hatte, aus dem Zweckverband Dachauer Galerien und Museen aus finanziellen Gründen wieder auszusteigen, wie eine Bombe ein. Das große Projekt Museumsforum war in Frage gestellt, der „Traum vom Dachauer Industriemuseum“ (SZ 4.6.2025, S. R5) wurde als ‚ausgeträumt‘ beurteilt.

In der Reihe „Heimatgeschichten“ von muenchen.tv, in der Romana Füssel Orte in Oberbayern und ihre Besonderheiten vorstellt, wurde am 1. Dezember eine Folge über das Bezirksmuseum und am Tag darauf eine über die Gemäldegalerie Dachau (jeweils 18.45 Uhr auf TV Ingolstadt, 19.45 Uhr auf muenchen.tv) gesendet. Die „best of“ Dachau-Folge vom 5. Dezember enthält nochmals Aufnahmen aus beiden Sendungen über die Museen. Einen Abstecher in die Dachauer Gemäldegalerie machte auch der Rolli-Künstler Dergin Tomak, alias stix, mit seinem Guide Tim Blasenbrenn auf seiner Tour durch das rollstuhlgerechte Dachau und Oberschleißheim. Die von abm inclumedia produzierte Sendung ist seit dem 5. Juni online.

Im August wurde von allen lokalen Medien über die neue App der Dachauer Museen berichtet, die gerade richtig kam für alle, die in den Sommerferien etwas



vermittlung dienten, einmal als Spiegel der Gesellschaft und ihrer Zeit zu betrachten, faszinierte Besucher:innen und Pressevertreter:innen gleichermaßen. Tagespresse und Fachpresse wie z. B. das weltweit größte Fachmagazin „spielbox“ mit einer deutschlandweiten Auflage von 11.300 Ausgaben brachten zum Teil ausführliche doppelseitige Berichte (Heft 6/2025, S. 44/45). Cornelia Oelwein nahm die Ausstellung zum Anlass, für die Beilage „Unser Bayern“ der *Bayerischen Staatszeitung* die Geschichte des Brettspiels seit ihren Anfängen zu erzählen (Unser Bayern, Nov./Dez. 2025, S. 3-12). Besonders interessant fanden Pressevertreter:innen das Unikat des handgezeichneten Wettersteinspiels, zweifellos ein Höhepunkt der Ausstellung, das mit der Geschichte dreier Münchner Freunde verbunden ist, die in den 1920er-Jahren so oft wie möglich miteinander in die Berge gingen. Mehrere Bergsteiger-Magazine wiesen darauf in Verbindung mit einem Ausstellungstipp hin (Bayern 2 Rucksackradio 13.9.2025; BR24 für Bergsteiger 14.9.2025; *alpinwelt* 4/2025; *Bergsteiger*, Januar 2026).

Überregional wahrgenommen wurden die Ausstellungen der Gemäldegalerie. Den Besuch von „Blick.Punkt. Was Blicke erzählen“ empfahl Christa Sigg in der *Münchner Abendzeitung* als Kulturtipp (28./29.2.2026, S. 2). Die Zeitschrift *kunst:art* beschrieb die „Wirkungsmacht der Blicke“ (Nr. 104, Juli/August 2025, S. 24) und auch die *Welt am Sonntag Kompakt* brachte einen Hinweis unter den Kulturereignissen der Woche (Nr. 36, 7.9.2025, S. 45). Deutschlandweit wurde über die Ausstellung „Wege des Impressionismus. Die Slowenische Moderne und Dachau“ in der Gemäldegalerie berichtet. Bayernkorrespondent Hannes Hintermeier schrieb erstmals über eine Ausstellung in Dachau im Feuilleton der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (Nr. 288, 11.12.2025) und Tobias Krone berichtete in der Sendung „Kultur heute“ im *Deutschlandfunk* (26.11.2025, ab 17:46 Uhr).

Dieses durch die Kooperation mit der Nationalgalerie Slowenien ganz besondere Ausstellungsprojekt war der Anlass, für die Pressearbeit Unterstützung durch eine externe PR-Expertin zu holen. Gemeinsam mit ihr wurden in einem Workshop die Kommunikationsziele, Zielgruppen und Botschaften zum Ausstellungsprojekt erarbeitet sowie im Nachgang unser Presseverteiler aktualisiert und erweitert. Um den Bedürfnissen der Medienschaffenden zu entsprechen, wurde auf der Webseite ein eigener Pressebereich eingerichtet, wo sich Pressevertreter:innen sowohl Mitteilungen als auch Bilder herunterladen können. Auch die Pressemitteilungen werden seither per Newsletter

versandt, was durch eine ansprechende und bildlich unterstützte Darstellung mehr Aufmerksamkeit in den Redaktionen erzielt. Die im Rahmen der Zusammenarbeit mit der PR-Expertin gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse professionalisieren auch fortan die Pressearbeit des Zweckverbands und haben wesentliche Erkenntnisse in Bezug auf die Bedürfnisse der Presse in der sich wandelnden Medienlandschaft geliefert.

Alle Ausstellungen der Gemäldegalerie und des Bezirksmuseums wurden durchweg im Radio in der Sendung „KulturLeben“ auf *Bayern 2* besprochen, meist von Sarah Khosh-Amoz, und erreichten dadurch einen großen Kreis von kulturinteressierten Hörer:innen.

Welt am Sonntag, 7. September 2025

Hören & Sehen

Frauen, die ihren Weg finden, und neue Blickwinkel: Die Kultur der Woche schaut vor und zurück

AUSGEWÄHLT VON DANIELA ZINER

KUNST Ein Blick sagt mehr als tausend Worte - er kann konzentriert, verlockend, neckisch, nachdenklich, bedrohlich oder fragend sein. Was verrät er über die Person, die schaut? Und was löst er bei den Betrachtenden an Emotionen aus? Die spannende Ausstellung „BLICK.PUNKT. Was Blicke erzählen“ in der Gemäldegalerie Dachau zeigt noch bis zum 5. Oktober Kunstwerke, die zum Nachdenken übers Sehen und Angesehen-Werden einladen, wie Hermann Eulers Bild „Blick zum Nachbarn“, 1946.

PUBLIKATIONEN



BLICK.PUNKT. Was Blicke erzählen

Broschüre zur Ausstellung in der Gemäldegalerie Dachau vom 29.5.2025 bis 5.10.2025, 52 S. mit zahlr. Abb., Dachau 2025
Texte Ann Bade, Laura Cohen und Regina M. Fischer
ISBN 978-8-949683-08-4

WEGE DES IMPRESSIONISMUS – Die Slowenische Moderne und Dachau **BEYOND IMPRESSIONISM – Slovenian Modernism and Dachau**

Katalog zur Ausstellung in der Gemäldegalerie Dachau vom 28.11.2025 bis 12.4.2026, Deutsch / Englisch
133 S. mit zahlr. Abb., Dachau 2025
Texte Laura Cohen, Markus Fellinger und Michel Mohor
ISBN 978-3-949 683-09-1

Dachauer Galerien und Museen. Mobile App (Version 1.2.0), 2025. App Store und Google Play.
<https://apps.apple.com/de/app/dachauer-galerien-und-museen/id6749140319>

FORSCHUNG UND NETZWERK



TAGUNGSBESUCHE UND VORTRÄGE



Über 800 Museumsfachleute trafen sich in der europäischen Kulturhauptstadt 2025 Chemnitz.

Der Besuch von Tagungen und Fachkonferenzen bleibt ein unverzichtbares Mittel, über den kollegialen Austausch, den Besuch anderer musealer Einrichtungen und den fachlichen Input wichtige Entwicklungen und Trends der Museumswelt zu rezipieren und für die eigenen Häuser nutzbar zu machen. Auffallend war im Berichtsjahr, dass sich viele Tagungen – auch die großen „Branchentreffs“ – mit den mannigfaltigen Herausforderungen beschäftigten, denen sich Museen gegenübersehen. Zugleich wurden die großen Potenziale thematisiert und aufgefächert, die Museen als gesamtgesellschaftliche Dialog- und Bildungsorte in Zeiten des Wandels und der Demokratiegefährdung haben.



Dr. Laura Cohen

Prien am Chiemsee, Euroart-Regionaltagung, 11.–13. April 2025
Katwijk, Niederlande, Jahrestagung Euroart, 25.–28. September 2025

Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe, ICOM Deutschland Jahrestagung, „On Fire! Über die Kraft der Museen“, 3.–5. Dezember 2025 (Online)

Dr. Nina Möllers

Chemnitz, Jahrestagung des Deutschen Museumsbunds, „Museen stärken Demokratie“, 4.–7. Mai 2025
Katwijk, Niederlande, Jahrestagung Euroart, 25.–28. September 2025
Dortmund, LWL-Industriemuseum Zeche Zollern, „ERIH-Deutschland Dialog 2025“ und Gründungsversammlung des Bundesverbands Industriekultur Deutschland e.V., 19. Juni 2025
Veitshöchheim, 23. Bayerischer Museumstag, „Gemeinsam Wege finden. Museen gestalten die Zukunft mit“, 9.–11. Juli 2025

Eva Muster

Chemnitz, Jahrestagung des Deutschen Museumsbunds, „Museen stärken Demokratie“, 4.–7. Mai 2025
Dortmund, LWL-Industriemuseum Zeche Zollern, „ERIH-Deutschland Dialog 2025“ und Gründungsversammlung des Bundesverbands Industriekultur Deutschland e.V., 19. Juni 2025
Veitshöchheim, 23. Bayerischer Museumstag, „Gemeinsam Wege finden. Museen gestalten die Zukunft mit“, 9.–11. Juli 2025

NETZWERKE UND MITGLIEDSCHAFTEN

Museen stehen zunehmend unter Druck: Fachkräftemangel, Angriffe auf ihre Unabhängigkeit, Nachwirkungen der Pandemie und weiter sinkende Budgets bei gleichzeitigen Preissteigerungen stellen Kulturrorte vor allem abseits der großen Kulturmetropolen vor große Herausforderungen. Angesichts dieser Polykrise ist die Einbindung in unterschiedliche Netzwerke umso wichtiger: als kollegialer Pool für Unterstützungsanfragen bei der alltäglichen Museumsarbeit, z.B. Leihgaben, aber auch um fachwissenschaftliche Gesprächsräume zu ermöglichen und Inspirationsquellen für das eigene Arbeiten zu haben.

Museen Dachauer Land

Auf Landkreisebene besteht seit 2014 die Arbeitsgemeinschaft „Museen im Dachauer Land“, die von der Kreisheimatpflege moderiert wird. Beim Treffen am 16. April im Augustiner Chorherren Museum in Markt Indersdorf nahmen die Geschäftsleitung Dr. Nina Möllers und Eva Muster als wissenschaftliche Mitarbeiterin für das Museumsforum statt, über dessen Pläne sie informierten. Dass diese nur wenig später durch den Rückzug des Bezirks Oberbayern nicht mehr verfolgt werden würden, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt.

Landpartie – Museen rund um München

Der 1996 gegründete Museumsverbund „Landpartie – Museen rund um München“ wurde im Berichtsjahr mit dem Stadtmuseum Wolfratshausen um ein elftes Mitglied neben den Museen und Galerien in Dachau, Erding, Freising, Fürstenfeldbruck, Ismaning, Schöngesing und Starnberg erweitert. Zu Arbeitstreffen kamen die Mitglieder im Mai, September und November zusammen, um verschiedene Themen zu diskutieren. Neben Austausch über betriebliche Fragestellungen wie Buchungssysteme, Sicherheitsfragen oder Notfallpläne wurde das im kommenden Jubiläumsjahr 2026 geplante gemeinsame Ausstellungsthema „Mit allen Sinnen“ konzipiert. Außerdem wurde die Zukunftsausrichtung des Museumsverbunds thematisiert, die im kommenden Jahr in einem eigenen Retreat intensiver diskutiert werden wird.

Euroart

Seit 1998 ist der Zweckverband Mitglied bei Euroart, der europäischen Vereinigung der Künstlerkolonien. Gegründet wurde der Verbund 1994 von den fünf Künstlerkolonien Barbizon (Frankreich), Tervuren (Belgien), Ahrenshoop, Kronberg und Worpsswede





(Deutschland). Seitdem ist Euroart auf über 105 Mitglieder und 45 Künstlerkolonien in 13 Ländern gewachsen. Als eine der bedeutendsten Künstlerkolonien Deutschlands beteiligt sich Dachau mit dem Zweckverband und der Stadt Dachau – die ebenfalls Mitglied ist – intensiv an der Gestaltung der Arbeitsbereiche des Verbunds, wozu u. a. die Erhaltung und Vermittlung der Historie und des Erbes der Künstlerkolonien sowie die Entwicklung und Umsetzung von Kooperationsprojekten gehört. Die wichtigsten Termine im Berichtsjahr waren das Regionaltreffen der deutschen Mitglieder im April in Prien am Chiemsee sowie die Hauptversammlung, die im September im niederländischen Katwijk an Zee stattfand. Wie immer



war der erste Abend dem Netzwerken gewidmet, bei dem sich die rund 80 Teilnehmenden aus über 20 europäischen Künstlerkolonien austauschten. Am darauffolgenden Konferenztag wurden verschiedene Museums- und Kultureinrichtungen der ehemaligen Künstlerkolonie an der Nordsee besucht und in angeregten Diskussionen fachlich rezipiert. Die traditionell am zweiten Konferenztag stattfindende General Assembly war neben der Jahres- und Finanzberichterstattung von Neuwahlen bestimmt. Zum Secretary General wurde Vincent Tuijp aus Edam-Volendam in den Niederlanden gewählt. Bestätigt in seinem Amt als Präsident wurde Florian Hartmann, Oberbürgermeister der Stadt Dachau. Als neues Künstlerkolonie-Mitglied wurde das Nymindegab Museum in Varde, Dänemark, aufgenommen.

AG Museen in Bayern

Der Vorstand der seit 1974 bestehenden „Arbeitsgemeinschaft der Museen in Bayern“, dem die Geschäftsleitung des Zweckverbands angehört, traf sich im April 2025 in München. Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als Ansprechpartnerin für Presse, Politik, Museumsverbände und Museumsträger. Thema war v. a. die für 2026 vorgesehene Tagung, die sich mit dem spannungsreichen Verhältnis von Objekten und Medien auseinandersetzen wird.

Bundesverband Industriekultur

Vor dem Hintergrund des im Rahmen des Museumsforums geplanten Museums für Arbeits- und Industriekultur Oberbayerns war die Gründung des Bundesverbands für Industriekultur von besonderer Bedeutung, die im April 2024 in der Zeche Zollern in Dortmund vollzogen wurde. Unter Beteiligung von rund 180 Akteur:innen aus ganz Deutschland wurde die entsprechende Vereinssatzung beschlossen und ein Vorstand gewählt. Der neue Verband wird in allen relevanten Bereichen rund um das Thema Industriekultur kompetenter Partner sein, ob es um Bildung, Beratung bei der Beschaffung von Fördermitteln, politische und rechtliche Unterstützung oder auch den Erhalt sowie die Nutzung von Industriedenkmalern als Orte für Wirtschaft, Freizeit und Kultur geht. Im Fokus ist auch die Zusammenarbeit mit einer zukünftigen „Bundesstiftung Industriekultur“. Die im Rahmen des Museumsforums vorgesehene Mitgliedschaft des Zweckverbands, zu dessen Zweck Dr. Nina Möllers und Eva Muster ins Ruhrgebiet reisten, wurde aufgrund



Im Katwijks Museum verbinden sich Historie, Brauchtum und Kunst der Region.

des fast zeitgleich verkündeten Rückzugs des Bezirks Oberbayern aus dem Projekt nicht vollzogen. Perspektivisch ist der Bundesverband aufgrund der großen Bedeutung industriehistorischer Themen und ihrer hohen Anschlussfähigkeit zu stadt- und regionalhistorischen Häusern dennoch weiterhin ein wichtiger Partner.

Partnerschaft für Demokratie – Landkreis Dachau

Seit 2025 ist der Zweckverband Dachauer Galerien und Museen Mitglied im Bündnis der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Dachau, die im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Für die Häuser ist das Netzwerk aus Akteuren der Zivilgesellschaft, Verwaltung und Bildung ein wichtiger Kreis, um im Kontext der Neuausrichtung des Zweckverbands die Rolle von Kultur- und Museumsstätten als Orte der Demokratiebildung zu stärken und Impulse und Programme zur Stärkung der Demokratie zu entwickeln.

Über diese Netzwerke hinaus ist der Zweckverband institutionelles Mitglied im „Bayerischen Landesverein für Heimatpflege“, im „Historischen Verein von Oberbayern“ sowie im „Deutschen Museumsbund“.

SLOWENISCHER IMPRESSIONISMUS UND DACHAU

**oder wie das Wort
„Stimmung“ Eingang
in die slowenische
Kunstwelt fand**

Mit vielen Gemälden erstmalig in Deutschland zu sehen, präsentiert die Sonderausstellung „Wege des Impressionismus“ eine neue Perspektive auf die europäische Kunstrichtung und zeigt dabei den bedeutenden, weit über das Regionale hinausgehenden Einfluss der Dachauer Künstlerkolonie auf. Die Leiterin der Nationalgalerie Sloweniens, Dr. Barbara Jaki, erzählt, wie es zu der Kooperation kam und was sie für die slowenische Kunst bedeutet.

Eine Zusammenarbeit zwischen einer Nationalgalerie und einem regionalen Kunstmuseum mag für manche überraschend klingen. Wie ist die Kooperation zwischen Ljubljana und Dachau zustande gekommen?

Über mehr als ein Jahrzehnt hinweg haben wir versucht, eine Ausstellung in München zu organisieren. Diese Stadt und ihre Kunstakademie waren für die Entwicklung der slowenischen Malerei seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von großer Bedeutung. Die Verbindungen sind zahlreich, und unser Ziel war es, diese Beziehungen dem bayerischen Publikum näherzubringen.

Vor zwei Jahren schlug die slowenische Kulturattachée Saša Šavel Burkhart, Leiterin des slowenischen Kulturzentrums SKICA in Berlin, die Gemäldegalerie Dachau als Kooperationspartner vor. Zu ihrer Überraschung war ich sofort dafür. Dachau, seine Umgebung und seine Geschichte haben unsere bildende Kunst auf unterschiedliche Weise beeinflusst. Das wollten wir unbedingt zeigen.

Die meisten Menschen denken bei Impressionismus an den französischen oder vielleicht den deutschen, ohne zu wissen, dass es sich tatsächlich

um ein gesamteuropäisches Phänomen handelte. Wie wichtig war der Impressionismus für die slowenische Kunst?

Der Impressionismus ist ein Phänomen mit vielen verschiedenen Facetten. Allzu oft messen wir lokale oder nationale Ausprägungen am französischen Impressionismus. In Slowenien werden die Gemälde von Ivan Grohar, Rihard Jakopič, Matija Jama und Matej Sternen häufig als modernistisch bezeichnet, obwohl sie die impressionistische Technik verwendeten. Bereits 1904 fiel ihr spezifischer Stil österreichischen Kunstkritikern auf. Sie beschrieben die leuchtenden Landschaften, die bei der Ausstellung im Salon Miethke in Wien zu sehen waren, als eindringlich und poetisch – ganz anders als das, was man bisher in Wien gesehen hatte. Dabei führten sie das deutsche Wort Stimmung ein, das noch heute verwendet wird.

Noch wichtiger ist: Der slowenische Impressionismus gilt als unsere nationale Kunst im wahrsten Sinne des Wortes und erfreut sich gleichermaßen bei Museumsbesuchern wie bei Sammlern großer Beliebtheit. Er repräsentiert unsere Identität. Kein Wunder also, dass eines der Gemälde von Grohar, Der Sämann, auf der nationalen Seite einer slowenischen Euromünze abgebildet ist.

Die Verbindungen slowenischer Künstler und Künstlerinnen nach Dachau sind natürlich ambivalent. Ein Teil der Ausstellung ist Zoran Mušič gewidmet, dessen Internierung im Konzentrationslager Dachau einen großen Einfluss auf sein späteres Werk hatte. Welche Rolle spielte er für die Entwicklung des slowenischen Modernismus?

Zoran Mušič war natürlich nicht der einzige slowenische Künstler, der im Konzentrationslager Dachau inhaftiert war. Es gab auch andere, wie Vlasto Kopač, Bogdan Borčič, Marij Pregelj oder Božo Pengov, um nur einige zu nennen, die ihre Erinnerungen an das Leiden in Dachau auf Papier oder Leinwand festhielten. Sie drückten ihr Trauma auf unterschiedliche Weise aus. Mušič ist international anerkannt und vielleicht der ausdrucksstärkste in seinen Gemälden der 1970er-Jahre. Zweifelsohne wäre dies ein Thema für eine weitere Ausstellung.

Die Ausstellung in Dachau umfasst Werke sehr bekannter Künstler:innen wie Anton Ažbe, Zoran Mušič und Ivana Kobilca, die normalerweise in der ständigen Ausstellung der Nationalgalerie zu sehen sind. Warum haben Sie sich entschieden, diese Werke reisen zu lassen?

Um so prominente Werke auf Reisen zu schicken, müssen mehrere Faktoren zusammenkommen. Unsere ständige Sammlung ist stark besucht, und wichtige Gemälde verlassen in der Regel das Haus nicht. Dies ist eine sehr strikte Regel, da wir kein Risiko eingehen wollen. Letztes Jahr waren die Räume der Sammlung von einer umfangreichen Barockausstellung belegt, sodass die Werke des 19. und 20. Jahrhunderts eingelagert waren.

Da Dachau für mehrere Jahrzehnte unserer Kunstgeschichte von Bedeutung ist, betrachteten wir die Einladung der Gemäldegalerie Dachau als wichtig. Gleichzeitig war es unser Ziel, einen neuen Blick auf diesen Teil unseres Erbes zu werfen – durch Fachleute, die unser Wissen erweitern können. Wir wollten die bislang wenig bekannte Rolle Dachaus in der slowenischen Bildenden Kunst sichtbar machen.

Mein Besuch in der Gemäldegalerie vor der Entscheidung über unsere Zusammenarbeit diente einer Überprüfung der Räumlichkeiten, der musealen Ausstattung und der Sicherheitsmaßnahmen. Vor allem aber deuteten die hohe Professionalität des Teams und das fundierte Wissen von Dr. Laura Cohen, der Leitung der Gemäldegalerie, auf den Beginn einer großartigen Kooperation hin.

Nachdem Sie die Gemäldegalerie und ihre Werke besichtigt haben, wie ist Ihre Einschätzung der Künstlerkolonie von Dachau und ihrer Werke?

Einige der in Ihrer Galerie ausgestellten Maler und Malerinnen waren mir bereits bekannt, andere habe ich in verschiedenen Museen in München gesehen oder kenne sie aus der Literatur. Sowohl München als auch Dachau standen in Verbindung mit der slowenischen Bildenden Kunst. Einige spätbiedermeierliche Künstler studierten und stellten in München aus, Anton Ažbe leitete eine berühmte private Malschule in der Georgenstraße in Schwabing, an der die slowenischen Impressionisten ebenso studierten wie an der Kunstakademie der Stadt an der Isar. Sowohl die alte als auch die neue Dachauer Schule zeichnen sich durch außergewöhnliche Qualität aus.

Persönlich wäre mein Lieblingskünstler, wenn ich mich entscheiden müsste, Adolf Hölzel. Aber zugleich kann ich mir mein *musée imaginaire* nicht ohne Gemälde von Ludwig Dill, Fritz von Uhde oder Leo Putz vorstellen... Die Gemäldegalerie in Dachau ist ohne jeden Zweifel ein Ort, der einen Besuch wert ist!



Barbara Jaki ist promovierte Kunsthistorikerin und leitet seit 2005 die Nationalgalerie Sloweniens in Ljubljana. Sie verfasste eine Vielzahl von Katalogen für die Nationalgalerie sowie für Ausstellungen in Slowenien und im Ausland, darunter die Ausstellung über den slowenischen Impressionismus im Petit Palais in Paris und im Belvedere in Wien. Jaki ist Autorin von wissenschaftlichen sowie populärwissenschaftlichen Publikationen zur Kunst des 17. bis 19. Jahrhunderts. In Würdigung ihres Engagements um die Entwicklung der Beziehungen mit Spanien und Frankreich wurde ihr der Orden der Isabel la Católica und der Ordre national de la Légion d'honneur verliehen.

FINANZEN



FINANZEN

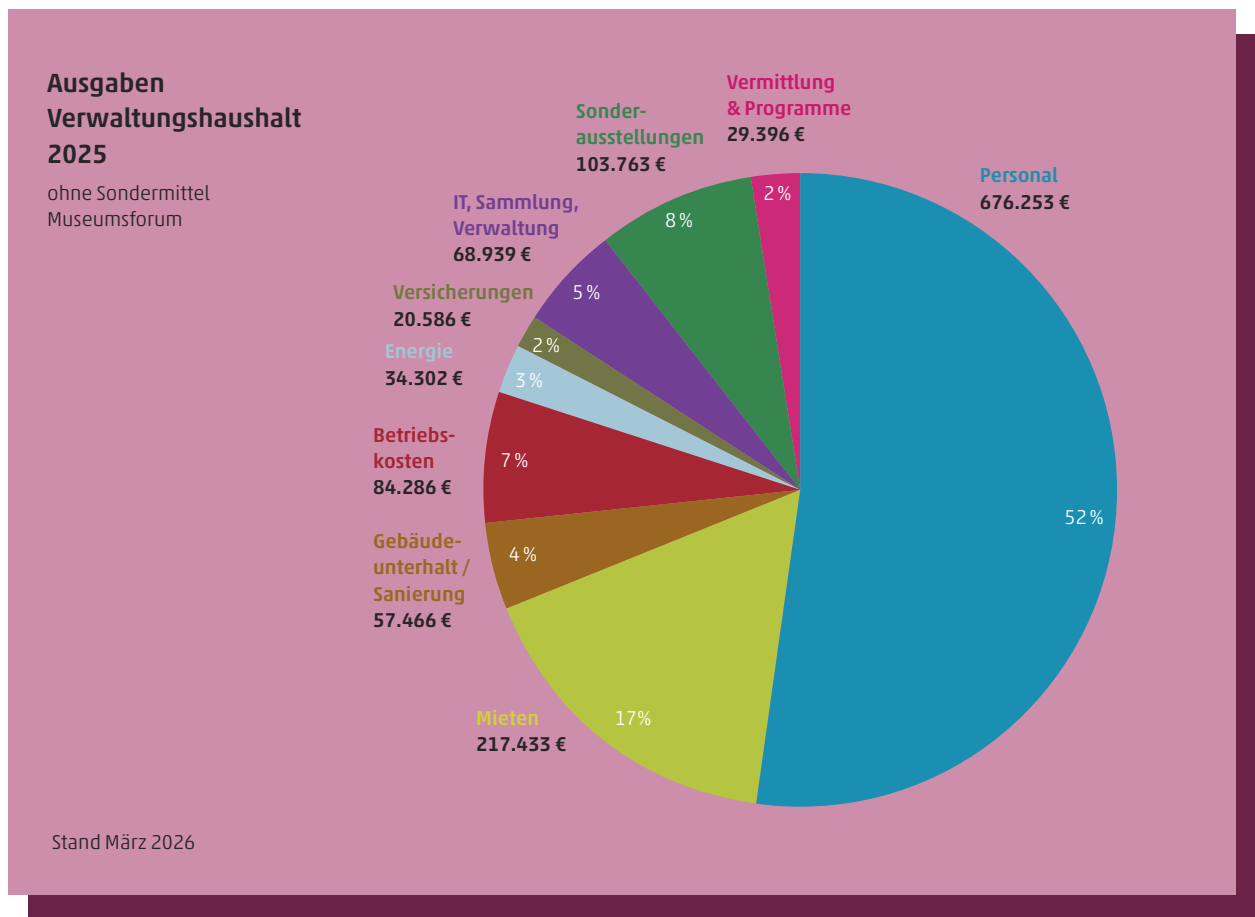
Der Zweckverband Dachauer Galerien und Museen ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Träger sind der Landkreis Dachau, die Stadt Dachau und der Bezirk Oberbayern.

Gemäß Satzung wird, soweit die Einnahmen des Zweckverbands zur Deckung des Finanzbedarfs nicht ausreichen, eine Umlage erhoben, die zu gleichen Teilen von Stadt und Landkreis Dachau zu tragen ist. Die Umlagen werden in der Haushaltssatzung für jedes Haushaltsjahr neu festgesetzt.

Die an das Projekt Museumsforum gebundene jährliche Sonderleistung des Bezirks Oberbayern in Höhe von 600.000.- € wurde auch im Berichtsjahr erbracht. Der ursprünglich für die Entwicklung des ganzheitlichen Konzepts für das Museumsforum vorgesehene Betrag wurde nach Bekanntgabe des geplanten Rück-

Einnahmen Verwaltungshaushalt 2025 ohne Sondermittel Museumsforum	
Umlagen	1.200.000 €
Eintritte/Gebühren	54.354 €
Verkauf Drucksachen	14.363 €
Drittmittel/Spenden	21.793 €
Zinseinnahmen	4.518 €
Sonstige Einnahmen (Verwaltungsaufwand Stiftung etc.)	6.165 €
Gesamt	1.301.139 €

zugs des Bezirks weiterhin für die laufenden Arbeitsverträge mit den für das Projekt angestellten Mitarbeiterinnen, einschließlich der Gründungsdirektorin, sowie anfallende Sachkosten verwendet. Über den weiteren Umgang mit den Sonderleistungen wird im Rahmen der Vereinbarungen über das Ausstiegsprozedere im Jahr 2026 verhandelt. Die 2025 nicht aufgebrauchten Mittel wurden in die Rücklagen des Bezirks eingestellt.



Durch die Finanzierung über eine Umlage, die 2024 für die Dauer von fünf Jahren auf 600.000.- € je Stadt und Landkreis Dachau gedeckelt wurde, stehen nur begrenzt Mittel zur Verfügung. Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Erlöse aus dem Drucksachenverkauf sowie Zuwendungen und Drittmittel sind nicht genau planbar, so dass bei geringeren Einnahmen als angesetzt oder nicht genehmigten Förderanträgen weniger Geld zur Verfügung steht. Auch die Teuerungen für Wartungen, Anschaffungen und Dienstleistungen sowie Tarifierhöhungen und Inflation können nicht im Voraus kalkuliert werden.

Wie im vergangenen Jahr wird die finanzielle Lage des Zweckverbands durch die Baufähigkeit des im Eigentum des Zweckverbands befindlichen Bezirksmuseums sowie durch den schlechten Zustand verschiedener betrieblicher Anlagen erschwert. Hier entstehen in wachsender Häufigkeit und steigender Höhe nur schwer kalkulierbare Kosten für Sanierungsarbeiten, die aus dem bestehenden Verwaltungsbudget kaum geleistet werden können. So mussten nicht nur die Rauchmelder der Brandschutztüren in Gemäldegalerie und Bezirksmuseum ausgetauscht werden, sondern auch eine Neuverkabelung vorgenommen werden, um die ordnungsgemäße Funktion der Türen und Rauchmelder zu gewährleisten.

Die im Sonderausstellungsraum der Gemäldegalerie befindliche lange Fensterfront führte bei den Vorbereitungen für die Sonderausstellung „Wege des Impressionismus“ zu großen Problemen, da die max. zulässigen Lux-Werte so stark überschritten wurden, dass der Abzug der über 40 Leihgaben aus der Nationalgalerie Sloweniens drohte. Die sehr kurzfristige Anbringung einer speziellen Sonnenschutzfolie auf einigen der Fenster konnte dies verhindern. Statt der konservatorisch max. erlaubten Werte von 50 Lux wurden zeitweise bis zu 13.000 Lux gemessen! Zudem kam es zu gefährlichen Schwankungen bei Temperatur und Luftfeuchtigkeit, die nur durch das Aufstellen von Luftbefeuchtern überwacht und überwiegend reguliert werden konnten. Hierfür waren Neuanschaffungen und Wartungen notwendig, die durch Minderausgaben bei den Energiekosten ausgeglichen werden konnten. Weiterhin fielen im Bezirksmuseum diverse nicht vorhersehbare, unaufschiebbare Sanierungsarbeiten an, v.a. im Bereich des Dachs und des Außenputzes. Hier galt es v.a. das Eindringen von Wasser ins Mauerwerk zu verhindern. Die Reparaturen waren außerdem notwendig, um die Verkehrssicherheit und Betriebsfähigkeit des Bezirksmuseums inkl. der darin befindlichen Verwaltungsbüros aufrechterhalten zu können.

Für die Weiterentwicklung bzw. die Neukonzeption der Häuser war und ist es erforderlich, grundlegende Kenntnisse zur derzeitigen Nutzung der Häuser durch unsere Besucher:innen zu gewinnen, da bislang keine Besucherbefragungen oder -studien gemacht wurden. Ein Teil dieser Kosten konnte nur finanziert werden, da die Personalkosten und die Energiekosten niedriger als geplant waren. Die Mehreinnahmen im Bereich der Eintrittsgelder und Drucksachen, vor allem aber der zweckgebundenen Zuwendungen wurden für neu konzipierte Veranstaltungen sowie Werbemaßnahmen verwendet.

Wie im Herbst 2024 von der Zweckverbandsversammlung beschlossen, wurde der Mietvertrag der Neuen Galerie zum 30. April 2025 gekündigt. Mit der Einsparung durch die Einstellung des Galeriebetriebs wurden die Teuerungen für Wartungen, Anschaffungen und Dienstleistungen aufgefangen.

Fördermittel

Der Zweckverband trägt zu seiner Finanzierung durch selbst erwirtschaftete Mittel aus Eintritten, Verkaufserlösen aus Katalogen und anderen Drucksachen sowie Gebühren für Veranstaltungen und Programme bei. Die Preise können jedoch nicht so stark angehoben werden, dass sie die Kostensteigerungen und Fehlbeträge ausgleichen könnten. Der Einwerbung von Drittmitteln zur Fehlbedarfsfinanzierung kommt deshalb eine wichtige Rolle zu.

Allerdings schlägt sich die angespannte wirtschaftliche Lage inzwischen auch in der Förderlandschaft nieder. Gerade kleinere Museen, die aufgrund ihrer Verfasstheit, Ressourcen und Angebote nicht für die Förderung durch größere Stiftungen in Frage kommen, haben zunehmend Probleme mit Anträgen erfolgreich zu sein. So konnte im Berichtsjahr zwei gestellten Anträgen bei Stiftungen nicht entsprochen werden. Nach Rücksprache mit dem Fördergeber wurde mitgeteilt, dass sich die Anzahl der eingereichten Anträge im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht bis vervierfacht hat.

Trotz dieser Herausforderungen konnten auch 2025 projektbezogene Drittmittel akquiriert werden:

Im Rahmen seiner Förderung der Heimatpflege unterstützte der Bezirk Oberbayern die Sonderausstellung „Welt im Spiel“ im Bezirksmuseum (2.278.- €) sowie über seine Kulturförderung die Ausstellung „Wege des Impressionismus“ (3.862.- €) in der Gemäldegalerie. Für die Ausstellung „Die Welt im Spiel“ konnte zudem eine projektbezogene Förderung des Vereins „Spiel

des Jahres“ in Höhe von 2.500.- € gewonnen werden. Die Sonderausstellung „Wege des Impressionismus“ wurde maßgeblich durch das Slowenische Kulturinstitut SKICA in Berlin mit 10.500.- € sowie den Kulturfonds Bayern mit 5.000.-€ unterstützt. Die Ausstellungseröffnung wurde vom Generalkonsulat der Republik Slowenien in München sowie dem Slowenischen Tourismusamt mit Sachspenden unterstützt. Im Rahmen der Kooperation übernahm die Nationalgalerie Sloweniens den Transport der privaten Leihgaben zur Nationalgalerie und stellte für den Transport nach Dachau hochwertige Klimakisten sowie für den Katalog hochaufgelöste Abbildungen kostenfrei zur Verfügung.

Die Volks- und Raiffeisenbank Dachau eG unterstützte erneut den KinderKunstRaum (1.500.- €) sowie das museumspädagogische Programm (450.- €).

Unsere Veranstaltungsreihen „Mit Opa und Oma ins Museum“, „Museum und ...“ und „Museum miteinander“ wurden durch Geldzuwendungen sowie eine anteilige Übernahme von Honorarkosten durch die Stelle für Familienberatung, Gleichstellung und Inklusion des Landratsamts Dachau, der Abteilung Jugend und Inklusion der Stadt Dachau, dem Katholischen Frauenbund Dachau sowie dem Dachauer Forum ermöglicht.

Für Sachspenden und Pro-bono-Leistungen danken wir der Naturkostinsel, HS Acrylglas Verarbeitung GmbH, Vierkirchen sowie Andreas Köhler (Fotografie), Korbinian Urban (spec.studio) und Laurin Schütz (Sound-Design).

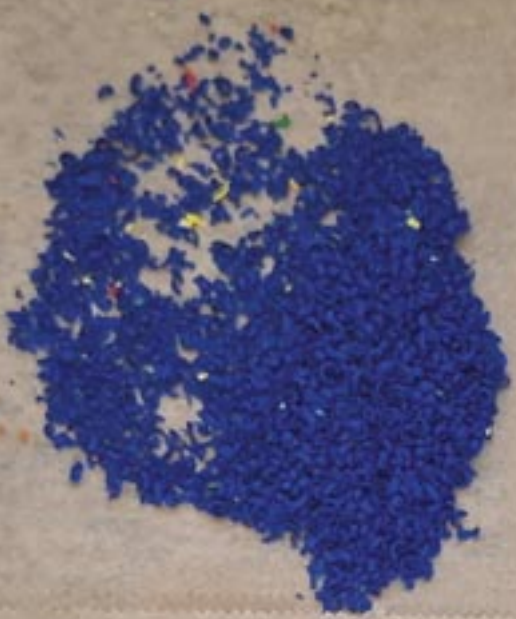
Für die Realisierung der Museumsapp wurde die bereits 2024 eingeworbene Förderung der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern und die Bayerische Sparkassenstiftung genutzt, die die kostenlose Teilnahme an der dreiteiligen Workshop-Reihe sowie die Bereitstellung des App-Creator der KULDIG GmbH ermöglichte. Darüber hinaus werden das Hosting und der laufende Support für die ersten drei Jahre der Laufzeit übernommen und eine fachliche Betreuung durch KULDIG während dieser Zeit.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark“ wurde über die Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (12.430.- €) die Konzeption und Durchführung des Programms „Move and Act“ realisiert, das zweimal als viertägiges Ferienprogramm in der Gemäldegalerie durchgeführt wurde. Die Förderung bot 30 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen neun und 14 Jahren, teilweise aus sozial schwächeren und museumsfernen Haushalten, einen Zugang zur Kunst.

DANKE für die Unterstützung



VERWALTUNG



ALLGEMEINE VERWALTUNG

Auf den ersten Blick ist die Verwaltung ein sehr beständiger Arbeitsbereich im Museum: Die Aufgaben verändern sich üblicherweise nicht grundlegend, Herausforderungen bleiben ähnlich, Abläufe und Herangehensweisen sind erprobt. Tatsächlich handelt es sich um einen der bedeutendsten Arbeitsbereiche, umfasst er doch eine große Bandbreite von Aufgaben, von deren Erfüllung der gesamte museale Betrieb abhängt. Beim Zweckverband als eigenständige Körperschaft des öffentlichen Rechts vereinen sich im Arbeitsbereich der Verwaltungsleitung eine Fülle von Aufgaben. Im Finanzbereich gehört dazu die ständige Überwachung des Etats und der Konten des Zweckverbands sowie der Lechner-Stiftung als Haushalt im Haushalt. Des Weiteren wird jährlich die Jahresrechnung des Vorjahres, sowie der Haushalt des nächsten Jahres mit allen Anlagen erstellt.

Der gesamte Zahlungsverkehr wird über die Verwaltungsleitung abgewickelt. Alle Bestellungen von Katalogen, Jahreskarten und Gutscheinen werden von der Verwaltung in Rechnung gestellt, die Zahlung überwacht und der Versand abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurden zudem die Unterlagen für die örtliche Rechnungsprüfung und die Sozialversicherungsprüfung bereitgestellt und Gespräche mit den Prüfern geführt.

Weiterhin gehört zu den allgemeinen Verwaltungsarbeiten die Vorbereitung der Verbandsversammlung mit Terminkoordination, Einladung, Erstellung der Tischvorlagen und des Protokolls. Die von der Verbandsversammlung beschlossene Haushaltssatzung muss an die Regierung von Oberbayern geschickt und die Veröffentlichung überwacht werden. Anschließend müssen die Umlagebescheide erstellt werden.

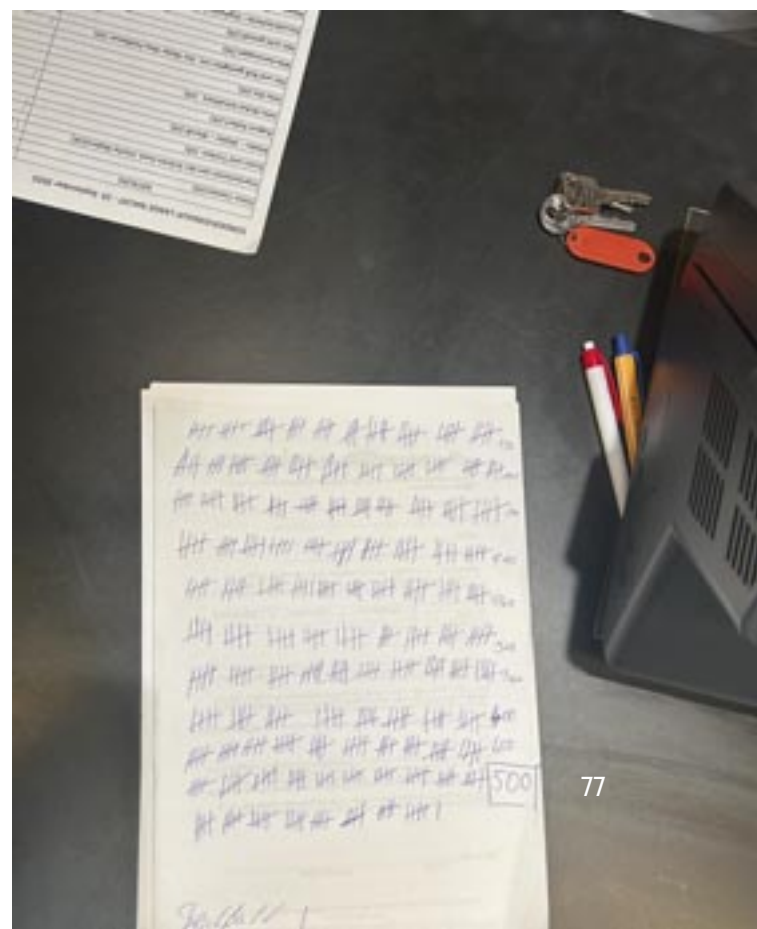
Der gesamte Wareneinkauf mit vorheriger Angebots-einholung wird von der Verwaltung durchgeführt. Zeitintensiv sind die Koordination, Verhandlungen und Absprachen sowie die Überwachung von eingekauften Dienstleistungen, u.a. für Wartungen und Reparaturen.

Auch der Bereich der Statistik obliegt der Verwaltung. Hier werden differenzierte Besucherstatistiken erstellt sowie alle notwendigen Meldungen an öffentliche Institutionen übermittelt. Für die Jahresrechnung wird eine umfassende Inventur des gesamten Buch- und Katalogbestands vorgenommen. ISBN-Meldungen werden durchgeführt, Pflicht- und Belegexemplare verschickt sowie Katalog-, Jahreskarten- und Gutschein-Bestellungen abgewickelt.

Für die Sonderausstellungen werden die Einzelbudgets in Absprache mit den Kuratorinnen erstellt und die Etats überwacht. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung werden eingeworbene Drittmittel verwaltet und die rechnerischen Verwendungsnachweise sowie Spendenbescheinigungen erstellt. Die Verwaltungsleitung zeichnet auch für den wichtigen Bereich des Versicherungsmanagements verantwortlich: Für die Ausstellungen und Transporte werden entsprechende Versicherungsmeldungen vorgenommen und in seltenen Fällen eine Schadensmeldung gemacht. Auch für Leihgaben an andere Häuser wird die Versicherung über den Zweckverband abgewickelt. Zudem wird der gesamte Leihverkehr inkl. der Verträge von der Verwaltungsleitung überwacht.

Ebenfalls im Bereich der Verwaltung liegt das Personalmanagement. Besonders zeitintensiv ist die Erstellung der Dienstpläne für das Kassen- und Aufsichts-

**Bei aller gebotenen Modernisierung:
Die vielen Besucher:innen der Langen Nacht
zählt man noch immer am besten per Strichliste.**



personal, das sich aus fest angestellten Beschäftigten sowie Aushilfskräften zusammensetzt. Monatlich werden die Stempelkarten abgerechnet, die Gehaltsabrechnungen vorbereitet, überprüft und die jeweiligen Anordnungen erstellt. Die Abrechnung aller Dienstreisen sowie der Rückerstattungen erfolgt ebenfalls durch die Verwaltung.

Im Berichtsjahr wurden zwei Stellen ausgeschrieben und neu besetzt: zum einen die Stelle der Verwaltungsmitarbeit mit Fokus auf Kommunikation und zum anderen die einer Kassen- und Aufsichtskraft. Neben der Abwicklung des Bewerbungsverfahrens übernahm die Verwaltungsleitung die Abwicklung des Arbeitsvertrags sowie das Onboarding.

Aufgrund fehlender Stellen in den Bereichen Bildung/Vermittlung, Veranstaltungen sowie Buchungsverwaltung übernimmt die Verwaltung den vielfältigen und arbeitsaufwändigen Bereich rund um das Programmangebot der Dachauer Galerien und Museen. Hierunter fällt das gesamte Anmeldungs- und Buchungsmanagement von Schulklassenführungen und Kindergeburtstagen über Workshops bis hin zu Ferienprogrammen und Einzelveranstaltungen. Die hervorragende Beratung, die das Publikum zu unseren Programmen erhält, hat einen wesentlichen Anteil an den steigenden Buchungszahlen, einer hohen Zufriedenheit mit unseren Programmen und einem wachsenden Stammpublikum. Allerdings geht diese Wirkung mit einem hohen Zeit-Investment in der Verwaltung einher. Mittelfristig muss hier eine Entlastung geschaffen werden.

Auch ein wesentlicher Bereich der Kommunikation liegt in der Verwaltung. Sowohl die Website als auch der Newsletter, die Veranstaltungsportale und die Social Media werden von der in Teilzeit tätigen Verwaltungsmitarbeiterin betreut. Außerdem gehören zu diesem Arbeitsbereich die Terminmeldungen an die lokale Presse, der Flyerversand und die Kommunikation mit Schulen und Schulamt zu unseren Schulklassenangeboten und Lehrer:innen-Fortbildungen.

Zum Arbeitsbereich der Verwaltungsleitung gehört auch die Betreuung der Dr. Ulrich und Gertrude Lechner-Stiftung, zu deren Stiftungskapital eine Immobilie in Frankfurt/Main gehört. Hier war 2025 die Sanierung des Anbaus geplant, für den verschiedene Koordinierungsleistungen und Absprachen mit Architekten erledigt werden mussten. Zudem stand in zwei Wohnungen im Besitz der Stiftung ein Mieterwechsel an. Nach der erfolgreichen Suche mussten die entsprechenden Verträge erstellt und die Vermietung koordiniert werden.

BETRIEB

Die Workshops des Ferienprogramms „Move and Act“, die im Rahmen der Zuwendung fotografisch dokumentiert werden mussten, wurden zum Anlass genommen, standardisierte Formulare für Anmeldung und Fotogenehmigung zu entwickeln. Damit können Erziehungsberechtigte fortan verbindlich zustimmen oder ablehnen, dass ausgewählte Fotos, auf denen ihr Kind zu sehen ist, veröffentlicht und zur Außendarstellung genutzt werden dürfen. Dies schafft Rechtssicherheit, klare Prozesse und eine verlässliche Grundlage für die Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit. Für die Eröffnung der Sonderausstellung „Wege des Impressionismus. Die Slowenische Moderne und Dachau“ waren zusätzliche Räumlichkeiten anzumieten. Zur Gewährleistung der Besuchersicherheit wurden zahlreiche Aushänge, Beschilderungen und organisatorische Hinweise erstellt und abgestimmt, sodass eine klare Besucherführung und ein reibungsloser Ablauf vor Ort sichergestellt waren. Auch zusätzliche Aushilfen mussten stundenweise engagiert werden. Die in Ausmaß und Ausgestaltung deutlich größere Eröffnung als üblich erforderte auch auf anderen Ebenen Anpassungen: So wurde ein eigenes Sicherheitskonzept erstellt, auf dessen Basis das hausinterne Veranstaltungsmanagement verbessert werden soll. In Zusammenarbeit mit der Agentur „Wegner Kultur-evaluation“ wurde eine passgenau auf unsere Häuser und Anforderungen zugeschnittene Besucherstudie auf den Weg gebracht, die im Verlauf des ersten Halbjahres 2026 durchgeführt wird. Für die Give-aways wurden geeignete Motive recherchiert, gestalterisch aufbereitet und für die Ausgabe vorbereitet. Die Kassen- und Aufsichtskräfte wurden im Vorfeld über Regelungen, Ablauf und Ansprache informiert, um eine einheitliche Umsetzung im Publikumsbetrieb sicherzustellen.

Neben diesen Schwerpunkten umfasste der laufende Betrieb insbesondere die Koordination des Gebäudebetriebs an den Standorten. Hierzu zählen beispielsweise Alarmsicherung und Brandschutz. Ein weiterer Fokus lag auf der Wartung von Klimatechnik, der Planung und Betreuung von Wartungsterminen – auch kurzfristig aufgrund konservatorischer Problematiken

– sowie auf Instandhaltungs- und Reparaturmaßnahmen. Darüber hinaus wurden mit dem regelmäßigen Reinigungsbetrieb einzelne Sonderreinigungen etwa der des Bodens sowie die Sammlungspflege mit restauratorischen Fachkräften im Depot der Gemäldegalerie koordiniert.

Ausstellungseröffnungen sowie zahlreiche Programmpunkte wurden organisatorisch unterstützt, unter anderem durch Material- und Getränkeeinkäufe sowie Bewirtungslogistik. Der Materialeinkauf war dabei insgesamt besonders aufwändig, auch aufgrund fehlender museumspädagogischer Kapazitäten.

Wo erforderlich, wurden kurzfristige Lösungen umgesetzt, etwa durch Fensterfolien zur unmittelbaren Verbesserung der konservatorischen Bedingungen in den Ausstellungsbereichen.

BUCHUNGS- VERWALTUNG

Die Verwaltung nimmt für alle Programme und Veranstaltungen die Buchungen an und bestätigt die Anmeldungen. Wenn die Nachfrage sehr groß ist, werden Zusatztermine organisiert. Die Führungen der Reihe „Museum miteinander“ werden in Zusammenarbeit mit dem Dachauer Forum angeboten. Hierfür müssen ggf. Kulturdolmetscher gesucht werden. Für die Veranstaltungsreihen „Mit Oma und Opa ins Museum“ und „Museum und ...“ werden die Honorarbögen und die Statistik für das Dachauer Forum bearbeitet.

Auch werden Anfragen für Gruppen- und Schulklassenführungen sowie Kindergeburtstage per Mail oder telefonisch entgegengenommen und die Termine koordiniert. Bei Bedarf werden die Interessent:innen beraten. Anschließend werden die Vermittlungskräfte angefragt. Entsprechend der Rückmeldung wird der Auftrag zugeteilt und eine Anmeldebestätigung versendet. Aufgrund des mehrstufigen Prozesses und der notwendigen Absprachen ist dies manchmal schwierig und es müssen Alternativtermine gesucht werden. Da der Zweckverband über kein entsprechendes digitales Buchungssystem verfügt, gestaltet sich die Buchungsverwaltung relativ aufwändig.

Für den KinderKunstRaum werden die Anmeldungen entgegengenommen, nach Anmeldeschluss das Informationsblatt an die Familien der Teilnehmer:innen gesendet und anschließend die Zahlungseingänge überwacht und verbucht.

Das Material für Workshops, den KinderKunstRaum und Schulklassenführungen wird nach Rücksprache mit den Leitungen der Vermittlung und entsprechend der Buchungen bestellt und die Bewirtung für die Veranstaltungsreihen eingekauft.

Für das drittmittelfinanzierte Ferienprogramm „Move and Act“ wurden die Buchungen und der Eingang der notwendigen Formulare überwacht, sowie die Einkäufe – Materialien, technische Geräte und Verpflegung – getätigt und für den Verwendungsnachweis dokumentiert.



Arbeitschild MD Papierfabrik

BAUUNTERHALT

Bezirksmuseum

Im November wurde erneut ein großer Riss an der Außenmauer zum Schloss festgestellt. Um weitere Schäden und v. a. den Eintritt von Wasser und Feuchtigkeit zu verhindern, musste kurzfristig eine Baufirma mit der Sanierung der Mauer beauftragt werden. Auch im Durchgang im Eingang des Bezirksmuseums musste im gesamten unteren Bereich sowie in Teilen des Gewölbes der Putz ausgebessert werden. Ebenso in der Remise musste im Bereich des Fensters der Putz abgeschlagen und erneuert werden. Auch das Dach machte Probleme: Hier wurden mehrfach Dachziegel ausgetauscht und Dachreiter befestigt. Einzelne Fenster und Türen mussten erneut gestrichen werden, um Schäden zu vermeiden.



Turnusmäßig erfolgte 2025 der E-Check aller Geräte in den Häusern sowie der der Hauselektrik. Die dringend notwendige Reinigung und Pflege der historischen Fichtenholzböden in den Fluren des Bezirksmuseums wurde durchgeführt. Da ein Abschleifen nicht mehr möglich ist, wurde mit Öl eingepflegt und gehärtet, um den Boden zu erhalten. Auch die Böden in den Sonderausstellungsräumen wurden eingepflegt.





Kampf gegen die Feuchtigkeit im Keller des Bezirksmuseums

Neue Galerie

Im Rahmen der Beendigung des Mietverhältnisses für die Neue Galerie in der Konrad-Adenauer-Str. koordinierte die Verwaltungsleitung in Zusammenarbeit mit der Leitung der Neuen Galerie im Frühjahr die anfallenden Aufgaben rund um die Übergabe der Immobilie sowie die Abrechnungen und Beendigung der Versorgungsverträge.

Dr. Ulrich und Gertrude Lechner-Stiftung

2025 wurde die Sanierung des Anbaus der Immobilie in Frankfurt/Mai mit einer Erneuerung der Stromleitungen und der Sanitäranlage fertiggestellt. Ebenso wurde der kleine Innenhof saniert; hier wurden der Ablauf erneuert, die Außenbeleuchtung erweitert sowie verschiedene kleinere Reparaturmaßnahmen vorgenommen.

Hierzu steht die Verwaltung in ständigem Kontakt mit der Hausverwaltung bzw. mit dem zuständigen Architekten. Aufgrund der vielen, unbedingt erforderlichen, aber teilweise nicht vorhersehbaren Sanierungsarbeiten wird derzeit jedes Jahr ein hoher Betrag in die Haus-Rücklagen für Frankfurt eingestellt.

Gemäldegalerie

Die anfallenden Reparaturen (Brandschutztüren, Klimaanlage, Sanitärbereich, etc.) in der Gemäldegalerie wurden je nach Zuständigkeit an die Sparkasse weitergemeldet bzw. Handwerksfirmen nach Angebots-einholung beauftragt. Die Rauchmelder der Brandschutztüren mussten aufgrund ihres Alters ausgetauscht werden. Hierzu waren Neuverkabelungen nötig, um die Funktionsfähigkeit der Türen weiterhin zu gewährleisten.

Für die Sonderausstellung „Wege des Impressionismus“ mussten kurzfristig, während des Ausstellungsaufbaus außen auf den Fenstern Sonnenschutzfolien angebracht werden, da die Lichtwerte zu hoch waren und die slowenischen Kuratoren einen Teil der Exponate andernfalls wieder mitgenommen hätten.

Die Fußböden in der Gemäldegalerie wurden eingepflegt. Hierfür mussten die Termine mit den Handwerkern entsprechend den Ausstellungsterminen koordiniert werden.

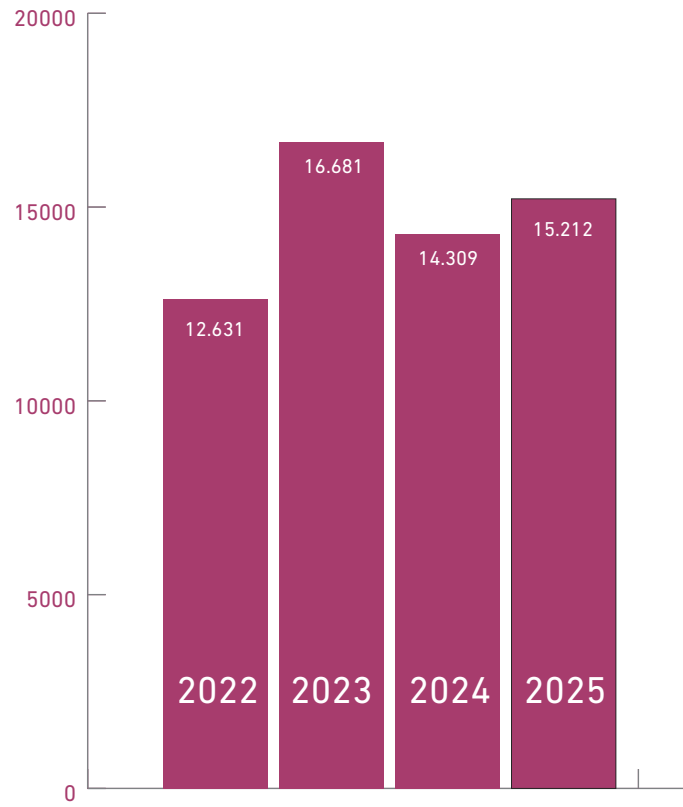
Es gab wieder diverse Probleme mit der Klimaanlage. Hierfür mussten Gespräche mit der Firma und mit der Bauverwaltung der Sparkasse geführt werden.



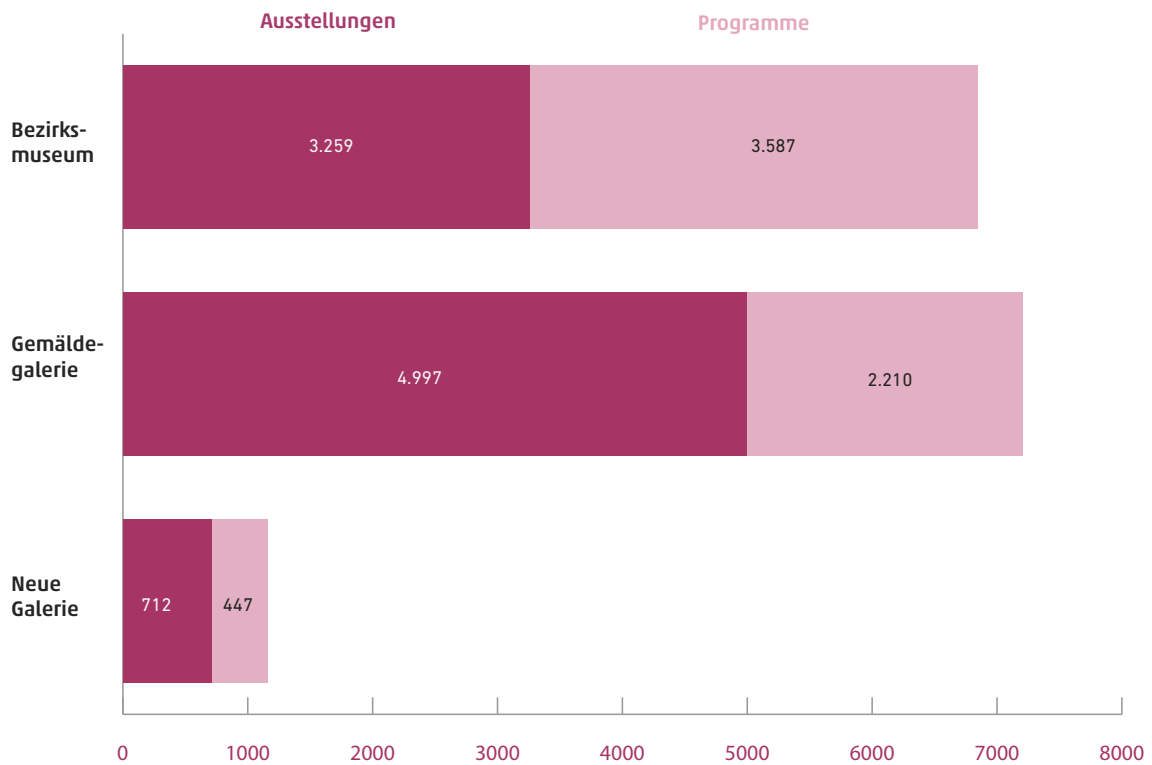
Anbringung von Schutzfolien an der Fensterfront der Gemäldegalerie

ZAHLEN

Besuchszahlen aller Häuser



Besuchsanlass



ZAHLEN

Gesamtbesuchszahlen

Im Jahr 2025 besuchten 15.212 Menschen die Häuser des Zweckverbands Dachauer Galerien und Museen (2024: 14.309), verteilt auf das Bezirksmuseum mit 6.846, die Gemäldegalerie mit 7.207 und die Neue Galerie (bis zur Schließung) mit 1.159 Besucher:innen. Der Zuwachs ist insofern besonders bemerkenswert, als ab Ende Februar 2025 die Ausstellungs- und Programmangebote der Neuen Galerie weggefallen sind. Beide verbliebenen Häuser – Bezirksmuseum und Gemäldegalerie – konnten ihre Besuchszahlen gleichermaßen erhöhen. Der starke Zuwachs im Bezirksmuseum ist v. a. auf die beiden im Vergleich zu den Vorjahren besonders erfolgreichen Sonderausstellungen „Bunte Wörter“ sowie „Welt im Spiel“ zurückzuführen.

Somit setzt sich der positive Trend nach dem tiefen Einschnitt der Corona-Zeit fort, auch wenn die Zahlen der Zeit davor noch nicht in Gänze wieder erreicht werden. Damit entsprechen die Dachauer Galerien und Museen der Analyse der Besuchszahlenentwicklung, die jährlich vom Berliner Institut für Museumsforschung erstellt wird. Demnach haben sich die großen bis sehr großen Museen in Deutschland inzwischen vom Corona-Schock erholt; mittlere und kleinere Museen hinken jedoch noch hinterher, wenn auch nicht mehr so dramatisch wie noch vor ein bis zwei Jahren. Während große Museen ihre Besucherschaft wieder in alter Form an sich binden können bzw. sogar übertreffen, wirken sich die Einschränkungen im Betrieb und das verringerte Ausstellungs- und Programmangebot aufgrund der allenthalben zu verzeichnenden Budgetkürzungen vor allem bei kleineren Häusern negativ aus.

Insbesondere vor dem Hintergrund der auch in Dachau wirksam gewordenen Kürzungen und der Schließung des dritten Standorts ist das Besucherplus ein positives und ermutigendes Signal. Es zeigt sich v. a., dass die größere Anzahl von Programmangeboten hier einen wesentlichen Anteil trägt, da sie

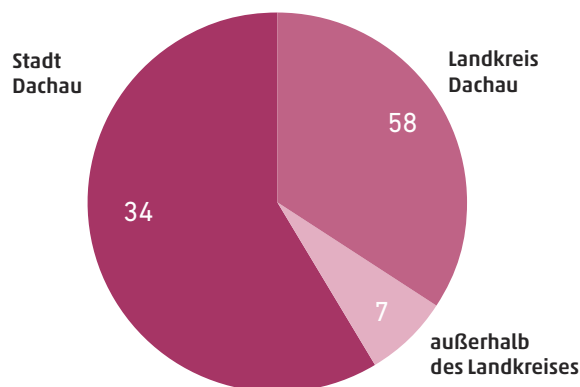
Besuchsanlässe schaffen und auf diese Weise auch neues Publikum in die Häuser bringen, das im Idealfall wiederkehrt.

Sowohl in der Gemäldegalerie als auch im Bezirksmuseum gelten die Tickets für das gesamte Haus. Inhaltlich und räumlich sind die Programmangebote eng an die jeweiligen Ausstellungen gebunden. Trotzdem kann zwischen Besucher:innen unterschieden werden, die für einen Ausstellungsbesuch kommen (Dauer- und Sonderausstellungen) und solchen, die anlässlich eines bestimmten Programms die Häuser und damit die Ausstellungen besuchen. Hier zeigt sich, dass sich die Zahlen im Bezirksmuseum nahezu die Waage halten, während die Gemäldegalerie mehr Besucher:innen aufgrund ihrer Ausstellungen ohne Programmanlass anzieht, was mit der Qualität der Dauer- und Sonderausstellungen zu erklären ist.

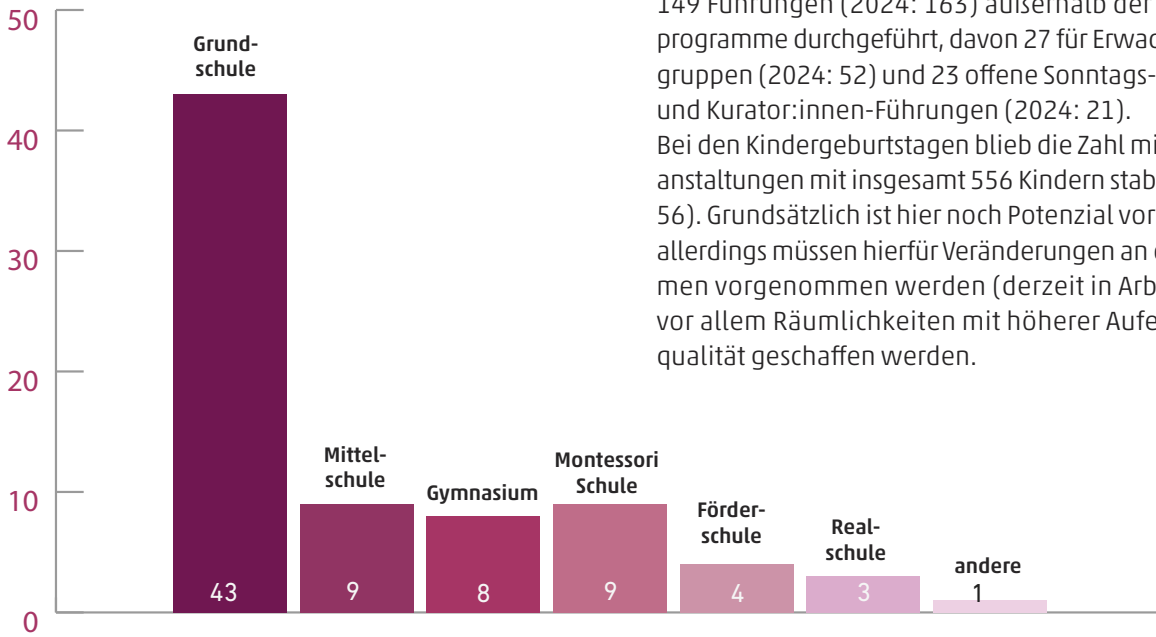
Schulklassen

Als außerschulische Lernorte boten unsere Häuser im Berichtsjahr insgesamt 99 Gruppen die Möglichkeit, in einer alternativen Lernsituation zu erfahren, zu lernen, sich auszutauschen und als Gruppe zu interagieren. Erreicht wurden 2.049 Kinder und Schüler:innen sowie 233 Multiplikator:innen aus dem Lehr- und Betreuungspersonal. 58 Gruppen kamen aus dem Stadtgebiet Dachau, 34 aus dem Landkreis Dachau und 7 aus angrenzenden Landkreisen sowie München. Bei den Schultypen lag die Grundschule mit 43 Gruppen klar vorne, es folgten jedoch mit steigenden Zahlen die Mittelschule (9) und das Gymnasium (8). Auch Montessori-Schulen (9) und Förderschulen (4) wurden erfolgreich angesprochen. Ausbaufähig ist der Besuch von Realschulen (3).

Herkunft der Schul-, Kindergarten- und Hortgruppen



Schultypen



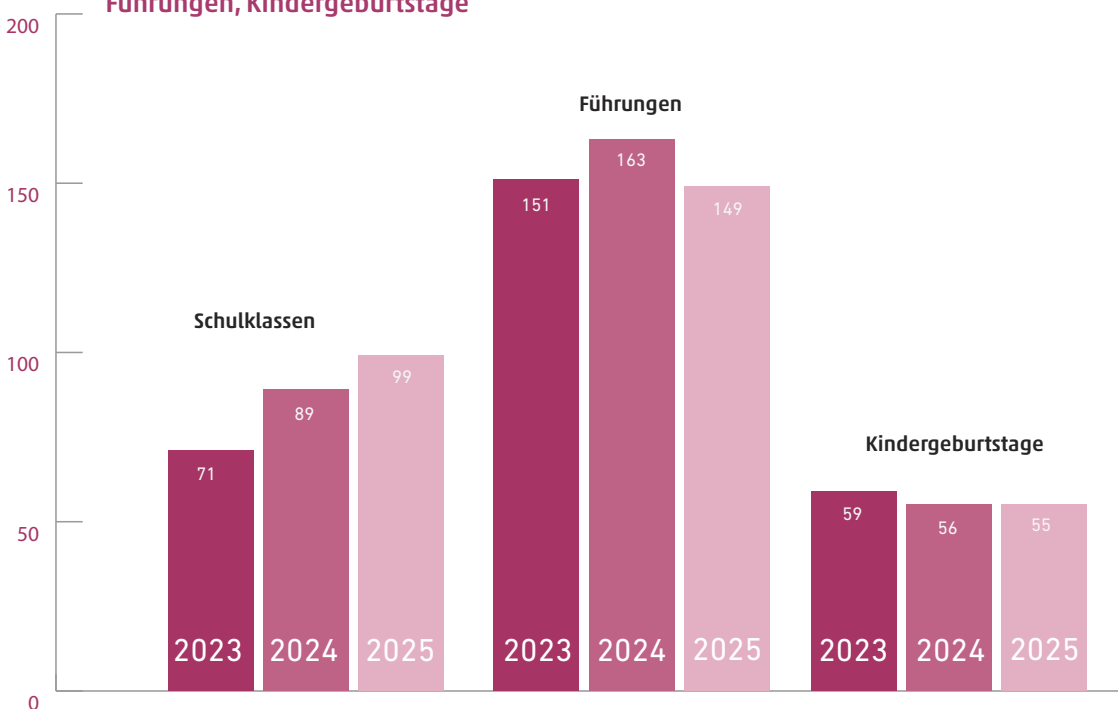
was indirekt den Bedarf an klassischen Museumsführungen ggf. etwas eindämmte. Insgesamt wurden 149 Führungen (2024: 163) außerhalb der Reihenprogramme durchgeführt, davon 27 für Erwachsenengruppen (2024: 52) und 23 offene Sonntags-, Abend- und Kurator:innen-Führungen (2024: 21). Bei den Kindergeburtstagen blieb die Zahl mit 55 Veranstaltungen mit insgesamt 556 Kindern stabil (2024: 56). Grundsätzlich ist hier noch Potenzial vorhanden, allerdings müssen hierfür Veränderungen an den Themen vorgenommen werden (derzeit in Arbeit) und vor allem Räumlichkeiten mit höherer Aufenthaltsqualität geschaffen werden.

Führungen

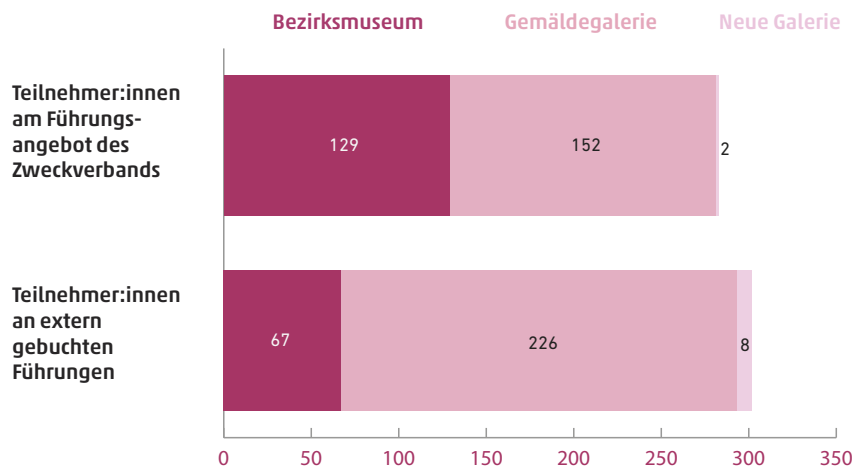
Bei den Führungen kam es 2025 zu einem leichten Rückgang, was vor allem auf die Schließung der Neuen Galerie sowie den Verlust zweier wichtiger in Dachau verankerter Vermittlerinnen zurückzuführen ist. Zudem wurden in beiden Häusern verschiedene zielgruppenorientierte neue Programme angeboten,

Die (überwiegend erwachsenen) Teilnehmer:innen der Führungen (exklusive Schul- und Kindergartenprogrammen) teilten sich fast paritätisch auf Gemäldegalerie und Bezirksmuseum auf, mit ein paar Teilnehmer:innen in der verbliebenen Ausstellungszeit im Januar und Februar in der Neuen Galerie. Bei den extern telefonisch oder per Website bei uns gebuchten Führungen war die Gemäldegalerie deutlich beliebter als das Bezirksmuseum.

Schulklassenprogramm, Führungen, Kindergeburtstage



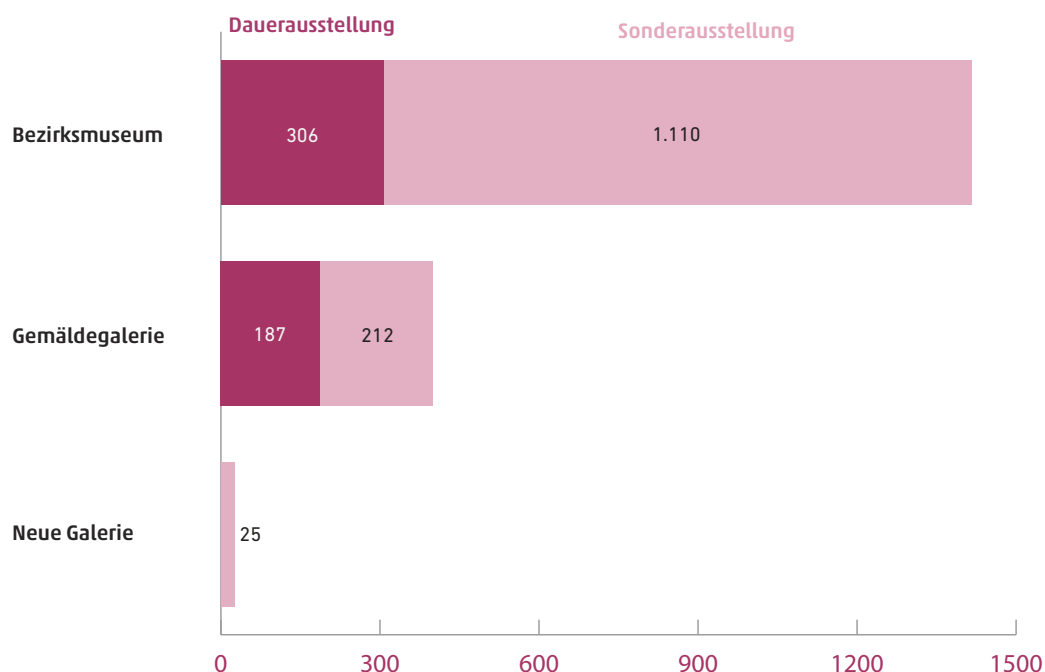
Teilnehmer:innen an Führungen pro Haus



In Bezug auf Führungs- und Kindergeburtstagsangebote, aber auch das Schulklassen-, Kindergarten- und Hortprogramm, muss festgestellt werden, dass sich museale Angebote in einem wachsenden Markt konkurrierender Angebote bewegen. Die Attraktivität und damit das Wachstumspotenzial unserer Programme ist zwar weiterhin gegeben, jedoch gekennzeichnet und bisweilen gebremst durch verschiedene Rahmenbedingungen. Dazu gehört ein wachsender Mangel an qualifiziertem Vermittlungspersonal. Im Berichtsjahr wurde das Team um zwei neue Museumspädagoginnen ergänzt (eine ausscheidende Person wurde

ersetzt, eine weitere kam neu hinzu). Der aufgrund des stark begrenzten Budgets nicht mehr konkurrenzfähige Stundenlohn erschwert die Suche und Bindung freiberuflichen Vermittlungspersonals nachhaltig. Zudem besteht ein Defizit qualifizierter Fortbildung der Museumspädagog:innen: Um die Programme langfristig attraktiv zu halten, ist die Rezeption neuer Erkenntnisse und Methoden der Vermittlung zwingend notwendig. Das Fehlen einer Stelle als Leitung des Bildungsteams erschwert die konzeptionelle und pädagogische Weiterentwicklung unserer Angebote und führt zu Defiziten, die den Anschluss an den Markt für Angebote im außerschulischen Lernort sowie als aktivem Freizeitort für Kinder und Jugendliche erschweren.

Schüler:innen in Dauer- und Sonderausstellungen



MENSCHEN



ORGANISATIONS- STRUKTUR UND MITARBEITER:INNEN

des Zweckverbands Dachauer Galerien und Museen

Der Zweckverband Dachauer Galerien und Museen ist eine eigenständige Körperschaft des öffentlichen Rechts. Trägerinnen des Zweckverbands sind die Stadt Dachau, der Landkreis Dachau und der Bezirk Oberbayern. Der Zweckverband verwaltet die ihm übertragenen Aufgaben im Rahmen geltender Gesetze und der Verbandsatzung in eigener Verantwortung. Mitglieder der Verbandsversammlung sind die von den drei Mitgliedern entsandten Verbandsräte und -rätinnen.

Verbandsrät:innen Stand: 31.12.2024

Stadt Dachau

Florian Hartmann (SPD)
Gertrud Schmidt-Podolsky (CSU)
Vertretung: Katja Graßl (CSU)
Dr. Ramon Rümmler (SPD)
Vertretung: Christa Keimerl (SPD)
Jasmin Lang (Bündnis 90/Die Grünen)
Vertretung: Thomas Kreß (Bündnis 90/Die Grünen)

Landkreis Dachau

Stefan Löwl (CSU)
Robert Gasteiger (FW)
Vertretung: Anita Engelbrecht (SPD)
Ursula Kohn (Bündnis 90/Die Grünen)
Vertretung: Sabrina Liebich (Bündnis 90 /Die Grünen)
Peter Strauch (CSU)
Vertretung: Stefan Handl (CSU)

Bezirk Oberbayern

Thomas Schwarzenberger (CSU)
Barbara Kuhn (CSU)
Vertretung: Stephanie Burgmaier (CSU)
Sepp Hofer (Freie Wähler)
Vertretung: Rainer Schneider (Freie Wähler)
Dardan Kolić (Bündnis 90/Die Grünen)
Vertretung: Christian Huber (Bündnis 90/Die Grünen)

Das Team des Zweckverbands Dachauer Galerien und Museen Stand: 31.12.2025

Dr. Nina Möllers
Geschäftsleitung und Gründungsdirektorin
Museumsforum Dachau
Dr. Laura Cohen
Leitung Gemäldegalerie
Annarita Cioccolini-Marschall
Verwaltung/Kommunikation (bis 30.4.2025)
Jürgen Hartmann
Museums- und Haustechnik
Eva Hollaus
Verwaltungsleitung
Sabine Lang
Verwaltung/Kommunikation (ab 1.5.2025)
Dr. Jutta Mannes
Leitung Neue Galerie/Presse
Ursula K. Nauderer
Leitung Bezirksmuseum

Gertraud Bercek
Kasse und Aufsicht
Brigitte Burghart
Kasse und Aufsicht
Eduard Hörl
Kasse und Aufsicht (bis 31.5.2025)
Claudia Stelzer
Kasse und Aufsicht (ab 17.6.2025)
Heidi Zoghaib
Kasse und Aufsicht

Aushilfen Kasse und Aufsicht

Eduard Hörl (ab 1.6.2025)
Sonja Kienast
Hildegard Kölbl
Florentine Kramer

Projektteam Museumsforum Dachau

finanziert aus Mitteln des Bezirks Oberbayern

Dr. Nina Möllers
Geschäftsleitung und Gründungsdirektorin
Museumsforum Dachau
Francesca Bernardo
Assistenz der Gründungsdirektorin
und Veranstaltungsmanagement
Eva Muster
Wissenschaftliche Mitarbeit Arbeits-
und Industriekultur

Wissenschafts- und Verwaltungspersonal im Porträt



Dr. Nina Möllers ist seit 2024 Geschäftsführerin des Zweckverbands Dachauer Galerien und Museen und Gründungsdirektorin des Museumsforum Dachau. Nach ihrem Studium der Geschichte und Amerikanistik in Tübingen, Palo Alto und Nashville wurde sie 2007 an der Universität Trier promoviert. Ihre Museumslaufbahn führte sie ans Technoseum in Mannheim, die Smithsonian Institution in Washington, DC sowie ans Deutsche Museum, wo sie sowohl am Forschungsinstitut als auch als leitende Kuratorin und Projektleitung für mehrere große Sonderausstellungen arbeitete. Vor ihrem Wechsel nach Dachau verantwortete sie das BIOTOPIA Festival und leitete das BIOTOPIA Lab am Projekt Naturkundemuseum Bayern in München-Nymphenburg.



Francesca Bernardo unterstützt seit Juli 2024 das Projekt Museumsforum als Assistentin der Gründungsdirektorin und im Veranstaltungsmanagement. Bevor sie zum Zweckverband Dachauer Galerien und Museen kam, war die Kommunikationswissenschaftlerin mehrere Jahre PR-Beraterin in einer Münchner Agentur und arbeitete zuletzt im Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes.



Dr. Laura Cohen leitet seit April 2024 die Gemäldegalerie. Sie wurde an der Universität Bonn in Kunstgeschichte promoviert und arbeitete in unterschiedlichen Bereichen der Museumslandschaft, u.a. als Kunstvermittlerin an der Bundeskunsthalle Bonn und als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Am Jüdischen Museum Köln war sie Projektleiterin und leitende Kuratorin für vielfältige Projektbausteine des bundesweiten Festjahres zu jüdischem Leben in Deutschland; dazu gehörten eine Wanderausstellung, eine wissenschaftliche Tagung und zahlreiche Veranstaltungen.



Sabine Lang betreut seit Mai 2025 die Social-Media-Kanäle, den Newsletter und die Website und unterstützt verschiedene Verwaltungsbereiche des Museums. Bereits zuvor war sie für die Dachauer Galerien und Museen als Museumspädagogin tätig, wo sie Führungen für Kinder und Erwachsene konzipierte und leitete. Dabei flossen ihre weitreichenden Erfahrungen aus der Erwachsenenbildung, unter anderem an der Münchner Volkshochschule sowie bei Stadtführungen in München, in die Arbeit ein. Ihre fachliche Grundlage bildet ein Studium der Kunstgeschichte in München. Heute verbindet sie diese Expertise mit der Kommunikationsarbeit und der Betreuung der digitalen Angebote des Museums.



Eva Hollaus war nach ihrem Abschluss zur Bankfachwirtin einige Jahre im Kreditbereich und als Teamleiterin des Servicecenters bei einer Bank tätig. Im Dezember 2007 begann sie als Teilzeitangestellte in der Verwaltung der Dachauer Galerien und Museen. Inzwischen ist Eva Hollaus als Verwaltungsleitung für die Bereiche Finanzen, Personal, Bauunterhalt und weitere Verwaltungsaufgaben zuständig.



Eva Muster ist seit August 2024 als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die inhaltliche und konzeptionelle Erarbeitung der Themen „Arbeits- und Industriekultur“ für das geplante Museumsforum zuständig. Im Forschungskolleg „Modellierung von Kulturgeschichte“ an der FAU Erlangen-Nürnberg und dem Germanischen Nationalmuseum erarbeitete die Historikerin ein digitales Vermittlungskonzept und forschte zu geschlechterspezifischen Präsentationen in Ausstellungen. Danach erweiterte sie im Historischen Verein Neuburg/Donau ihre Kenntnisse zur oberbayerischen Kulturgeschichte und zur Objektdigitalisierung.



Dr. Jutta Mannes studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Germanistik an den Universitäten Würzburg und Poitiers/Frankreich und schloss mit einer Promotion über den Eichstätter Hofbildhauer Ignaz Alexander Breitenauer (1757-1838) ab. Danach war sie zunächst in der Denkmalpflege tätig. Seit 2001 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei den Dachauer Galerien und Museen für Öffentlichkeitsarbeit und zeitgenössische Kunst zuständig. Von 2012 bis 2025 leitete sie die Neue Galerie. Daneben beschäftigt sie sich mit Künstlerinnen und privaten Malschulen der Künstlerkolonie Dachau.



Ursula K. Nauderer studierte Volkskunde, Kunstgeschichte und bayerische Landesgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Universität Wien und der Universität Passau, bevor sie 1987 die Stelle als Leiterin des neu eröffneten Bezirksmuseums antrat (damals 25 %). Im Zuge der Teilrenovierung des Museums 2004/05 gestaltete sie die Dauerausstellung neu und entwickelte ein neues Raumkonzept inkl. eines eigenen Sonderausstellungsbereichs. In den Jahren 1992 bis 2002 war sie zudem halbtags als erste hauptamtlich bestellte Heimatpflegerin für den Landkreis Dachau tätig, für den sie die Kreiskulturtag (heute Poetischer Herbst) ins Leben rief.

NACHRUUF AUF ANNI HÄRTL UND BRIGITTE FIEDLER

Im Jahr 2025 musste der Zweckverband gleich von zwei Menschen Abschied nehmen, die ihn über Jahre bzw. Jahrzehnte geprägt haben. Mitte April erhielten wir die traurige Nachricht, dass unsere langjährige Museumspädagogin Anni Härtl überraschend verstorben war. Ihre Tätigkeit als museale Vermittlerin begann sie 1998 in der Sonderausstellung „Die Märchenwelt der Brüder Grimm“ im Bezirksmuseum. Sehr schnell war klar: Das ist ihr Métier! Mit außergewöhnlichem Engagement und immer wieder neuen Ideen erweiterte sie das Vermittlungsprogramm der Häuser. Angebote wie „Nachts im Museum“, „Stille Orte in hektischer Zeit“ oder die „Malergeschichten“ entstammten ihrem schier unerschöpflichen Ideenreichtum. Von ihr stammte auch die zeitgemäße Neuerung, das Museum aus seinen eigenen Wänden hinaus in den städtischen Raum zu bringen: Mit „Museum und...“ etablierte sie eine äußerst erfolgreiche Reihe, die das Publikum zum Rahmenmacher, Glasermeister, Floristen oder Imker brachte und die bis heute weitergeführt wird.

Anni Härtels Wissen, ihre Erfahrung, ihr Ideenreichtum und ihr Fundus an Materialien haben uns immer wie-

Anni Härtl



Brigitte Fiedler

der begeistert und zum Schmunzeln gebracht. Als Kind der Dachauer Altstadt fühlte sie sich den Museen verbunden, denen sie nicht zuletzt durch ihr privates Netzwerk immer wieder viel Gutes brachte.

Nur wenig später, Anfang Oktober, erhielten wir die Nachricht, dass mit Brigitte Fiedler eine weitere prägende Museumspädagogin nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben war. Als Tochter einer Dachauer Handwerkerfamilie war auch sie in der Altstadt aufgewachsen und brachte diesen Hintergrund zunächst bei Führungen im Bezirksmuseum ein, mit denen sie Anfang der 2000er-Jahre begann. Stetig erweiterte sie ihr Wissen und führte bald zu allen Themen und für Groß und Klein. Auch wenn sie mit der ihr eigenen Bescheidenheit häufig betonte, „sie sei ja nicht vom Fach“, vermittelte sie schon bald auch die Geschichte der Künstlerkolonie an zahlreiche Schulklassen in der Gemäldegalerie. Nie ließ sie sich von unseren Ideen abschrecken, kein Thema war ihr zu abwegig oder zu schwierig. Mit großem Engagement und Hartnäckigkeit erweiterte sie dank ihrer Ideen stetig unser Vermittlungsprogramm und war dabei stets hundertprozentig vorbereitet. Jeden ihrer Workshops probierte sie mehrmals daheim aus und gab nicht auf, bis sie zufrieden war. Davon profitierte auch das Team des Zweckverbands, wenn sie Brezen aus selbst hergestelltem Teig oder fermentiertes Gemüse – ihr Spezialthema – zum Probieren mitbrachte.

Anni und Brigitte haben unsere Museen mit ihrem unglaublichen Wissen, ihrem außergewöhnlichen Engagement und ihrer Liebe zur Wissensvermittlung unendlich bereichert. Stets waren sie da, wenn Not an der Frau war. Sie fehlen dem Zweckverband und uns an allen Ecken und Enden.



VON KATZEN UND MENSCHEN

Im Gespräch
mit Alona Barkalova

In den Dachauer Galerien und Museen als Mehrspartenhaus und eigenständiger Körperschaft des öffentlichen Rechts ist das Arbeitsfeld besonders vielfältig. Die unterschiedlichsten Aufgaben und Kompetenzen kommen hier zusammen: vom wissenschaftlich-kuratorischen Arbeiten über die Betriebsführung, das Personal- und Finanzwesen und den Bauunterhalt bis zur Ausstellungsgestaltung, dem Lektorat, der Fördermittelakquise und der Öffentlichkeitsarbeit. Um all diese Aufgaben bewältigen zu können, braucht es neben dem Personalstamm Unterstützung von außen. Gleichzeitig sind Institutionen wie die Dachauer Galerien und Museen ein ausgezeichnete Ort für Studierende und Auszubildende, das Arbeitsfeld Museum kennenzulernen und erste Erfahrungen zu sammeln. Im Berichtsjahr hatten wir das große Glück, mit Alona Barkalova eine besondere Praktikantin bei uns begrüßen zu dürfen, die in ihren drei Monaten zu einer unverzichtbaren Mitarbeiterin wurde.

Alona, wie kam es zu Deinem Praktikum in der Gemäldegalerie?

Im Herbst 2024 habe ich im Rahmen der Vorbereitung auf ein Referat zum ersten Mal die Gemäldegalerie besucht und war von der Sammlung der Dauerausstellung sehr beeindruckt. Als ich ein halbes Jahr später mit der Suche nach einem Praktikumsplatz im Rahmen meines Studiums der Kunstgeschichte begann, stieß ich auf die Praktikumsausschreibung der Dachauer Galerien und Museen. Ohne zu zögern bewarb ich mich sofort. Da mein Hauptinteresse der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts gilt, darunter auch der deutschen Malerei, und Dachau in dieser Zeit ein bedeutender Künstlerort war, war die Gemäldegalerie für mich ein idealer Praktikumsort.

Und was hast Du während des Praktikums gemacht und gelernt?



Dr. Laura Cohen (li.) und Alona Barkalova

Mein Praktikum war in enger Zusammenarbeit mit Dr. Laura Cohen, der Leiterin der Gemäldegalerie. Dadurch habe ich Einblick hinter die Kulissen gewinnen können und hatte die Möglichkeit, alle mich interessierenden Fragen direkt zu stellen. Diese Erfahrung ist zweifellos von unschätzbarem Wert.

Es gab eine große Bandbreite an Aufgaben, für die ich sehr dankbar bin: von routinierten Tätigkeiten, die zum musealen Alltag gehören – wie zum Beispiel die Vereinheitlichung von Fußnoten, Übersetzungen zwischen verschiedenen Sprachen sowie die Bearbeitung von Texten etc. – bis hin zu spannenden Aufgaben wie der Auswahl von Wand- und Wandtextfarben, der Bildauswahl für die nächste Ausstellung oder der Informationsrecherche.

SPEZIAL 2026

Ich hatte die Gelegenheit, verschiedene Arbeitsprozesse in der Gemäldegalerie mitzuverfolgen: von der Rückgabe von Leihgaben aus anderen Museen über das Verfahren zur Annahme von Schenkungen bis hin zur Vorbereitung von Materialien für die Veröffentlichung in Katalogen.

Zudem war ich an der Ausstellung „Wege des Impressionismus“ beteiligt und konnte zahlreiche organisatorische Aspekte begleiten, darunter die Planung der Eröffnung und die Entwicklung der PR- und Kommunikationsstrategie. Gefallen hat mir auch, dass ich mich kreativ einbringen konnte, zum Beispiel bei der Gestaltung von Begleitmaterialien für die Ausstellungen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, meine eigenen Ideen zu äußern.

Das i-Tüpfelchen war aber, dass mir die vollständige Kuration einer Pop-up-Ausstellung im Grafischen Kabinett anvertraut wurde, für die ich das Konzept entwickelt habe, die Werke auswählen konnte und die Materialien für die visuelle Kommunikation erstellt habe.

Hat Dich auch etwas überrascht?

Ich habe mir den musealen Alltag ungefähr so vorgestellt: vielseitig, interessant, mit viel Kommunikation und spannenden Aufgaben. Was mich jedoch wirklich überrascht hat, war die Größe der Kunstsammlung der Gemäldegalerie, die ich im Depot sehen konnte.

Welche Erfahrungen nimmst Du mit für Deine Zukunft?

Die gesamte Bandbreite der Erfahrungen und herzerwärmenden Erinnerungen an meine Praktikumszeit in einem wunderbaren Team! Herzlichen Dank für die Zeit und Zusammenarbeit!

Alona beim Einrichten einer Vitrine



Herausgeber

Zweckverband Dachauer Galerien und Museen
Augsburger Straße 3, 85221 Dachau
info@dachauer-galerien-museen.de
www.dachauer-galerien-museen.de

Bezirksmuseum Dachau

Augsburger Str. 3, 85221 Dachau

Gemäldegalerie Dachau

Konrad-Adenauer-Str. 3, 85221 Dachau

Texte

Unsere Häuser – Bezirksmuseum: Ursula K. Nauderer,
M.A.

Unsere Häuser – Gemäldegalerie: Dr. Laura Cohen

Unsere Häuser – Neue Galerie: Dr. Jutta Mannes

Dr. Ulrich und Gertrude Lechner-Stiftung: Dr. Laura
Cohen

Sammlungen: Dr. Laura Cohen, Dr. Jutta Mannes,
Ursula K. Nauderer, M.A.

Bildung und Programme: Dr. Laura Cohen, Dr. Nina
Möllers, Ann-Jasmin Ullrich, M.A., Carla Vollmers

Kommunikation: Sabine Lang, M.A., Dr. Jutta Mannes

Forschung und Netzwerk: Dr. Nina Möllers

SPEZIAL Sammeln: Dr. Nina Möllers

Finanzen: Eva Hollaus, Dr. Nina Möllers

Verwaltung: Eva Hollaus

Zahlen: Sabine Lang, M.A., Dr. Nina Möllers

Bildredaktion

Team des Zweckverbands Dachauer Galerien
und Museen

Lektorat

Dr. Nina Möllers, Dr. Jutta Mannes

Gestaltung

Appel Gestaltung, München

Druck

grafik + druck digital, München

Jahresbericht 2025, Änderungen vorbehalten.

© Zweckverband Dachauer Galerien und Museen

Fotonachweise und Bildrechte

S. 2: Bezirk Oberbayern

S. 3, 9, 10 o., 39 u., 66 u., 67, 72, 91 Mi. l.:
Nina Möllers

S. 4: Stadtarchiv Dachau

S. 5, 18 u., 19, 49, 92, 91 Mi. r., u. l., u. r.:
Andreas Köhler

S. 6, 52 u.: Noah Cohen

S. 10 unten: Bundesverband Industriekultur

S. 12, 13 o., 26, 54: Andreas Heddergott

S. 31 o.l.: Stadtmuseum Freising

S. 36: Museumsverein Dachau e.V.

S. 52 oben: Birgitta Unger-Richter

S. 68 unten: EuroArt

S. 71: Nationalgalerie Slowenien

S. 91 : Jürgen Hartmann

S. 79: Eva Muster

Wo nicht anders angegeben, liegen Foto-
und Bildrechte beim Zweckverband
Dachauer Galerien und Museen.

